120000 Abonnenten — Nr. 351. 26. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 20. Dezember 1913. — Abonnenten 120000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg.
Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, Dortmund.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 | 404 | Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümpert.
Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)
Lünen Nr. 383. (R. Krause.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtz & Co.)
Schwerte 144 (Ph. Weisenbach)
Unna Nr. 444 (R. Timmermann.)
Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg. bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg. bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg.
Reklamen die Zeile 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen
Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.
Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Althoff

Für die Festtage!

Lebensmittel

Back-Artikel

Brillantmehl, lose, griffig . . .	Pfund 16 Pf.
Brillantmehl . . . in 5 Pfd.-Säckchen	95 Pf.
Brillantmehl . . . in 10 Pfd.-Säckchen	1 90
Weizenmehl 000	Pfund 14 Pf.
Stampfzucker, fein und grob . .	Pfund 20 Pf.
Staubzucker	Pfund 28 Pf.
Sultaninen . .	Pfund 78, 68, 58, 48, 43 Pf.
Rosinen mit Kern	Pfund 65, 48 Pf.
Korinthen	Pfund 45, 35 Pf.
Zitronat	Pfund 68 Pf.
Mandelersatz	Pfund 53 Pf.
Haselnußkerne	Pfund 98 Pf.
Vanillin-Zucker	10 Pakete 45 Pf.
Puddingpulver	10 Pakete 45 Pf.
Backpulver	10 Pakete 45 Pf.

Delikatessen

Kronenhummer .	1/1 Dose 2 85 1/2 Dose 1 55
Majonnaise	Glas 1 10, 70, 50 Pf.
Remouladensauce . . .	Glas 1 10, 70, 50 Pf.
Nordsee-Krabben	1/1 Dose 1.60 1/2 Dose 85 Pf.
Straßb. Gänseleber-Pastete Terrine	2.10, 1 60, 1.15
Rauchaal	Pfund 2.00
Oelsardinen Dose	1.20, 85, 65, 55, 45, 38 Pf.
Hering in Remouladensauce . .	Dose 75 Pf.
Delikateß-Heringe in diversen Saucen .	halbe Dose 63 Pf., ganze Dose 1.00
Filetheringe in Senfsauce . . .	Dose 75 Pf.
Schwedische Gabelbissen	Dose 65 Pf.
Austern	Dose 1.50
Lachs in Gelée	Dose 98 Pf.
Krebsschwänze	Glas 1 40, 80 Pf.
Krebsbutter	Dose 1.10, 60 Pf.
Salm	Dose 2.10, 1.10
Kaviar . .	Pfund 30.00 26.00 20.00 15.00

Geschmackvoll nach Wunsch dekorierte und gefüllte
Präsentkörbe von 3.00 an

Wild und Geflügel

Hirschrücken	Pfund 95 Pf.	Gemästete Puter . . .	Pfund 1.05 98 Pf.
Hirschkeule	Pfund 95 Pf.	Enten (Eig. Mästung)	Stück von 2.25 an
Rehrücken	Pfund 1.35	Hahnen (u. Schlachtung)	Stück von 1.10 an
Rehkeule	Pfund 1.25	Brat- und Suppenhühner	Stück von 1.90 an
Hasenrücken . . .	Stück von 1.70 an	Gänsekeulen	Stück von 1.00 an
Hasenkeulen . . .	Stück von 70 Pf. an	Gänseklein	Pfund 75 Pf.

Ca. 1400 junge Hafermast-Gänse
Pfund 88 Pf. 83 Pf. 73 Pf.

Ein Waggon schwere Waldhasen gestreift . . . . . Stück von 3.40 an

Gemüse- und Früchte-Conserven

Stangenspargel, extra stark . .	2 Pfd.-Dose 2.00	Gemischtes Gemüse, mittel . .	2 Pfd.-Dose 73 Pf.
Stangenspargel, mittel . . .	2 Pfd.-Dose 1.60	Champignons	1/1 Dose 2.25 2.00 1.50
Stangenspargel, dünn	2 Pfd.-Dose 1.10	Aprikosen, 1/2 Frucht, ungeschält .	2 Pfd.-Dose 1.45
Bredspargel, extra stark . . .	2 Pfd.-Dose 1.60	Pfirsiche, 1/2 Frucht, ungeschält .	2 Pfd.-Dose 1.45
Bredspargel, mittel	2 Pfd.-Dose 1.35	Reineclauden	2 Pfd.-Dose 98, 85 Pf.
Bredspargel, dünn	2 Pfd.-Dose 95 Pf.	Erdbeeren	2 Pfd.-Dose 1.30 98 Pf.
Junge Erbsen, sehr fein . . .	2 Pfd.-Dose 1.10	Mirabellen	2 Pfd.-Dose 73 Pf.
Junge Erbsen, mittelfein . . .	2 Pfd.-Dose 58 Pf.	Birnen, weiss und rot	2 Pfd.-Dose 63 Pf.
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose 48 Pf.	Apfelmus	2 Pfd.-Dose 63 Pf.
Schnitt- und Bredbohnen . . .	2 Pfd.-Dose 29 Pf.	Pflaumen, süss-sauer	2 Pfd.-Dose 43 Pf.

Ein Waggon Valencia-Apfelsinen

Die Früchte sind dünnschalig und von ganz hervorragender Qualität

10 Stück . . 53 Pf.	10 Stück . 43 Pf.	10 Stück . 33 Pf.	10 Stück 23 Pf.
100 Stück . . 5.00	100 Stück . 4.00	100 Stück . 3.00	

St. Michael-Ananas . Pfund 88 Pf. | Brüsseler Trauben . . Pfund 1.10

Fleischwaren

Gekochter und roher Schinken .	Pfd. 1.60	Tafelbutter mit Salz Pfd. 1.25	Thüringer Rot- u. Leberwurst	Pfd. 1.30 1.10
Knochenschinken	Pfd. 1.48 1.38		Cervelatwurst .	Pfd. 2.00 1.90 1.80 1.60
Mosaik- und Kopfroulade . . .	Pfd. 1.80		Trüffel-Leberwurst	Pfd. 1.80
Braunsch. Hausmacher-Leberwurst	Pfd. 1.50		Sardellen-Leberwurst	Pfd. 1.60

Weine und Liköre

1911er Oberhaardter	1/1 Fl.	78 Pf.
1908er Wintricher Neuberg . . .	1/1 Fl.	1.10
1911er Niersteiner, naturrein . . .	1/1 Fl.	1.50
1910er Trarbacher Halsberg . . .	1/1 Fl.	1.75
1911er Oppenheimer Grasweg . .	1/1 Fl.	2.00
1907er Eibinger Dechaney . . .	1/1 Fl.	2.50
1911er Zeltinger Rotlay	1/1 Fl.	3.00
1907er Rüdesheimer Berg Burgweg	1/1 Fl.	3.25
1909er Brauneberger Köhl . . .	1/1 Fl.	4.00
1911er Medoc	1/1 Fl.	1.20
1911er Château Larose .	1/1 Fl.	1.80
1909er Château Mauvezin	1/1 Fl.	3.00
1905er Château Branaire	1/1 Fl.	4.25
Sherry old supérieur	1/1 Fl.	2.25
Feiner alter Portwein	1/1 Fl.	2.50
Carte Blanche (Obst-Schaumwein) .	1/1 Fl.	1.35
Meunier & Co. „Premier"	1/1 Fl.	3.50
Henkell-Trocken, Burgeff Grün . Kupferberg Gold	1/1 Fl.	4.75
Charles Heidsieck „Extra Sec" . .	1/1 Fl.	9.75
Charles Heidsieck „Gout américain"	1/1 Fl.	11.00
Pommery & Greno „Carte Blanche"	1/1 Fl.	11.80
Kräuterlikör (1854er)	1/1 Fl.	1.60
Poma-Sec (Ersatz für Chartreuse) .	1/1 Fl.	3.50
Curaçao, Cherry-Brandy, Half om Half, Pfeffermünz (feine Tafelliköre)	1/1 Fl.	3.00
Cusenier „La Prunelle"	1/1 Fl.	5.00
„ Curaçao „Orange" 1 Liter-Krug		7.50
„ „ „ 1/2 Liter-Krug		4.00
Echter Bénédictiner 1/1 Fl. 10.00 1/2 Fl.		5.80
Henry Faber & Cie., Cogn. Verschn. ***	1/1 Fl.	3.00
Siegmar-Cognac, extra mild ****	1/1 Fl.	3.75
Hennessy & Co, Franz. Cognac *	1/1 Fl.	7.50
„ „ „ „ ***	1/1 Fl.	8.50

Nürnberger Lebkuchen, Aachener Printen, Spekulatien, Pfeffernüsse, Baumbehang, Marzipan- und Schokoladen-Artikel, Pralinées etc.
— zu billigsten Preisen. —

Baumkerzen Karton = 24 und 30 Stück **25, 22** Pf. — **Christbaumschmuck**

Ein musikalischer Abend bei Großkopfs.

(Von einem Schauspieler, der dabei war.)

Großkopfs sind der Stolz der Ackerstraße in dem freundlichen Städtchen Neustadt. Sie sind nicht nur reich, sondern auch sehr vornehm. Herr Großkopf betreibt eine gutgehende Schmierölfabrik.

Seine Herkunft verliert sich, wie man sich in intimen Kreisen erzählte, im breiten, dunklen Strom kleinbürgerlichen Lebens.

„Mein Großvater war ein sehr beweglicher Handelsmann, der seine künstlerischen Neigungen durch andauerndes Flötenspiel betätigte und damit in weiten Kreisen Beachtung fand." So beleuchtet Herr Großkopf selbst seinen Stammbaum; die Fama aber will wissen, daß ihr musikalischer Großvater einen schwunghaften Kleinhandel mittels eines Handwagens ausgeübt und die Kunden mit der Flöte angelockt habe.

Mag darüber immerhin jedermann seine eigene Meinung haben, sicher beglaubigt ist jedoch, daß seine Frau, eine geborene Hühnerbein, aus künstlerisch hochveranlagten Kreisen stammt. Ihre Großtante hat Richard Wagner schon von Ansehen gekannt, als er noch in Leipzig in dürftigen Verhältnissen lebte. Gepumpt hat sie ihm allerdings nichts — das widerspricht der Hühnerbein'schen Familientradition. Von einem angeheirateten Onkel weiß man ziemlich sicher, daß er bei ähnlicher Gelegenheit dem Pianisten Liszt falsch umgeblättert hat, was den leidenschaftlich veranlagten Abbé in intime Beziehungen zu diesem Onkel brachte. Er soll „Kind" zu ihm gesagt haben, andere Lesarten gehen auf „Rind." Da Liszt als Ungar die Konsonanten sehr kehlartig aussprach, so wird sich der Widerspruch wohl nicht mehr aufklären lassen.

Was Frau Großkopfs eigene künstlerische Ausbildung angeht, so spricht ihre Klavierlehrerin noch heute als altes Mütterchen davon, daß die Frau Stadtrat schon als Kind sehr energisch gewesen und sie, als sie ihr die Geheimnisse der Tonleiter etwas gewaltsam beibringen wollte, in den Finger gebissen habe.

Doch das gehört nicht hierher; soviel steht fest, daß Frau Großkopf seit dreißig Jahren aktives Mitglied des Musikvereins ist, deren Leiter teils an Gallenleiden frühzeitig verstorben sind, teils ein milderes Klima aufgesucht haben.



Herr Großkopf ist Mitglied der Musik- und Theaterkommission, der Schlachthauskommission, des kommunalen Bürgervereins und des Musikvereinsvorstandes, kurzum er ist nicht nur überall dabei, wo Lärm gemacht wird, sondern er weiß diesen Lärm noch durch seine würdevolle Stimme und sein angeborenes Redetalent zu übertönen. Es fließt ihm stundenlang so ölig vom Munde, als ob man eins seiner Fäßer aufgespundet habe. In seinem löblichen Eifer tut er alles, was er neben der Oelfabrikation nur vermag, um das Musikleben unserer Stadt in praktische Bahnen zu lenken, oder wie andere sagen, künstlerisch zu Grunde zu richten. Als er einmal dem Leiter des Musikvereins unter die Nase rieb, daß das aufgeführte Oratorium schon zu veraltet sei und dem modernen Zeitgeiste — sein Leibwort — nicht gerecht werde, antwortete dieser unwirsch: „Herr Großkopf, machen Sie lieber Schmieröl und kümmern Sie sich nicht um die musikalische Bedeutung eines Oratoriums; sehen Sie, ich mache Ihnen keine Vorschläge, wie viel Fettstoffe Sie in ihr Oel tun sollen, lassen Sie also mein Programm in Ruhe!" Darauf erwiderte Großkopf in seiner ganzen geschäftsmännischen Schlagfertigkeit: „Lieber Herr Direktor, ich verlange auch nicht, daß Sie mir bei der Fabrikation meines Oels helfen sollen, aber Sie verlangen, daß ich Ihren Verein mit Zeit und Geld unterstützen soll!"

Herr Musikdirektor Höfelich murmelte darauf in den Bart, daß die fragliche Zeit ganz und gar verloren sei, und daß der Verein von dem Geld noch nicht mehr gesehen habe, als eine Abonnementskarte für zwei Personen; aber er gab doch klein bei, weil er auf Großkopfs Fürsprache angewiesen ist und sich öfters in seinem Hause satt ißt. Die Kunst geht eben nach Kaviar.

Bei uns spielen überhaupt im öffentlichen Leben alle miteinander Komödie, so daß wir unser Stadttheater eigentlich garnicht brauchten und den Zuschuß dafür lieber für arme Wöchnerinnen verwenden sollten. Die Versicherung auf gegenseitigen Ruhm ist bei uns gang und gäbe. Jeder, der nichts kann, sucht sich ein paar von derselben Fakultät, die auch nichts können, und dann machen sie, obwohl sie heimlich einander für Schafsköpfe halten, öffentlich ein verzücktes Geschrei, daß man glauben sollte, die zehnte Muse käme hier zur Welt. Ist aber alles dilettantische Windbeutelei.

Während sich Herr Großkopf mehr auf dem gesunden Boden geschäftlicher Spekulation bewegt, schwebt seine Frau, geb. Hühnerbein, zumeist in den lichten Höhen der Kunst, um, wie sie so schön zu sagen pflegt, einen Himmelstrahl durch die Kohlenwolken unserer Vorstadt zu senden. Leider werden ihre Bestrebungen auch oft verkannt. Frü-

Sonntags-Ausgabe.
Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen
18 Seiten

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Rücktritt Delcassé's.

Paris, 20. Dez. Nach einer anscheinend offiziösen Mitteilung des „Matin" wird der Botschafter Delcasse, der sich in acht Tagen wieder nach Petersburg begibt, aus persönlichen Gründen, wie ursprünglich bestimmt, Ende Januar endgültig nach Frankreich zurückkehren. Sein Nachfolger ist noch nicht namhaft gemacht. Der Rücktritt Delcasses von seinem Petersburger Botschafter-Posten ist bereits Ende August angekündigt worden. Es hieß damals, man sei in Paris mit ihm unzufrieden gewesen, weil er sich über die politischen Vorgänge in Rußland schlecht informiert gezeigt und es insbesondere nicht verstanden habe, die französisch-russischen Unstimmigkeiten, die sich aus gewissen Balkanfragen ergaben, zu verhindern. Delcasse war im Februar 1913 zum Botschafter in Petersburg ernannt worden. Sein Vorgänger Louis erfuhr diese Ernennung erst durch die Zeitungsberichte.

Churchill in Paris.

Paris, 20. Dez. Der erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill traf heute morgen in Paris ein. Die Dauer seines Aufenthaltes ist noch nicht bekannt. Es wird aber schon jetzt angekündigt, daß er von der Riviera aus direkt über Paris nach London zurückkehren wird. Vor einigen Tagen hatten die Londoner Blätter bekanntlich angekündigt, Churchill würde von Paris aus zu einem dreiwöchigen Aufenthalte nach Deutschland reisen. Diese von Churchill selbst dementierte Meldung rührte von der Londoner Preß-Association her. Die Geflissentlichkeit, mit der jetzt mitgeteilt wird, daß Churchill sowohl auf der Hin- wie auf der Rückreise nicht über Deutschland fahren wird, ist einigermaßen auffällig.

Die französische Militärmission in Griechenland.

Athen, 20. Dez. Wie die offiziöse „Agence d'Athenes" meldet, wird durch ein heute veröffentlichtes Dekret des Königs ein eigenes Armeekorps von Attika geschaffen, das dem französischen General Eydoux unterstellt ist und als Modellkorps für die anderen Armeekorps dienen soll.

Dieser Eydoux und seine Militärmission sind uns schon lange in hohem Grade verdächtig gewesen. Es ist unausbleiblich, daß durch die französische Militärmission in Griechenland die nahe Zukunft Athens samt Akropolis und Prophylaezen, der König und die Königin, sowie der berühmte Korintenhandel und die Schwammfischerei von Patras Frankreich in die Hände gespielt werden. Es ist einfach unverständlich, wie die Dreibundmächte diesen finsteren Machenschaften des Generals Eydoux tatenlos zusehen können.

Die Grenzen Südalbaniens.

Rom, 20. Dez. Die internationale Grenzkommission hat die albanisch-griechische Grenzlinie zwischen Koritza und Phtelia nach den Vorschlägen Englands festgesetzt, die mit denen Oesterreichs und Italiens fast identisch sind.

Die Unruhen in Basra.

Konstantinopel, 20. Dez. Die Meldungen von ernsten Ausschreitungen, die sich während des arabischen Kongresses in Basra zugetragen haben, bestätigen sich. Es handelt sich um Kundgebungen gegen die türkische Herrschaft, gegen die schon seit geraumer Zeit unter den Arabern Mesopothamiens lebhaft agitiert wird. Die türkische Regierung hatte beabsichtigt den neuen Wali von Bagdad an der Spitze eines Detachements an Bord des Kreuzers „Mehsudie" an den persischen Golf zu entsenden, doch wurde dieser Plan infolge der Intervention des englischen Botschafters fallen gelassen. Gerüchtweise verlautet, englische Matrosen seien in Basra zum Schutze englischer Interessen gelandet.

Russische Getreidezölle gegen Deutschland.

Petersburg, 20. Dez. Der Handelsminister legte dem Ministerrat folgende Gesetzentwürfe vor: 1. Den Entwurf betreffend die Auferlegung eines Zolles auf ausländisches Getreide, das nach Finnland eingeführt wird, in Höhe von 4,30 für 100 Kilogr. Brutto. Auch Roggen, Gerste, Hafer, Weizen und Buchweizen in Körnern sowie Erbsen und Spelz, von 6,50 Mark auf dieselben Getreidearten in Mehlform. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzentwurfes ist noch nicht festgesetzt. 2. Einen Entwurf betreffend die Besteuerung von Getreide in Körnern, außer Reis, Erbsen und Bohnen, die nach Rußland eingeführt werden und zwar in Höhe von 30 Kopeken für ein Pud Brutto. Die unverzügliche Einführung der Maßnahme ist wünschenswert, denn das System der verschleierten Ausfuhrprämien, wie es in Deutschland üblich ist, hindert die Entwicklung der russischen Landwirtschaft. Die Lage verschlimmert sich, sobald Rußland seine Anbauflächen vergrößert und in der Feldkultur vollendetere Methoden anwendet.

Das System der verschleierten Ausfuhrprämien, gegen das sich diese russischen Zölle richten, sind unsere Einfuhrscheine.

Thyssen junior vor Gericht.

Mülheim a. d. R., 20. Dez. Vor dem hiesigen Schöffengericht findet heute die Verhandlung in einer Beleidigungsklage statt, die der Syndikus der Maschinenfabrik Thyssen sen., Dr. Haerle gegen August Thyssen jun. angestrengt hatte. Bevor der Eröffnungsbeschluß verlesen wird, erklärt Thyssen junior: Wenn ich verurteilt werden sollte, so bitte ich das Gericht,

lieber gleich auf Gefängnisstrafe zu erkennen,

meinetwegen auf ein Jahr, als auf Geldstrafe. Eine Geldstrafe würde ich nicht bezahlen, ich denke nicht daran, die sitze ich doch ab. Der Eröffnungsbeschluß lautet auf Beleidigung durch zwei Briefe. In dem ersten Briefe, der an den Privatkläger gerichtet ist, wird ihm vorgeworfen, er mache persönlich den Raubversuch seines Bruders und seines Vaters mit. Er kämpfe nicht einmal mit ehrlichen Waffen. Das sei nicht die Arbeit eines vornehmen Kämpfers. Der Angeklagte fordert den Privatkläger auf, aus dem Gläubigerausschuß auszutreten. Wenn er das nicht täte, würde er selbst nach Mülheim kommen und von ihm Genugtuung fordern. Der zweite Brief ist von dem Angeklagten an August Thyssen senior gerichtet und enthält ebenfalls schwere Vorwürfe gegen Haerle, der als Denunziant und Idiot bezeichnet wird.

Gebäudeeinsturz.

Paris, 20. Dez. Ein in der Konstruktion verfehlter, aber bis zum vierten Stockwerk bereits fertiggestellter Neubau in der Rue Belgrad in der Nähe des berühmten Kirchhofs Pere Lachaise ist eingestürzt. Von 15 aus den Trümmern hervorgezogenen Arbeitern haben sieben Arm- und Beinbrüche erlitten, drei darunter waren so schwer verletzt, daß ihr Zustand hoffnungslos ist. Die übrigen sind zu keinem nennenswerten Schaden gekommen.

Berliner Börse.

Berlin, 20. Dez. Bei Eröffnung des Verkehrs nahm die Börse einen Anlauf zur weiteren Befestigung, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Erholung Newyorks für Kanada. Dieses löste stärkeren Deckungsbegehr in diesem Papier bei einer 2prozentigen Steigerung aus. In Rückwirkung hiervon überschritten auch auf den anderen Marktgebiete die Kurse zumeist den gestrigen Stand, doch hielten sich die Besserungen in engen Grenzen. Baltimore gewannen 1½ Prozent in Rückwirkung der Steigerung Kanadas, Hohenlohe zogen weiter an in Nachwirkung der mäßigen Herabsetzung der Zinkpreise. Türkische Tabakaktien stiegen um ca. 3 Proz., weil die Spekulation ihr Interesse auf die Nichtbestätigung der in den letzten Tagen in Umlauf gewesenen tendenziösen Meldungen über die Finanzlage der Türkei wieder zuwandte. Auch russische Werte tendierten überwiegend leicht nach unten. Infolge der später wieder eintretenden Geschäftsstille verschwand aber die anfängliche Befestigung und der Kursstand senkte sich auf der ganzen Linie, sodaß die Besserungen zumeist wieder verloren gingen.

Lebhafter attackiert wurden Phönix, wo die Spekulation mit angeblich ungünstigen Monatsausweisen operierte, wobei Ziffern von 1,4 Millionen Mark Rückgang gegen den November des Vorjahres genannt wurden. Außerdem verwies die Spekulation als Zeichen für den Konjunkturrückgang auf die erstmaligen ermäßigten Einnahmen der deutschen Eisenbahnen im Güterverkehr für November gegen das Vorjahr. Die Stimmung wurde allgemein unlustig. Täglich Geld 3½ Proz. Ultimogeld 6½ bis 6¼ Proz. Bei der Seehandlung war Geld vom 24. 12. bis 31. 1. 1914 zu 6¼ Proz. zu haben.

Die Eisenhütte Silesia.

Berlin, 20. Dez. In unterrichteten Kreisen rechnet man infolge des Konjunkturrückgangs mit einem Rückgang des Jahreserträgnisses und schätzt die zur Verteilung gelangende Dividende auf etwa 9 Prozent, gegen 12 Prozent im Vorjahr. Infolge der allgemeinen Wirtschaftslage sind sowohl die Preise als auch die Umsätze im Vergleich zum Vorjahre zurückgeblieben.

Kesselexplosion in einem Stettiner Bahnhof.

Stettin, 20. Dez. Heute vormittag in der zwölften Stunde platzte in dem Kesselhaus des Stettiner Vorortsbahnhofs in einem der großen Kessel ein Ventil. Durch den herausströmenden Dampf wurden

2 Maschinisten schwer verbrüht.

Die anderen in demselben Hause beschäftigten Personen versuchten durch Einschlagen der Fenster dem Dampf einen Abzug zu geben und sich durch Sprung aus diesen Fenstern zu retten. Dabei erlitt ein dritter Maschinist erhebliche Verletzungen. Das Kesselhaus versorgt die Heizungsanlage und die elektrische Anlage des Stettiner Bahnhofs mit Kraft. Durch den Schaden sind beide Anlagen außer Betrieb gesetzt, sodaß der Bahnhof zurzeit ohne elektrische Beleuchtung ist.

Folgenschwerer Felssturz beim Tunnelbau.

Hagen i. W., 20. Dez. Beim Tunnelbau der Eisenbahnneubaustrecke Meinerzhagen-Olpe gingen gestern abend plötzlich Felsmassen nieder. Ein Arbeiter wurde sofort getötet und zwei lebensgefährlich verletzt.

Verhaftung eines Erpressers.

Paris, 20. Dez. Die Polizei verhaftete gestern den Verbrecher Geng, der wegen Erpressung gesucht wurde. Man fand bei ihm Briefe, in denen die Schauspielerin Gaby Slade aufgefordert wird, 50 000 Francs an einer bezeichneten Stelle niederzulegen, widrigenfalls sie eines unnatürlichen Todes sterben würde. Diese Briefe waren unterzeichnet „Die Schwarze Hand" und sollten kurz vor der Verhaftung Gengs zur Absendung gelangen.

Die Mona Lisa in Rom.

Rom, 20. Dez. Heute nachmittag trifft die Mona Lisa aus Florenz in Begleitung des Unterstaatssekretärs Ricci in Rom ein und wird vom Unterrichtsminister und dem Minister des Aeußern in feierlicher Weise dem Botschafter Barrere zurückerstattet werden. Das Gemälde wird vorläufig in der Galerie Carraci im Palazzo Farnese aufbewahrt und sodann zwei Tage in einem öffentlichen Museum dem römischen Publikum zur Besichtigung freigegeben werden. Der neue Unterstaatssekretär der schönen Künste in Paris wird heute im Ministerrat einen Vorschlag einbringen, daß die Mona Lisa nach ihrer Rückkehr nach Paris längere Zeit nur gegen Erstattung eines Eintrittsgeldes zugängig gemacht weredn solle. Die Eintrittsgelder sollen wohltätigen italienischen Gesellschaften in Paris als Geschenk überwiesen werden. Das Komitee der Freunde des Louvre hat beschlossen, den Etat von 25 000 Francs, den es seinerzeit für denjenigen ausschrieb, der das Bild wieder zurückbringt, oder seinen Aufenthalt nachweist dem Florentiner Bilderhändler Geri, der die Verhandlungen mit Perugia so geschickt leitete, zum Geschenk zu machen. Auch in Mailand wird das Bild auf der Rückreise einige Tage öffentlich ausgestellt werden.

Wie verlautet, wird der heutige Ministerrat in Paris beschließen, diejenigen italienischen Beamten, die bei der Wiederauffindung der Gioconda mit tätig waren, durch Verleihung der Ehrenlegion auszuzeichnen.

Kaiser Dom Pedros Rückkehr nach Brasilien.

Rio de Janeiro, 20. Dez. Die Kammer hat mit 63 gegen 58 Stimmen beschlossen, daß die sterblichen Ueberreste des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien mit dem ersten brasilianischen Kriegsmacht werden solle. Die Eintritsgelder sollen wohlführt werden sollen. Dom Pedo 2. de Alcantara bestieg am 7. April 1831 den brasilianischen Kaiserthron und wurde am 15. November 1889 durch die von Marschall Fonseca angezettelte Militärrevolution abgesetzt. Brasilien wurde Republik. Dom Pedro und seine Familie reisten nach Europa ins Exil. Er starb am 15. Dezember 1891 in Paris.

Heizerstreik auf einem englischen Kriegsschiff.

London, 20. Dez. Die Heizer des britischen Kreuzers „Newcastle" haben, wie aus Hankau telegraphiert wird, gemeutert, weil sie nach ihren Arbeitsstunden keine militärischen Uebungen mehr vornehmen wollen. Die Rädelsführer wurden verhaftet und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Zum Untergang des Dampfers Narvik.

Emden, 20. Dez. Gestern wurde das Wrack des untergegangenen Dampfers Narvik angebohrt, um zu erkunden, ob sich noch Leute der Mannschaft innerhalb des Schiffes befinden. Der Werftdampfer Kraft aus Wilhelmshaven, ferner ein Torpedoboot und einige Dampfer aus Emden sind an der Unfallstelle eingetroffen. Es ist festgestellt worden, daß das Schiff keine Menschen mehr birgt.

Fünf Zeppelinluftschiffe auf Kiel.

Friedrichshafen, 20. Dez. Im kommenden Frühjahr werden voraussichtlich 5 Zeppelinkreuzer die Halle in Friedrichshafen verlassen. Davon sollen zwei der Marine, zwei der Heeresverwaltung zugeteilt werden, während das fünfte ein Passagierluftschiff sein wird.

Mordversuch an der Geliebten.

Berlin, 20. Der 18jährige Gustav Widersich versuchte gestern Abend seine Geliebte, die 21jährige Fabrikarbeiterin Minna Gläser an der Ecke Gustav Müller Torgauerstraße Schönberg mit einem langen Dolchmesser zu erstechen. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt. Widersich, der die Flucht ergriff, wurde von Passanten eingeholt und der Polizei übergeben. Widersich, der bei seinen Eltern in Schöneberg wohnt, ist ein ungebärdiger Mensch, der seinen Angehörigen schon viel Kummer bereitet hat. Er hatte seit einigen Monaten mit der Fabrikarbeiterin Minna Gläser, die einige Jahre älter ist, als er, ein Liebesverhältnis. Das Mädchen genießt einen guten Ruf und wollte das Verhältnis mit Widersich lösen. Er versuchte mehrere Male, sie von diesem Vorhaben abzubringen. Gestern abend erwartete er das Mädchen, das aus der Fabrik heimkehrte in der Nähe der elterlichen Wohnung. Er versuchte nochmals die Gläser umzustimmen. Als sie ihn jedoch abwies, zog er ein langes Dolchmesser hervor und

stieß ihr die Klinge in die Brust.

Er wurde aber von einem Packer, der das Paar schon längere Zeit beobachtet hatte und dem Widersich als ein übelbeleumundeter Bursche bekannt war, eingeholt und festgenommen. Man brachte den Täter nach dem Polizeirevier, während für die Ueberführung der Schwerverletzten nach dem Augusta-Vitoria-Krankenhause in Schöneberg gesorgt wurde. Auf der Polizeiwache gab Widersich ohne weiteres zu, daß er das Messer am Nachmittage gekauft habe,

in der Absicht, seine Braut zu erstechen.

Widersich hatte das Messer dem Mädchen mit aller Gewalt in die Brust gestoßen, sodaß es bis ans Heft eingedrungen war und drin stecken blieb. Erst im Krankenhause konnte das Messer herausgezogen werden. Die Verletzung ist so schwer, daß das Mädchen kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Mehrfache Bluttat.

Posen, 20. Dez. Der polnische Reichstagsabgeordnete Graf Milzynski hat nach einer hier eingegangenen Nachricht in der vergangenen Nacht auf Schloß Dokowymokre seine Frau und nach einer weiteren Meldung auch seinen Neffen inen Grafen Miaczynski, erschossen. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Westfalen-Rheinland.

Habinghorst, 19. Dez. (In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung), die unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns von Wehren stattfand, wurden die im Monat November vorgenommenen Neuwahlen von Gemeindeverordneten für gültig erklärt. Das Angebot des Kaufmanns Barneski auf Widmung verschiedener Bürgersteigparzellen für den öffentlichen Verkehr, gelangte zur Annahme. Einstimmig wiedergewählt wurde der bisherige Gemeindevorsteher Schemhoff, der bereits 17 Jahre dieses Amt verwaltet und die Interessen unserer durch die Industrie sich schnell entwickelnden Gemeinde aufs beste gewahrt hat.

Durch seine Uneigennützigkeit hat er sich das Vertrauen der Eingesessenen in hohem Maße erworben, was die Vertretung dadurch zum Ausdruck brachte, daß sie Schemhoff auf 12 Jahre wiederwählte. Als stellvertretender Vorsteher wurde der Gemeindeverordnete Holterdorf auf 6 Jahre wiedergewählt. Zur Prüfung der Gemeindekassenrechnung wurde eine Kommission gewählt. Ferner wurde noch beschlossen, die Kanalstraße bis zum Treffpunkt mit der Hernerstraße mit einer neuen Deckschüttung zu versehen.

Recklinghausen, 19. Dez. (Die Stadtverordnetenwahlen) der ersten Abteilung, bei der zwei Liberale wiedergewählt, anstelle eines Zentrums-Stadtverordneten ein Liberaler neu und für einen ausscheidenden Liberalen gleichfalls ein Liberaler neugewählt wurde, fanden heute ein Nachspiel im Verwaltungsstreitverfahren vor dem Bezirksausschuß in Münster. Der Magistrat hatte z. Zt. sich geweigert, die Bekanntmachung des vom Wahlvorstand nach vollzogener Wahl verkündete Wahlergebnisses zu erlassen, weil er der Ansicht war, daß die beiden Neugewählten (ein Bergassessor und ein Fahrsteiger) nicht Hausbesitzer im Sinne des Paragraphen 16 der Städteordnung wären. Beiden war nämlich kurz vor der Wahl von der Zeche je ein Haus überschrieben worden. Diesen Magistratsbeschluß beanstandete wieder der Oberbürgermeister, der den Standpunkt vertrat, daß nur die Stadtverordnetenversammlung, nicht aber der Magistrat das Recht habe, über die Gültigkeit der Wahlen zu befinden. Der Magistrat klagte nun gegen die Beanstandung seines Beschlusses durch den Oberbürgermeister. Die Klage wurde jedoch heute vor dem Bezirksausschuß in Münster abgewiesen.

Wesel, 19. Dez. (Von einem merkwürdigen Submissionsergebniß) berichtet die „Niederrheinische Zeitung". Das Eisenbahnbetriebsamt in Wesel hat Erd- und Geleisearbeiten (Bewegung von 800 000 Kubikmeter Erdmassen und 30 Kilometer Geleise) für den Bahnhofsumbau in Dinslaken ausgeschrieben. Es gingen von 31 Firmen Angebote ein. Die höchste Forderung betrug Mk. 1 786 734 und die niedrigste Mk. 356 454. Das ist also ein Abstand von nahezu 1½ Millionen.

---

her lud sie gern die bedeutenden Künstler, die hier in den Musikvereinskonzerten auftraten, in ihr Haus ein und gab ihnen auf zwei Tage Kost und Logis. Eine Affäre von zehn Mark, da sie nur Kaviar dritter Güte — das Pfund zu dreizehn Mark — zu geben pflegt. Dafür mußten die Künstler am Tage nach dem Konzert an ihrem musikalischen Abend noch ein „Tönchen" mitsingen. Nach dem Marktwerte so etwa für hundert bis hundertzwanzig Mark. Das war ein glattes Geschäft für Großkopfs und bewegte sich auf der gesunden Grundlage der Oelfabrikation. Aber die Künstler können merkwürdigerweise auch rechnen, haben sogar ein feines Gefühl für guten Kaviar und schlechte Dilettanten; sie ziehen es deshalb neuerdings vor, im Hotel zu wohnen und sich dort mit hiesigen rauhbeinigen Kollegen einen urfidelen Abend zu machen.

„Diese großen Künstler mögen ja wohl beruflich etwas können," pflegt Frau Großkopf zu sagen, „aber gesellschaftlich fehlt ihnen doch der richtige Benimm, sie sind es nicht gewohnt, sich in den feineren Religionen zu bewegen." Jetzt sind Frau Großkopfs musikalische Abende rein auf die Liebhaberkunst gestimmt, das heißt auf die Kunst, die jeder gern ausübt, aber keiner gern anhört. Darum wirken an diesen Abenden alle Anwesenden mit — ein schönes Symbol ausgleichender Gerechtigkeit.

Die musikalische Zentralsonne der Familienabende bei Großkopf ist Herr Schulrektor Schnellpfeffer, der Führer der städtischen Musikfreunde und Theaterrezensent der „Morgenpost", der als eine Art musikalischer Nippfigur in jedem Salon zu finden ist. Schnellpfeffer hat Musikgeschichte studiert; er komponiert, transponiert und dirigiert, er weiß alles, nur nicht, wie man irgend ein Instrument richtig spielt. Er gibt bei allen Wohltätigkeitskonzerten den Ton an, und zwar im ureigensten Sinne des Wortes.

Nun höre man bloß, wie Schnellpfeffer das Müllerlied begleitet! Es kommt mir vor, als ob jemand in Hemdsärmeln zum Abendmahl geht."

Und Fräulein Trillermeier, eine geborene Bre-



menserin, singt dazu: „Oech hört eum Böchlein rauschen!" Sie ist Schülerin von Frau Höfelich, der in den vornehmen Kreisen hochgeschätzten Gesanglehrerin. Diese sang früher selbst öffentlich, treibt aber jetzt ihren musikalischen Unfug in kleinerem Kreise.

Der musikalische Höhepunkt bei Großkopfs ist ein Quartett von Haydn, gespielt von Familienangehörigen. Das heißt, die jungen Herren gehören zur Familie Großkopfs, nicht Haydns. Die



Augen der Künstler hängen liebevoll und kurzsichtig an den Vortragsvorschriften. Nie bin ich so tief eingedrungen in die Philosophie des großen Kant, als beim Anhören dieser Dilettanten. „Die Zeit," sagt der unsterbliche Philosoph, „ist keine objektive Denkvorstellung in uns." Sehr richtig, und deshalb nahm auch jeder der Quartettisten die Zeitmaße so, wie es seinem inneren Denken gemäß war. Die erste Violine — in ihrem bürgerlichen Verhältnis Agent — behandelte das Tempo des Andante a la „Piefke lief", was in dieser schlechten Geschäftszeit durchaus angebracht ist, während der Cellist, ein pensionierter Oberlehrer, sich auf jeder Note beliebig ausruhte, als wenn er dem Staate wirklich nichts schenken wollte. Der Bratschist aber, der ins Adagio etwas Seelenvolles legen wollte, quälte so schrecklich, daß die alte Tante Aurelia, die im Wohnzimmer mit dem Landrichter Hosenspiegel Sechsundsechzig spielte, entsetzt aufsprang und rief: „Ich glaube die Feuerwehr kommt!" Die arme alte Dame leidet an Furcht vor Kaminbränden, die in irgend welcher Verbindung mit dem feuergefährlichen Beruf Großkopfs steht.

Den Beschluß des Abends macht Großkopfs Neffe, Herr Referendar Schmetterich, der unter allen lebenden Tenoristen die größten — Ohren hat, übrigens ein Familienzeichen der Familie Großkopf. Obwohl seine Stimme unter seiner andauernden schweren Berufsarbeit in den Kabaretts etwas gelitten hat, bringt er die Gralserzählung doch mit fideler Kopfstimme flott heraus.

„Was sagen Sie zu solchem Talent?" fragt mich der auch etwas schwerhörige Landgerichtsrat Hosenspiegel, der vom Sechsundsechzig aufgestanden ist, um die alte Tante zu beruhigen.

„Nicht übel, Herr Landgerichtsrat, aber wissen Sie, dem armen Kerl fehlt leider das rhythmische Glied."

„Was fehlt ihm? Ist es ihm amputiert worden?" murmelt der Gerichtsrat, der offenbar an ein körperliches Gebrechen denkt.

„Leider angeboren und unheilbar," versetzte ich.

„Ja, wie kann man bloß." Kopfschüttelnd setzte sich der Gerichtsrat wieder zum Kartenspiel.

Der Rat und die Tante sind übrigens die einzigen Mitglieder des Familienabends, die nur zuhören; sie stellen nach Schopenhauer das Prinzip des Guten dar, nämlich den wunschlosen, rein anschauenden Intellekt, während alle anderen Gäste von dem bösen Willen beseelt sind, Musik zu machen.

Frau Großkopf geht zu allen vortragenden Künstlern und sagt: „Sehr hübsch, wirklich sehr hübsch, nein so was!" Und Herr Großkopf verzapft im Hintergrunde einigen Würdenträgern seine kommunale Weisheit: „Meine Herren, ich war damals der einzige, der dem Oberbürgermeister sagte: Herr Oberbürgermeister, sagte ich — — — —"

Leider blieb ein böses Nachspiel für mich nicht aus. Als ich den musikalischen Abend verlassen hatte, ging ich nachdenklich über die Ackerstraße und blickte in den reinen, schönen Mond, der lautlos über den Himmel strich. Dann stimmte ich mit furchtbarer Stimme den Schlachtgesang Marcels aus den Hugenotten an:

Mordet sie,
Brennet sie,
Piff, paff, puff!

Ein Schutzmann verhaftete mich, und der Gesang löste sich in den Mollakkord von 5 Mark Polizeistrafe auf.

Familiennachrichten

Geboren. Ein Knabe: Bernh. Goldschmidt, Essen. **Verlobte:** Gerda Pahde m. Emil Gag, Krefeld. Else Rech mit Heinr. Schumacher Köln. Marta Riesler mit Wilhelm A. Höraens, Krefeld—Bremen. **Vermählte:** Ernst Kgüveit mit Herta Eichwald, Duala (Kamerun). **Gestorben:** Wwe. Wilhelm Wollenweber, 55 J., Dierinahausen. Walter Rassenhaus, 36 J., Schwelm. Wilhelm Hermes, Krefeld. Arno Franke, Elberfeld. Theodor Griese, 42 J., Emsdetten. Hugo Denkhaus, 27 J., Essen. Ferdinand Meyer, 41 J., Hemsteh. Karl Hoher Maadebura.



Werkmeister-Bezirks-Verein I Dortmund

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn

Wilh. Schroeder

welche am 22. ds. Mts. vormittags 10½ Uhr, vom Sterbehause, Blumenstraße 37, aus stattfindet, ladet ein:

Der Vorstand.

Zahn-Praxis
Emilie Langenberg
Inh. Willy Gliss, Dentist
Ludwigstr. 12
Seitenstraße der Brückstraße

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Witwe Carl Kleinschmidt
Wilhelmine geb. **Westheide**

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 20. Dezember 1913.

PATENT
Syndikus u. Ingenieur
Robert Pincus
BERLIN S.W. 61, Gitschiner Str. 110
Sachgemäße Durchführung von Patent-, Gebrauchsmuster-, Warenzeichenanmeldungen und Prozessen. Auskunft, Prüfung, Beratung, Kostenfrei. Meine Bücher: Reform des Patentges. ca. 120 S. Reform des Warenzeichenges. versendet kostenlos.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland.
Sachgemässe **Durchführung** auf Grund langjähr. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1. Tel. 7276. Auskunft u. Brosch. **Patentwissenschaftkostenfrei.** Anerkannt vorzügliche Erfolge.

17 gebrauchte Geldschränke

die wir bei Neulieferungen in Tausch nahmen, darunter 3 Sparkassen- und Bankschränke, geben wir äußerst billig ab. Franko Lieferung. Besichtigung erbeten.

Peltz,
Geldschrank-Gesellschaft,
Düsseldorf 9, Graf Adolfstr. 88

Masseuse Tel. 7050
Weißenburgerstr. 61, pt.
Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame. Bäder rc. **Königswall 25.**

Christbaum-Ständer
neu, mit Musik, 4 Stücke spielend u. drehbar. Baum, billig abzugeben. **Brückstrasse 28, I. Etage.** (7578?

Passende
Weihnachts-Geschenke.
Mehrere Bücher (wissensch. Werke) Feldstecher, Grammophone, silberne Bestecks, Musik-Instrumente, wie: Geigen, Bandoneons, Harmonikas spottbillig.
Westliche Pfandleih-Anstalt
Rheinischestr. 42
neben der Walhalla.

Eine Festfreude

wird jedem Raucher durch einen Präsent-Karton zu 50 oder 100 Stck. der feinsten 2½ Pfg. Zigarette

Zalmani frères

bereitet.

Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden-Kairo.

Bürg-schaft



Vertreter: **Theodor Arntzen,** Dortmund. Telephon 292.

Teppiche

bis Weihnachten zu nachstehend enorm billigen Preisen

Perser Teppiche

imitiert, auf beiden Seiten gleiches Muster, in enorm grosser Auswahl

Grösse ca. 140/200 cm	6.75
Grösse ca. 165/235 cm	10.50
Grösse ca. 200/300 cm	16.50
Grösse ca. 250/350 cm	25.00

Tapestry-Teppiche

besonders haltbares Gewebe

Grösse ca. 130/200 cm	7.75	9.75	11.50
Grösse ca. 165/235 cm	13.50	16.50	22.50
Grösse ca. 200/300 cm	19.50	25.50	33.00
Grösse ca. 250/350 cm		45.00	62.50

Velour-Teppiche

hochfloriges, elegant aussehendes Plüschgewebe in hervorragend schönen Dessins

Grösse ca. 135/200 cm	13.50	16.50	22.50
Grösse ca. 165/235 cm	21.00	26.50	33.00
Grösse ca. 200/300 cm	29.50	39.00	48.00
Grösse ca. 250/350 cm	48.00	68.50	75.00

Woll-Perser-Teppiche

(kaum von echten Teppichen zu unterscheiden)

Grösse ca. 200/300 cm	48.00	65.00	88.00
Grösse ca. 250/350 cm	75.00	95.00	125.00
Grösse ca. 300/400 cm	95.00	125.00	175.00
Grösse ca. 300/500 cm	135.00	bis	250.00

Linoleum-Teppiche

in Persermuster, Parquett, Verdure, sowie Ton in Ton, allerneueste Muster

Grösse ca. 150/200 cm	5.75
Grösse ca. 180/250 cm	8.75
Grösse ca. 200/250 cm	10.50
Grösse ca. 200/300 cm	13.50

Tapestry Qualität „Anker"

bestes deutsches Fabrikat in Tapestry

Grösse ca. 135/200 cm	19.25
Grösse ca. 170/235 cm	29.50
Grösse ca. 200/300 cm	45.50
Grösse ca. 265/350 cm	75.50

Velour Qualität „Anker"

bestes deutsches Fabrikat in Velour. Erstklassige modernste Muster

Grösse ca. 135/200 cm	25.50
Grösse ca. 170/235 cm	38.75
Grösse ca. 200/300 cm	58.75
Grösse ca. 265/350 cm	99.00

Verbindungs-Stücke

für Erker, Türen und Diele

90/130	90/180	115/185
11.50	13.50	19.50
125/275	**150/250**	**125/400**
29.50	33.50	45.00

Zurückgesetzte, sowie ein Posten **Teppiche** mit kleinen fast unsichtbaren Schönheitsfehlern verkaufen wir solange Vorrat reicht, mit **20—30 Prozent Nachlass.**

Gebr. Engel

Westenhellweg 82 gegenüber der Petrikirche.

Grösstes Spezialgeschäft Westfalens für Gardinen und Teppiche.

Bekanntmachung.

Der am 3. Juli 1880 zu Wisken, Kreis Lyck, geb. Arbeiter **Samuel Sokolowski** hat seine hier, Schützenstraße 109, wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III B. S 277.

Dortmund, 16. Dez. 1913. Die **Verwaltung des Armenwesens.**

Spottbilliges Schlafzimmer
Eichen gestr. mit 3tür. Spiegelschrank 180 cm breit, mit Schnitzerei, hochmodernes Modell, mit hoh. Marmor rc. rc.
nur M. 252.-
Möbelh. Kraus
Westenhellweg 138
Nähe Körnerpl.

Herren welche vorzell. die Abnahme ihrer best. Kra wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen. 11909
E. Herrmann, Apotheker
Berlin NO., Neue Königstr. 7





Billiges Weihnachtsangebot!

Ia. Rindfleisch . . à Pfund **80** und **85** Pf.
Schweinefleisch von nur jungen Schweinen
Lummer, Nacken oder Kotelett à Pfund **95** Pf. 5 Pfund **4.50** Mark
Magerer Schinken oder Schulter à Pfund **85** Pf. 5 Pfund **4.00** Mark
Schön durchwachsenes Schweinefleisch à Pfund **80** Pf., 5 Pfund **3.75** Mark
Frischer dicker Speck . . . à Pfund **70** Pf. 5 Pfund **3.25** Mark
Kalbfleisch zu billigem Tagespreis
Mild gesalzene **Roll-, Nuß- oder Lachsschinken** nur bis Weihnachten à Pfund **1.15** Mark
Mager geräucherter **Frühstückspeck.** . à Pfund **90** Pf.
Delikate Weinwürste à Pfund **80** Pf.
ff. Aufschnitt à Pfund **90** Pf., mit rohem und gekochtem Schinken à Pfund **1.00** Mark. 76548

B. Pollack, Hombruch
Telephon 2139.

Kanarien-Edelroller
tourenreiche Sänger v. 6, 8, 10, 12 Mk. u. höher. Weibchen 2—3 Mk. Preisl. frei. Garantie, vers. p. Nachn. 8 Tage. 3 Stück 20 Mk.
A. Janson, Barbis (Harz)

Apfelsinen,
100 Stück 3.50 Mk., Kiste 300 Stück 10 Mk., Kiste 714 Stück 22 Mk., empf. **Klein,** Königshof 1, Telephon 3923.

Diejenige
Plätterin, welche noch ohne Bügelmaschine arbeit., verlange sof. meinen Katalog. **Ernst G. Raabe, Köln 84.**

Händler, Hausierer, Handelslustige verlangt gratis franko Engrosliste über Massenartikel von **A. Czerny, Hultschin.**

Spezial-Behandlung von veralteten (chronischen) und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Halskrankheiten, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** erfolgreiche Behandlung, **Männerschwäche, Nervenleiden, Weissfluss, Flechten aller Art und Beinleiden.**

Krätze entferne in 2 Tagen.
Operationslose Methode. Schnelle Hilfe und verschwiegene Behandlung.
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstraße 69. — Bochum, Kaiserstraße 56.
Sprechzeit von 8 bis abends 8 Uhr. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

Westenhellweg 35

Fertige Blusen
Kleider, Kostüm-Röcke
Unterröcke, Morgenröcke
fabelhafte Auswahl zu billigen Preisen.

Paul Riess

Westenhellweg 35

Neue
Krawattenstoffe
in ca. 75 verschiedenen Dessins.
Eigene Anfertigung sehr einfach, bedeutend billiger als fertige Krawatten.

Paul Riess

Praktische Festgeschenke!

Unterzeuge

Herren-Normalhemd Ia Qualität, doppelte Brust 1.90
Felsenhemd sehr solide, ½ offen doppelte Brust . . 2.60
Beinkleid gestrickte Baumwolle, nahtlos 2.25
Normalmarke „Felsen" äusserst warm 1 85
Reithosen dopp. verstärkt, nahtlos, Macco und Wolle . . 4.25
Herren-Jacken normal, Ia. Qualit. 1.65
Herren-Jacken Macco, schwere Qualität . . . 2.00
Damen-Reformhosen Macco und Wolle 4 25
Direktoirehosen Macco, in allen Farben . . . 2.50
Damen-Combination weiss, gestr., offen, m. ineinandergehend. Klappe 3.80

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe mit 2 Knöpfen, moderne Farben 0.80
Suède imit., 2 Druckknöpfe 1.50
Damen-Ziegenl.-Handschuhe 2 Druckknöpfe, in allen Farben 1.95
Schwed Damen-Handschuhe in farbig, 2 Druckknöpfe 2.50
Damen-Ziegenl -Handschuhe Ia. Qalität, in allen modernen Farben . . 3.95
Herren-Trikot-Handschuhe in grau und braun, 1 Druckknopf . . . 1.25
Herren-Mocha-Handschuhe imitiert, erstklassiges Fabrikat 2.50
Herren-Suède mit 2 Druckknöpf. gute Qualität . . 3.00

Grosse Auswahl in
Herren-Kragen
in allen Fassons
80 70 55 Pf.



Neuester
Kragen
wie Zeichnung
feinstes Leinen
Stück 90 Pfg.

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, nahtlos, dopp. Ferse, Spitze u. Sohle 0.95
Wolle schwarz, 1×1 gestr., sehr solide 0.95
Wolle schwarz, 1×1 gestr., verstärkte Ferse und Spitze, Ia. Qualität . . 1.25
Wolle 1×1 gestr., doppelt verstärkt . . 1.50
Herren-Socken 2×2 gestrickt, dunkelgrau, Wolle . . . 0.95
Wolle 2×2 gestr., Ia. Qualität, dunkelgrau 1.25
Wolle feingewebt, nahtlos, grau u. schwarz 1.25
Wollhaar-Socken sehr warm und nicht einlaufend 1.50
Wolle gewebt, mit moderner Fußblatt-Stickerei 1,45

Pelze

Fehwammen-Collier 1 Mtr. lg. 4.75
Fehrücken-Collier 9.75
Murmel-Collier 18.50
Maulwurf imit. Stolaform . . . 19.50
Seal-Elektrik-Kravatten 19.50
Echt Hermelin-Kravatten 28 00
Skunks-Opossum-Collier 29.50
Skunks-Opossum-Stola 48.00
Alaskafuchs-Collier 2 fellig, moderne Verarbeitung . . 85.00
Patagonischer Fuchs, Rotfuchs, Kreuzfuchs die grosse Mode in allen Preislage.

Damen-Wäsche

Damen-Hemd mit viereck. Passe und Barmer Bogen 1.75
Damen-Hemd aus Ia. Hemdentuch, mit breitem Lochfeston 1.95
Damen-Hemd aus feinfädigem Hemdentuch, Shawl-Form, elegante breite Stickerei 2.45
Damen-Beinkleid aus gerauht. Croisé oder Hemdentuch, mit Feston-Volant . . . 1.35
Damen-Beinkleid Knieform, brt. Feston-Volant 1.75
Damen-Nachtjacke aus gerauht. Croisé, mit Barmer Bogen 1.65
Damen-Nachtjacke gut. Croisé, Fältchen-Garnitur, mit Languette . . 1.85
Damen-Nachtjacke Ia. Croisé, mit Hohlsaum-Garnituren . 2.25

Herren-Wäsche

Oberhemd mit fester Manschette, aus farbigem Percal . . 4.75
Oberhemd mit festen u. Ersatz-Manschetten, aus Ia. Zephyr 5.75
Oberhemd mit festen u. Ersatz- oder los. Manschett., Ia. Zephyr 7.25
Weiße Oberhemden mit Piqué-Einsatz u. fest leinen Manschett. 5.75
Frack- u. Smokinghemd 8.50
Bunte Garnituren Serviteur und Manschetten 0.95
Nachthemden aus Ia. Madapolam-m. rot. Wäschebesatz 3.25
Nachthemden a. eig. Atelier gearb. Ia. Madapolam . . 3.90
Pyjamas in eleganter Ausführung . . 9.75

Herren-Krawatten

Selbstbinder uni Rips 0.95
Selbstbinder moderne Streifen . 1.25
Selbstbinder hübsche Dessins . . 1.95
Selbstbinder Ia. Qualität . . . 2.75

Neuheit:
Gestrickte Sebstbinder
1.25 0.65

Größte Auswahl
fertiger Krawatten in allen Fassons und Farben.

Taschentücher

Kindertaschentuch aus Seidenbatist, mit buntem Rand . . 0.10
Kindertaschentuch weiß Batist, m. Hohlsaum 0.12
Herren- u. Damentaschentuch Seidenbatist, mit buntem Rand . . . 0 22
Damentaschentuch weiß Batist, mit Hohlsaum, Dtz. 1.95
Herr.- u. Damentaschentücher prima Linon, 45/45 cm . . . ½ Dtz. 0.95
Herr.- u. Damentaschentücher prima Halbleinen . . . . . ½ Dtz. 1.65
Carton mit 3 Taschentüchern, Hohlsaum und Schweizer Stickerei 0.75
Carton 3 Taschentücher, Batist mit Hohlsaum und Lochstickerei 0.95
Carton 3 Taschentücher aus Batist, Hohls. mit Madeira-Imitation 1.35

Unterröcke

Tuch-Jupon reine Wolle 3.50
Tuch-Jupon vielfarbig sortiert . . 3.75
Moiré-Jupon vielfarbig sortiert . 5.75
Jupon halbs. Liberty, in allen Modefarb. 4.75
Jupon reins. Liberty m. hochpliss. Volant 7.90
Jupon reinseidene Paillette i. aparten Changeant-Farben 9.75

Damen-Schirme

Damen-Schirm prima Gloria . . 4.90
Damen-Schirm prima Gloria . . 5.75
Damen-Schirm prima Halbseide 7.75
Damen-Schirm Weltseide . . . 8.50
Damen-Schirm Garantie-Seide . 11.50

Herren-Schirme

Herren-Schirm prima Gloria . 5.75
Herren-Schirm prima Halbseide 7.25
Herren-Schirm schwere Seide . 9.00
Herren-Schirm Garantie-Seide . 11.50
Spazierstöcke in größter Auswahl . von 1.75 an

Grosse Auswahl in
Schlafdecken
Kamelhaardecken
Reisedecken
Tischdecken

Rose & Co., Dortmund

An- und Verkäufe

Sofort Geld u. reelle hohe Preise für Möbel, ganz. Hausbestungen, Pianos, Waren a. Art zahlt **Brangenberg, Nordstr. 15.** Telephon 1642.

Echt Nußbaum-Schlafzimmer, innen Eiche, mit Spiegelschr., Marm. u. Matratzen, fast neu, u. feine **Pitschpine-Küche** mit Messingverzl. u. Linoleum für nur **380 Mark** zu verkaufen. Steinstraße 51. (

Schreibtische m. u. ohne Aufsatz v. 70 Mk., **Plüschsofa** 29 Mark, **Vertiko** 25 M., **Spiegel m. Untersatz** 18.50 Mark, Ausziehtisch 18.50 Mk., **Bettstelle** m. guter Matratze 28 Mark an, **Klappstühle** von 7.50 M. Die Sach. sind **neu.**
Molitor,
Rheinischestraße 51½.

Mehrere gebrauchte
Sofas
mehrere Bettst. m. Matr., Federbett., Plüschsofa, Ausziehtisch, gr. Spiegel, mehr. Teppiche, alles bill. abzug. Kubit. 21 v. d. Stadttheat.

Moderne Garnitur, Sofa und 2 Sessel, umständehalber spottbillig zu verkaufen Leopoldstraße 54, 1. Et.

Sofa v. Ostenhellweg 38, Hofg.

Klubsessel, (amerik.), unt. Selbstk. zu verk. **Polsterei Franke,** Heroldstr. 51. (

Küchenbüfett, Eimerschrank m. Aufsatz, Handbrett, wie neu, zu vk. Pr. 55 M. Alfredstr. 3, nahe Rohstraße.

Erstkl. Möbel.
Gute, solide bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
in großer Auswahl und allen Preislagen empfiehlt
Brautpaaren pp.
zu ganz enorm **billigen Preisen.**
Ich biete Ihnen in allen Teilen riesige Vorteile.
J. Kortmann
nur Bornstr. 16-18
drittes Haus v. Olympia.
ca. 5000 □-Fuß Ausstellungsfläche.
— Gegründet 1898. —
Altbekanntes, bestrenommier. 1. Spezial-Möbel-Haus.

Nußb.-Schreibtisch m. Aufs., Plüschsofa, Trumeauxspieg., Chaiselongue, Ausziehtisch u. Klappstuhl billig zu verk. Josefstraße 3, 2. Etage, Nähe Körnerplatz.

Korbmöbeleinrichtung ganz neu, 4 Sessel, 1 Tisch, 1 Hocker u. elektr. Beleuchtungskörper, dazu passend, sowie ein komplettes
Dienstbotenbett
billig zu verkaufen.
Frau Bruno Gallasch
Brambauer, Moltkestr. 25.

Bessere
Plüschsofas
spottbillig zu verkaufen.
Nur Hansastraße 31.

Pancelsofa mit Spiegelaufsatz billig zu verkaufen. Roßstraße 21a, 2. Et.

Plüsch-, Lebert.-Sofa z. jed. annehmb. Pr. abzug. Teils. gestatt. Königswall 42, Polst. Eingang i. Zigarrengeschäft. Sonntag ganz. Tag geöffn.

Bessere
Plüschsofas
spottbillig zu verkaufen,
Balkenstraße 7.

Zu verkaufen: Klubsessel, Eichen- u. Nußb.-Schreibtische, Sofas, Moquette u. Lebert., Kurgarder., eichene Standuhr u. Pr. **Möbelniedl. Westenhellweg** 77, 1., r. (

Plüschdecke u. Sofa bill. zu verk. Kaiserstr. 100 (Wolst.)

Schreibtisch m. Aufs., nußb., sehr billig zu verkaufen. (
1. Kampstr. 105, III.

Groß. Spiegel, Vertikow, Sofat., Lehnbank, Zuglampe abzugeben. Unionstraße 3.(

Bess. Chaiselongue, neu, bill. zu verk. Heroldstr. 6½, I. (

Billiger
Sofa-Verkauf.
Plüschsofa 35, 45 u. 55 Mk., **Ledersofa** 25, 30 u. 35 Mk., **Chaiselong.** 25, 30 u. 35 Mk. **Polsterei,** Lütgebrückstr. 11.

Gute Geige
m. Lederkasten zu verkauf. Näh. bei G. **Küper, Langenbreer, Kaiserstr.** 167, I. (

Regale u. Theken
stets vorrätig. Bornstr. 34

Geldschrank,
mittelgroß, billig zu verk.
Brackelerstraße 1.

Jackett-Kleid, Gr. 48, **Dam.-Mantel, Anzug, Ulster** zu verk. Schwanenwall 48, II. (

40 verpfändete Burschen-Paletots f. 8 Mark z. verkaufen. (
Bergmannstraße 27, part.

1 schön. Tuchmantel für Mädchen v. 10—14 Jahr., **1 schw. Tuchjacke,** Gr. 44, **1 grauer Damenmantel, Kromberg, Kaiserstr. 74. Telephon 3875.**

Bill. z. verk. 1 Paletot, 1 Anzug, getragen, aber gut erhalten, Bornstr. 20, II. (

Guterhaltener **Smoking** billig zu verkaufen. (
Brambauer, Moltkestr. 25.

Verlangen Sie Katalog.
Möbel
kaufen Sie am billigsten u. am besten, sei es gegen **bar** oder auf **Teilzahlung** bei
Masthoff & Co.
Dortmund, 1. Kampstraße 46, Ecke Weberstr.
Achten Sie auf Nr. 46.

Guterhalt. Billard, Marke Dorffelder, Mainz, u. **Bockbier-Dekorationen** zu verkaufen. Näher. **Hansa-Café,** Westenhellweg. 108824

Oelgemälde (Landschaft) zu verkaufen. (
Rheinischestr. 14, II.

2 Hedkörbe, ganz neu, billig zu verkaufen.
Schulte, Grünstr. 16, II. (

Heiz. Aquarium u. phot. Apparat, 13 × 18, bill. zu verk. Bornstr. 113, part. (

Dampfmasch. m. Mot., Rollschuhe u. versch. a. Spiels., Wintermantel billig z. vk. Moritzgasse 1, I.

Fast neue **Badeeinrichtung** m. Kohlenk., sehr bill. zu verk. 1. Kampstr. 105, III. (

Prachtvolle Oelgemälde
Landschaften und Stilleben, in modernen Rahmen, besonders billig abzugeben. Ostwall 30.

Sportwag. f. 2 gröss. Knab., Bettfold., Fesa., Spiele, Lat. magica 2c. bill. u. gut erh. Heiligerweg 54. I (

Elektr. Eisenbahn m. Schalttafel billig zu verkaufen. (
Westenhellweg 89, 1. Eta.

Doppelstehpult, mehrere Schränke, kl. Geldschrank, guterh., preisw. zu verkauf. Baerstr. 1, Kontor Daselbst **1 leicht. Flachwag. u. 1 mittelschw. Wallach** abzugeben. (

Herde u. Oefen,
Kamine, Waschöfen, Motor-Dampf- u. Handwaschmasch., Mangeln, Wringer usw. wegen Raummangel spottbill. zu verk. Neue, gebrauchte u. zurückgesetzte. Kromberg, Kaiserstr. 74. Teleph. 3875.

Gasofen b. abzg. Markt 28. (

Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55
Mk. 22 Waschmaschinen bis 40
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Gutn. Nähm. v. M 10 an zu vk. Fischer, Lindemannstr. 9

Nähmasch., wen. gebr., b. z. verk. Bringenst. 17 pt., Hdl.

Nähm., f. n., bill. zu verk. Jankus, Breitegasse 9.

Singer-Nähmasch. fast neu, unter Garantie z. 25 Mk. zu verkauf Schützenstr. 20.

Nähmaschine billig zu verk. Kielstraße 25. (

Neue **Nähmaschine** b. abz. (
1. Kampstr. 65. Friseur.

Klavier spottbillig zu verkaufen.
Mallinckrodtstr. 137, II l. (

5 eingetauschte, gut repar.
Pianos
von 150 Mk. an zu verkauf.
H. van Bremen, Dortm., Heiligerweg 15. Tel. 7681.

Mehrere gebr., gut erhaltene
Pianos
billig, auch in Raten, zu verkaufen.
Schulze zur Wiesch u. Co., Dortmund, Krüger-Passage, Fernsprecher 3766.

Pianino nebst Phonola, wen. gesp., auch einz., bill. Kronprinzenst. 32 (10—2).

Hochfeines Salon-Piano weit unt. Preis zu verk. H. Sassenhoff, **Schwanenstr.** 35.

Piano gegen Kasse spottbillig zu verkauf. **Janssen,** Brüderweg 57, parterre.

Eingetauschte 7612
PIANOS
z. Preise v. **150, 300, 450** Mk. gegen bar abzugeben.
Franz Reinelt,
Dortmd., Balkenstr. 14-16 a. Markt
Bedeutendste Pianofortehandlg.

Schwarz, Klav. u. Harmon, b. z. vk. Schwanenst. 78, II. (

Gebr. Fahrrad, Kr., R., b. z. vk. Burgmundstr. 82, I. (

Fahrrad, f. neu, nur 35 M. Heroldstraße 10. (

1 Handkarre bill. abzug. (
1. Kampstr. 65, b., Friseur.

Herrschaftliches (76522
Kupee,
wenig gebraucht, ist bill. zu verkauf. Offerten u. **H. G. 153** an **Ann.-Exped. Erlenkämper u. Cie., Bochum** erb.

Ziegenbock
nebst passendem Wagen und Geschirr zu kaufen gesucht. Gefl. schr. Ang. u. **F. B. 76526** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Wachsamer Teckelrüde
billig zu verk. **Gartenstadt,** Schönaustraße 54.

Scharf., wachs. **Hund** gef. Off. unt. **N. K. 707** an die Fil.-Exped. Sonnenstr. 74. (

Grün. **Papagei,** schön flöt., etw. sprech., m. Käfig zu vk. Neuer Graben 64, 2. Eta.

Kanarien-Hähne
von 8 bis 20 Mk. abzugeben. (
F. Hamelmann, Bülowstr. 5.

Kanarienhähne u. -Weibchen b. z. vk. Schmiedestr. 18, II.

Kanarienhähne v. 5 Mark. Weibch. 1 Mark zu verkauf. Steckenstr. 8, 2. Eta. links. (

Zu Weihnachten!
Günstige Gelegenheit
1 gebr. nußbaum Piano M. 150
1 gebr. Paltander Piano . 250
1 gebr. Ibach-Piano . . . 325
1 fast neues schw. Piano . 450
1 fast neues nußb Piano . 475
1 fast neues Eichen schw. geb Piano . 550
1 fast neues schw. Stutzflügel . 950
franko Lieferung, evtl. Teilzahl.
Wilh. Hohrath Söhne
Burgwall 21.

Geschw. Behle
Mühlenstr. 9 Dortmund Fernspr. 8586
Schreibmaschinen-Arbeiten
:-: Vervielfältigungen :-:
Gewandte Stenographen stets zur Verfügung. Diktate werden auch telephonisch aufgenommen.
Zeugnis-Abschriften

Laden-Einrichtung
und Schaufenster-Einrichtung
elegant, wenig gebraucht, wie neu, mit einem 6½ Meter langen Ladentisch und Glasplatte, geeignet für Leder-, Galanterie-, Parfümerie- und Wäsche-Geschäft 2c. zu ½ des Wertes zu verkaufen. 75902 **Ludwig Knabe, Dortmund.** Fernspr. 198



Das Elend der bulgarischen Gefangenen

Was Frau Anakler sagt.

In der „Frankf. Ztg." erzählt ein Kriegsberichterstatter:

fragte sie immerzu: „Wo, hat de Stippstoltfuser bloß seggen?"
Unterdessen fings wieder stark an zu regnen und wir Damen durch und durch geweicht zu Hause an. Als meine Schwägerin ihren Pelz abnahm, fürte sie vor Schrecken laut auf: „O Gott," schluchzte sie, „der schwarze Pelz hat ganz helle Streifen gekriegt und da schimmert es überall so braun durch!



Einrichtung
Fernspr. 8586
Gehle
mit einem P/S Meter Lauf
für Möbel, Galanterie, Spi
1/2 des Wertes zu verkaufen
Fernspr. 136
Dortmund.
Arbeiten
Verfügung.
schnitten
tatsch aufgenommen

Das Elend der bulgarischen Gefangenen

In der „Frankf. Ztg." erzählt ein Kriegsberichterstatter:

An Bord der „Varna", Ende November.

Ich bin mit der „Varna" am 23. Oktober in dem griechischen Hafen Volo angekommen, um den Rest der in Griechenland befindlichen bulgarischen Kriegsgefangenen nach Bulgarien zurückzuholen. Wir mußten drei Tage in Volo bleiben, um die Ankunft der bulgarisch-griechischen Kommission abzuwarten, die nach Athen gefahren war. Dann fuhren wir am 25. Oktober nach der etwa eine Stunde von Volo entfernten Insel Trikiri, auf der sich die Gefangenen befanden. Die Bitte, an Land gehen zu dürfen, wurde uns von dem griechischen Obersten mit einem verbindlichen Lächeln abgeschlagen mit der Begründung, daß es nicht in seiner Machtbefugnis läge, uns diese Erlaubnis zu geben. Auf meinen Einwand, daß doch jeder Mann in Griechenland ohne besondere Formalitäten an Land gehen dürfe, antwortet er mir, das sei ja richtig, aber es beständen „Ausnahmebestimmungen" für diesen Fall; übrigens tue es ihm leid, denn es gebe wirklich nichts zu verbergen.

Das letzte scheint nun allerdings nicht zu stimmen, denn der himmelschreiende Zustand, der bloße Anblick der bulgarischen Kriegsgefangenen läßt auf vieles schließen, was man für außerordentlich verbergenswert halten könnte. Wenn man nicht gewußt hätte, daß man es mit bulgarischen Soldaten zu tun hatte, die da an Bord kamen, so hätte man an alles andere, nur nicht an Soldaten gedacht. Die Kleider hatte man ihnen zum großen Teil abgenommen, vor allem auffallenderweise den Leuten, die man während der ersten Zeit in Kalonik oder Serres in Hospitälern notdürftig gepflegt hatte, obgleich doch diese armen Halbgeheilten ihre Kleidung besonders nötig gehabt hätten. Eine große Anzahl der Leute kam nur mit einer Hose bekleidet an Bord, die sie sich aus Sackleinwand gefertigt hatten, und mit einem Hemd, das schmutzig und zerrissen war. Mit dieser einzigen Bekleidung auf dem Leibe haben die armen Soldaten vier Monate Tag und Nacht im Freien zugebracht; gewaschen konnten die Sachen nicht werden wegen der starken Kälte. Das Geld hatte man den Armen abgenommen.

Ein bulgarischer Mühlenbesitzer, der seine Studien in Deutschland gemacht hatte, der in Halle Mitglied der Verbindung „Saxonia" war, erzählte mir in fließendem Deutsch, daß ihm die griechischen Soldaten vierzig Franks aus seiner Brusttasche genommen hatten; das Silbergeld habe man ihm großmütig gelassen. Er berichtet mir ferner, wie ihm ein griechischer Soldat von den Heldentaten seiner Vorfahren, von Miltiades, Alkibiades und Sophokles in griechischer Sprache erzählt habe. Der Bulgare verstand wenig, und auf die Frage des Griechen, ob er verstanden habe, antwortete er „Nein". Darauf faßte ihn der griechische Soldat an seinem im Kriege lang gewachsenen Barte und zerrte ihn hin und her und fragte ihn grinsend, ob er das vielleicht eher verstehe. Auf dem Transport von Saloniki nach Volo hat man vielen bulgarische Kriegsgefangene **über Bord geworfen**, wie mir derselbe Gewährsmann erzählte.

An Speisen haben die Unglücklichen auf dieser Teufelsinsel alle zwei Tage ein Feldbiskuit, 15 Zentimeter lang, 10 Zentimeter breit und 1 Zentimeter dick, bekommen, dazu Oliven und etwas Käse; das war alles. Wer mehr haben wollte, mußte für das Kilo Brot zwei Franks, für 10 bis 20 Gramm Tabak drei Franks zahlen. Es ist wohl nicht zu verwundern, daß unter den Gefangenen bald Krankheiten ausbrachen, vor allem Skorbut und Rheumatismus. Von 5000 bulgarischen Gefangenen sind auf der Insel in drei bis vier Monaten über 500 infolge dieser unglaublichen Behandlung gestorben. Die Kranken lagen genau so im Freien wie die Gesunden. Die Bulgaren pflegten einander selber so gut sie konnten. Auf der Insel befindet sich ein großes verlassenes Kloster; aber man erlaubte nicht, die Kranken dort unterzubringen. Es wurden uns Leute, die seit mehreren Monaten an chronischem Durchfall litten, in fürchterlichem Zustand an Bord gebracht. Die Unglückchen, die Menschen kaum mehr ähnlich sahen, hatten während ihrer ganzen Krankheit in denselben Kleidern gelegen. Sie hatten so unerhört gelitten und waren in so **entsetzlicher** Verfassung, daß alle Worte versagen. Sie liegen **hoffnungslos** darnieder, jeden Tag sterben einige von ihnen auf dem Schiff.

Den fremden Konsuln und Korrespondenten ist immer wieder die Erlaubnis verweigert worden, die Insel zu betreten und die Gefangenen zu sehen, mit der Begründung, daß **Cholera** auf der Insel herrsche. Nicht einmal die bulgarische Abnahmekommission durfte die Gefangenen besuchen. Als ich die Gefangenen wegen der Cholera fragte, versicherten alle einstimmig, sie wüßten nichts von einem Cholerafall. Es wäre übrigens gar kein Wunder gewesen, wenn auch diese Pest sie noch heimgesucht hätte. Denn Brunnen gab es nicht auf der Insel. Mit denselben Spaten, die man den Gefangenen zur Beerdigung der Verstorbenen gegeben hatte, haben sie sich erst notdürftig Brunnen und Schöpflöcher graben müssen.

Was Frau Quaßler sagt.



Geehrter Herr Redakteur!

Sonntag war meine Schwägerin aus Lippholthausen mit ihrem Mann und ihren Kindern bei uns; Sie wissen ja, die, die sagte: „Kinderhand ist leicht gefüllt und jedem meiner Kinder eine Korinthe gab. Sie wollte ihren Kindern die Schaufenster zeigen; denn das kostet nichts, wie sie sagte.

Na, wir schwebten denn auch nachmittags durch die Stadt und die Kinder hatten große Freude. Der Aelteste von meiner Schwägerin wollte einen großen Soldaten haben; aber meine Schwägerin sagte: Die Sachen im Schaufenster sehen nur deshalb so schön aus, weil so viele zusammen sind; wenn man eins rausnimmt, dann machts garnichts mehr aus!

Und die schlaue Person nahm auch weder aus dem Schaufenster noch aus ihrem Portemonnaie was raus, sondern zog ihren heulenden Bengel weiter.

Wir wir nun so um den Weihnachtsmarkt an der Reinoldikirche rumschwenken, da sagt so ein Händler für uns: „Meine Damen, ich habe hier einen Gelegenheitskauf für Sie, eine Pelzboa, vorzüglich erhalten, obgleich die Besitzerin sie 10 Jahre lang getragen hat. Und die glänzende schwarze Farbe weiche Fell! Und die glänzende schwarze Farbe! Streichen Sie bloß mal rüber! Die Besitzerin hätte den Pelz so lange sie lebte, um kein Geld fortgegeben, aber nun ist sie tot und ihre Erben brauchen Geld und da soll der Pelz um jeden Preis fort! Geben Sie zehn Mark und Sie haben ein Familienstück, da haben ihre Töchter noch was davon, wenn sie heiraten. Und dann kriegen deren Kinder noch was davon und dann kommts noch ins städtische Museum als Volkstracht aus dem vorigen Jahrhundert. So eine Gelegenheit, einen billigen guten Pelz zu kaufen, bekommen Sie nicht wieder, meine Damen!"

Na, ich habe ja meinen Nerzpelz noch von meiner seligen Mutter; aber meine Schwägerin hat noch keinen Pelz und machte ganz gierige Augen, als ihr der Mann den Pelz vor die Augen hielt.

„Streichen Sie bloß mal rüber," sagte er. Und



dann legte er ihn ihr über die Schulter und das gab ihr bei dem naßkalten Wetter so'n wohliges warmes Gefühl, daß sie sich ganz in den Pelz verliebte und an zu handeln fing.

Na, was soll ich sagen, für 9 Mk. hatte sie ihn schließlich weg. Und sie legte sich ihn gleich um und sagte zu ihrem Mann: „Wilhelm, hol den Beutel raus und zahle die 9 Mark!"

„Ja," sagte Wilhelm, „hier so öffentlich könnte er das nicht." Und da kam's raus, daß er sich seinen Geldbeutel unters Hemd um den Leib gebunden hatte, wegen der vielen Spitzbuben in Dortmund. Haben Sie Worte, Herr Redakteur? Solche ängstliche Bagage! Wenn sie man mit dem Wasser auch immer so ängstlich von ihrer Milch blieben!

Na, mein Mann ging nun mit Wilhelm hinter der Reinoldikirche in das verschwiegene Häuschen und da erleichterte sich Wilhelm von seinen 9 Mark und zählte sie dann in lauter blitzblanken Stücken — ich glaube, das Volk putzt sie Sonntags — dem Pelzhändler hin.

Nun hätten Sie meine Schwägerin mit dem Pelz sehen sollen, Herr Redakteur! Wie eine aufgeputzte Kehrmaschine fegte sie daher und dabei sagte sie immerzu: „Na, wat de Lippholthuser bloß seggen!"

Unterdessen fings wieder stark an zu regnen und wir kamen durch und durch geweicht zu Hause an. Als meine Schwägerin ihren Pelz abnahm, schrie sie vor Schrecken laut auf: „O Gott," schluchzte sie, „der schwarze Pelz hat ganz helle Streifen gekriegt und da schimmert es überall so braun durch!"

Na, wie wir nun den Schaden bei Licht besehen, da roch ich gleich den Braten. „Schwägerin," sagte ich, „weißt Du, wer die Besitzerin war, die den Pelz zehn Jahre lang getragen hat und sich für kein Geld der Welt davon trennen wollte? Na, es war ein alter brauner Kater. Und dies ist ein mit Tinte gefärbtes Katzenfell, was man sich gegen Rheumatismus auf den Leib legt und was überall drei Mark kostet."



Meine Schwägerin nahm das Katzenfell in die eine Hand, ihren Mann an der anderen und raus waren sie aus der Tür, um den Pelzhändler an der Reinoldikirche zu suchen. Nach drei Stunden kamen sie ganz verzweifelt zurück, weil sie ihn nicht gefunden hatten. Gott, hat die Frau geschimpft und getobt! Unser ganzes Haus lief zusammen, weil sie meinten, bei uns stürbe einer.

Schließlich zogen sie ab nach Lippholthausen und die ganze Straße lang hörten wir noch: „Schwindlerbande, Dortmunder Gauner usw."

„Anton," sage ich für meinen Mann, „da ziehen sie nun hin mit dem Katzenfell! das nützt auch nichts, daß man den Geldbeutel unters Hemd bindet."

„Nee," sagt er, „einen klaren Verstand muß man haben."

„Ja, und den hab ich, Anton!"

„Ich dachte, wir hätten ihn," sagte Anton, „aber da wir in Gütergemeinschaft leben, Minna, so genügt es ja auch, wenn Du ihn hast." Womit ich verbleibe

Ihre geehrte
Frau Quaßler.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H., zu haben.)

Von Wilhelm Raabes Werken, die in einer billigen Gesamtausgabe von der Verlagsanstalt für Literatur und Kunst, Herm. Klemm, Berlin-Grunewald, Caspar-Theyßstraße 14a, herausgegeben worden ist der erste Band mit der „Chronik der Sperlingsgasse" und dem „Hungerpastor" erschienen; Preis 4 Mark. Die Chronik der Sperlingsgasse, das Erstlingswerk des Dreiundzwanzigjährigen, das Hebbel als „eine schöne Ouvertüre" begrüßte, steht in Wahrheit mit seiner Vereinigung von Lieblichkeit und Kraft, seiner unverwelklichen Frische und Heiterkeit, seinem vaterländischen und menschlichen Ethos noch heute in seiner Art einzig und unerreicht da und wird stets wie bisher ein Liebling der Nation bleiben. — Der Hungerpastor, dieser gelesenste Roman des Dichters, erzählt die Entwicklung zweier Nachbarskinder, des Schusterjohnes Hans Unwirrsch und des Trödlerjudensprosses Moses Freudenstein, bis in das rauhe Mannesalter hinein. Beide treibt der Hunger: den einen der Hunger nach dem Schönen, Guten, den andern nur die Gier der Selbstsucht. Hans Unwirrsch gewinnt in hartem Kampfe für sein Ideal das wahre Glück eines arbeitsvollen und liebegesegneten Lebens.

*

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard. (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus Verlag Mk. 4.50.) Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus Verlag, Berlin W. 62, Kleiststr. 21.

Briefkasten der Redaktion.

Verschiedene Eltern in Brambauer. Ohne Ihre genaue Namensnennung können wir auf die Angelegenheit nicht eingehen. Selbstverständlich bleibt Ihre Adresse geheim.

Frau W. Es heißt: „Sing' leis ich vor mich hin."



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 351. Sonntag, 21. Dezember 1913.

Junker Wolfgang.

Roman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Es war ein trüber Tag, der langsam, wie zögernd, über das Meer heraufzog.

Noch immer rollten die Wogen in hohen Dünungen dem Strande zu, um dann mit donnerndem Getöse zu branden.

Aber von diesem Wellenkampfe sah das finster blickende Auge Enricos nichts, der von seinem Turmzimmer aus hinabstarrte auf das Meer. Undurchdringlich war die Nebelschicht, die drunten über den grollenden Wassern wogte und wallte. Und so undurchdringlich dem menschlichen Verstande lag seine eigene Zukunft vor ihm. Nur den Kampf spürte er.

Nach dieser schreckensvollen Nacht stand ein noch schwerer Tag ihnen allen bevor. In dem stolzen Schlosse würden bald die Vertreter der heiligen Themis ihres Amtes walten.

Daß er immer und immer wieder ihrer gedenken mußte, die unten in den Zimmern des Todes einer Gefangenen gleich der Stunde entgegenbangte, in der der Richter mit erbarmungslosem Scharfsinn ihre geheimsten Gedanken ans Licht zu ziehen trachten werde! — Und ihr Herz barg Geheimnisse.

Es war eine Folter, die ihrer harrte.

Wolfgang war in der Nähe!

Der Zettel ließ keinen Zweifel mehr zu.

Und er war dazu auserschen, diesem Stolzen, der ihn selbst als Eindringling betrachtete und es gut genugsam hatte empfinden lassen — er sollte es sein, der diesem Junker die Wege ebnete, die ihn wahrscheinlich wieder zurück ins Schloß und — wenn alles vorüber war — in die Arme Sentas führten. — O, hielt man ihn für so edelmütig oder für so töricht? —

Es war ein kurzer, aber schwerer Kampf, den Enrico mit sich selbst zu bestehen hatte.

Ihm war es, als ob er sie wieder vor sich sähe mit dem angstvollen und hilflosen Blick, er hörte ihre ringenden Atemzüge, er fühlte den jagenden Herzschlag ihrer Brust, als sie, verzweifelnd sich an ihn schmiegend, ihm den kleinen inhaltreichen Zettel übergab.

„Ich vertraue Ihnen, ..." so lauteten die Worte.

Wohl, so sei es! — Unbeweilt, sowie er unbeobachtet von den mißtrauischen Blicken der Kriminalpolizei das Schloß verlassen konnte, wollte er den Junker zu finden suchen.

„Vieles hängt davon ab . . . ."

Wohl deshalb, weil der Junker noch immer unter dem Verdacht des Diebstahls stand und sich scheuen mußte, die Aufmerksamkeit des Gerichtes auf sich zu ziehen.

Er öffnete das Fenster, um der Morgenluft Eintritt zu verschaffen, denn sein Kopf brannte ihm, nicht eine Stunde Schlafes hatte er genossen.

Kalt und feucht strömte es herein, aber die derbe Frische erquickte ihn.

Vor einer Stunde bereits hatte er den Gerichtsarzt kommen hören. Vielleicht konnte er etwas von dem Resultat erfahren.

Er klingelte.

Josef war es, der bald darauf bei ihm eintrat. Der Alte sah noch ganz verstört aus, und er warf einen Blick nach seinem Herrn, als ob er von ihm irgend etwas zur Beruhigung erfahren müsse.

Enrico aber fragte nur, ob man nach ihm verlangt habe.

Nein, jedoch sei soeben ein Wagen mit mehreren Herren vorgefahren.

Es wäre gut, und Josef möge ihm ein Frühstück besorgen.

Als der Kavalier am Frühstückstisch saß, kam ein Bote, der ihm zwei Karten überbrachte. Der Untersuchungsrichter teilte den Grund seiner Ankunft mit und bat den Baron um sein Erscheinen. Beigefügt war die Karte des Staatsanwalts.

Er werde, sobald tunlich, den Herren zur Verfügung stehen, beschied er den Diener.

Im Bibliothekzimmer des Grafen war ein Tisch in eine der breiten und tiefen Fensternischen gestellt worden, an dem der Protokollführer Platz genommen hatte.

Nur spärlich drang das Licht des trüben Tages herein, und der Gerichtsschreiber putzte sorgfältig **die Gläser seiner Brille.**

Der Richter und der Staatsanwalt hatten den Bericht des Kriminalbeamten entgegengenommen, man war dann ins Sterbezimmer des Freiherrn gegangen, und nach kurzer Beratung wurde eine Obduktion der Leiche für notwendig erklärt.

Die Nachricht, daß der Kavalier erschienen sei, führte die Herren in den zum Verhörzimmer bestimmten Bibliothekaal zurück.

Die schlanke, stolz aufgerichtete Gestalt des Barons wandte sich langsam nach den in lautem Gespräch befindlichen Eintretenden um. Man begrüßte sich durch kurze Verbeugungen.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, meine Herren."

Der Untersuchungsrichter, ein Mann, der den Ernst seines Amtes mit seinen Formen zu verbinden verstand, sprach sein Bedauern über das betrübend rasche Ende des alten Herrn aus, sowie über die Unruhe, die ihr Erscheinen im Schlosse mit sich bringe, und machte dann schließlich, sich umblickend, den Vorschlag, Platz zu nehmen, um sofort auf den Kern der Angelegenheit eingehen zu können.

„Wir tappen noch alle im Dunkeln," meinte er, „und sind überzeugt, daß Sie, Herr Baron, uns behilflich sein werden, Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen."

„Sie gestatten, daß ich stehen bleibe," sagte der Angeredete, während er mit einladender Bewegung auf einige nahe Sessel wies und wartete, bis man sich niedergelassen hatte, dann fuhr er fort: „Selbstverständlich ist es meine Pflicht, Ihre Bemühungen zu unterstützen. Nun scheinen Sie ein Verbrechen zu vermuten, dieses ist aber nach meiner Ansicht kaum anzunehmen. Und auf Vermutungen nur einzugehen, widersteht meiner Neigung, und ich bin meiner selbst dann nicht ganz sicher. Ich halte es darum fürs beste, Sie von aller gesellschaftlichen Rücksicht auf mich zu entbinden und bitte, Ihre Angelegenheit ohne weitere Förmlichkeiten zu erledigen. — Was also wünschen Sie von mir zu erfahren?"

Der Untersuchungsrichter drückte den scharfen Klemmer tiefer in die Augenhöhlen und begann: „Stellen wir zunächst die Tatsache fest! — Der Verstorbene hat vor einigen Tagen bei der Polizeidirektion um Ueberlassung eines erfahrenen Kriminalbeamten ersucht, der die Aufgabe haben sollte, in der Nähe des alten Herrn zu weilen, auch nachts, — da er von einer unbestimmten, aber dauernd ihn quälenden Befürchtung verfolgt werde, daß irgend eine verbrecherische Hand seine Sicherheit bedrohe. Der etwas seltsame Wunsch wurde erfüllt, und ob die Ahnung des Freiherrn sich in der gefürchteten Weise erfüllt hat, . . . vorderhand steht die Tatsache nur fest, daß er wider Erwarten rasch aus dem Leben geschieden ist. Ferner steht fest: In dem Trinkglase, das der Verstorbene nachts zu benutzen pflegte, sind Reste von Morphium gefunden worden. Ob dieser Trank den Tod herbeigeführt hat, wird durch die angeordnete Oeffnung der Leiche nachgewiesen werden. Gestern war noch das Fläschchen, das eine größere Quantität Morphium enthielt, fast gefüllt.

Eine dritte Tatsache ist die, daß aus dem Arbeitstische des Freiherrn — der Verstorbene soll in der letzten Zeit gern noch abends sich geschäftlich etwas zerstreut haben, weshalb der Tisch ins Schlafzimmer gebracht werden mußte —, kurz, aus diesem Tische, der auch ein Fach für größere Geldsummen enthielt, sind in dieser Nacht etwa fünfzehntausend Mark verschwunden. Die Aussage des Inspektors gibt hierfür eine unanfechtbare Grundlage. — Um mit dem letzten zu beginnen: Könnten Sie, Herr Baron, vielleicht irgend etwas anführen, das das Fehlen dieser Summe erklärt?"

„Nein. Der Verkehr des Freiherrn, meines Stiefvaters, beschränkte sich mir und meiner Mutter gegenüber auf das allernotwendigste. Wir hatten so gut wie gar keine Fühlung miteinander, es lag also auch kein Grund vor, mich zum Vertrauten seiner Finanzangelegenheit zu machen."

„Ist das Schloßpersonal zuverlässig?"

„Ich habe mich mit den intimeren Charaktereigenschaften der Dienerschaft nie beschäftigt, traue aber keinem einen Diebstahl zu."

„Ich darf Sie daran erinnern, Herr Baron, daß bereits schon einmal ein schwerer Diebstahl hier von sich reden gemacht hat. Der Verdacht lenkte sich damals auf den jungen Baron Wolfgang v. Seeburg. Die subjektive Meinung des Richters war damals trotz aller belastenden Indizien die, daß der jugendliche Freiherr mit der Tat nichts zu tun habe. Objektiv betrachtet, blieb der Verdacht auf ihm haften. Der Junker entzog sich durch die Flucht allem weiteren. Hat sich seit jener Zeit nichts herausgestellt, das zur Aufklärung des damaligen Vorfalles hätte beitragen können?"

„Was meinen Sie?"

„Vielleicht irgend welche andere kleine Verunreinigungen . . . . .?"

„Ich habe nichts erfahren."

„Wissen Sie eine Erklärung für die Sorge des nun Verstorbenen um seine persönliche Sicherheit?"

„Nicht die geringste. Vielleicht stand sie im Zusammenhange mit seinem Leiden. Und dann: Welches Interesse sollte irgend jemand daran haben, dem Freiherrn ein Leid zuzufügen?"

„Der Tod kann unter Umständen einen materiellen Vorteil für jemanden zur Folge haben."

„Ich verstehe Sie nicht."

Der Richter wollte noch eine weitere Bemerkung machen, nach einem flüchtigen Blick auf den Baron aber unterdrückte er sie.

„Aus Ihrer vorhin gemachten Aeußerung entnehme ich, daß der alte Herr an Angstzuständen litt, wenn auch zunächst nur an physischen?"

„Mein Stiefvater war herzleidend."

„Ist Ihnen die junge Dame, die stets in der Nähe des Freiherrn weilte, näher bekannt?"

„Als Verwandte des Hauses. In letzter Zeit sahen wir uns nur selten."

„Wann das letzte Mal?"

„Gestern gegen Abend."

„Fanden Sie bei der Dame irgendwelche Anzeichen von Unruhe oder Besorgnis wegen des Befindens ihres Pflegebefohlenen?"

„Nein. Wir haben des Näheren darüber überhaupt nicht gesprochen."

„Wir werden die Dame dann selbst noch hören. — Noch eine Frage: Haben Sie während der Nacht noch irgendeine Beobachtung gemacht, irgend etwas wahrgenommen, das uns auf den Weg zur Aufklärung bringen könnte?"

„Meine Wohnräume befinden sich in einem Teile des Schlosses, der von diesen Zimmern hier weit abliegt."

„Sie hatten Ihr Lager noch nicht aufgesucht, trotz der späten Nachtstunde?"

Jetzt zum erstenmal erschien auf dem schmalen, unbeweglich erscheinenden Gesicht ein Sturmzeichen. Eine tiefe Falte grub sich zwischen die dunklen Augenbrauen in die schön geschwungene Stirn.

„Herr Gerichtsrat, Ihre Fragen nehmen den Charakter eines Verhörs an!"

„Ich versuche nur, Ihre Erinnerung lebendig zu machen, Herr Baron; der Wachende kann Beobachtungen machen, zumal in der Stille der Nacht . . ."

„Dann beneide ich Sie um Ihren Schlaf, Herr Richter, wenn Sie die Stille der Nacht genossen haben. Hier bei uns hat der Sturm ums Schloß gepfiffen."

„Noch eine Frage. Wie erhielten Sie Kenntnis von dem Tode des Freiherrn?"

„Durch Nachfrage bei der Dienerschaft. Meine Mutter, auch beunruhigt durch die Sturmnacht, leistete mir auf meinem Zimmer noch Gesellschaft, als wir im Schloßhof Pferde anschirren hörten. Wir vermuteten, daß irgend etwas Außergewöhnliches geschehen sein müsse, begaben uns in die unteren Schloßräume, und hier hörten wir von dem uns begegnenden Josef, einer unserer ältesten Dienstpersonen, was geschehen war."

Der Untersuchungsrichter wandte sich mit einem fragenden Blick zu dem Staatsanwalt, der, in dem tiefen Sessel in sich zusammengesunken, der Verhandlung zugehört hatte, ohne mit einem Worte daran teilzunehmen.

Jetzt richtete er sich etwas in die Höhe und zog die beiden langen, welken Schnurrbartspitzen noch tiefer über die Mundwinkel herab. Das magere Gesicht blieb unbeweglich, und mit einer harten, klanglosen Stimme sagte er: „Ich muß Sie bitten, Herr Baron, noch auf einen Punkt zu sprechen zu kommen. Sind die Erbschaftsangelegenheiten geregelt?"

„So viel ich weiß, ja."

Nr. 352.

— (Streife
tung.) In den
gegen die überhand
Kraft energisch Front
die Herren zeit
wurde, die auf jede
Die sogleich nach
zu bewegen, so daß
gestellige Unterhaltung
verhindern. Ist die
dem gesprochenen
gekommen, Preise
ausgelosen. Die
amüsantesten Plaudi
lichen Zusammenkünf
werden, und zu der
turrenten eingerich
den Salon, dann
überreicht. Die Gä
Thema anzuschauen
Frage oder eine Fra
behandelt. Drei
haltung. Stu
grunde des Salons
was ihnen von den
kommt. Zum
Kraft. Sie gefen
die die zu trödelnden
am getrunksten, wer
wußte, war die Gesellschaft
einnehmen konnte.
gezeichnet. Diese
Künste sind speziell
Es gemährt einen
eleganten Damen
nehmen Gemälden
Mienen aufmerken
sie sich auf die Minute
die so bequemlich
Uhr; zuweilen kommt
um eine Zusammenkunft
ihre Meinung zu
wird als große
Salon der Lady
die bedeutendsten
die größte Rolle
drängen sich dazu,
Macht ihres Geistes
der der Muskeln
soll Queen Mab
Unterhaltungsabende
Mann beweisen, sie,
dem Gebiete der
alle Extravaganzen
und gesitteten Art
daß die Menschen
lichen Einfachheit
essant ist es auch, bei
Unterhaltungsabende
gabe ist. Man trin

Wasserdichte
schuhe

Overhage's Reform-Stiefel
Overhage's Offizier-Stiefel
Overhage's Boxcalf-Stiefel
Overhage's Lackstiefel
Overhage's Lackschuhe
sind elegant und bequem.
In allen Preislagen
große Auswahl.

Ein Blick in mein Schaufenster
Was schenke ich meinen Kindern?

Optiker
Dortmund
Einzigen Inse

Wiederverkäufer
Hohe noch mehrere
Neumeister a. 25 Mk.
Neue Bahnhofstr. 2

„Mit günstiger Wirkung für Sie und Frau von Seeburg, Ihre Frau Mutter?"

„Wenn meine Informationen richtig sind, ja."

„War eine Aenderung des letztwilligen Vermächtnisses anzunehmen?"

„Wie kann ich das wissen?"

„Aber Frau von Seeburg, Ihre Frau Mutter, hielt sie nicht für ausgeschlossen."

Enrico dachte an die gestrige Unterredung mit seiner Mutter im Teezimmer und an das ihren Verdacht erregende Geräusch im Nebenraum. Sollte dort der unter der Maske eines Dieners im Schlosse weilende Beamte Zeuge der Unterhaltung gewesen sein? — Dieser Gedanke drängte sich ihm mit solcher Wahrscheinlichkeit auf, daß er auch äußerlich diese peinliche Erkenntnis nicht verbergen konnte.

Dem kühl und scharf beobachtenden Auge des Staatsanwalts entging die leise Veränderung im Gesicht des Barons nicht.

„Sie stellen es nicht in Abrede," bestätigte er ohne weiteres.

Jetzt hatte Enrico seine Selbstbeherrschung gefunden.

„Finden Sie in der Sorge eines Menschen für seine Zukunft etwas Wunderliches oder gar Verdächtiges?" fragte er, sich höher aufrichtend.

„Nicht im entferntesten. Aber die Sorge Ihrer Frau Mutter hatte einen besonderen Charakter; sie mißtraute ihrem Gatten."

„Ich kenne zwar die Quelle Ihrer Behauptung nicht, gebe aber ihre Richtigkeit ohne weiteres zu. Mein Stiefvater zeigte uns offensichtlich seine geringe Sympathie — doch das sind Familienangelegenheiten, ich lehne es ab, mich näher darüber zu äußern. Und ich darf bitten, diese Frage mit meiner Mutter nicht zu erörtern, ich verlange als Sohn für die ohnehin unter den Vorgängen der Nacht stark Leidende die gebotene Rücksicht. — Und sollten Sie, Herr Staatsanwalt, bei dieser Frage mit einem kleinen infamen Hintergedanken spielen, so weise ich das mit Entrüstung zurück!"

„Ich verstehe Ihre Gefühle," erwiderte mit kühler Ueberlegung der Staatsanwalt, „es wird aber für Sie von Interesse sein, zu erfahren, daß Ihre Frau Mutter die Situation völlig richtig eingeschätzt hat. Justizrat Doktor Löffler, der juristische Beirat des Verstorbenen wohnt zufällig in demselben Hause wie ich. Vor meiner Abreise nach hier hielt ich es für praktisch, mit dem Anwalt über den Vorfall der letzten Nacht zu sprechen und ihn um Auskunft über etwa vorhandene letztwillige Verfügungen des Freiherrn zu ersuchen. Da erfuhr ich denn etwas Ueberraschendes, etwas, das auch für Sie Interesse haben dürfte. Gestern in später Stunde langte ein reitender Bote bei dem Justizrat an, der ihm einen Brief des nun verstorbenen Freiherrn überbrachte. Darin teilt der alte Herr seinem Anwalt mit, er beabsichtige sein Testament zu ändern. Da bei seinem Herzleiden in letzter Zeit eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten sei, glaube er keinen Tag länger die Ausführung seiner Absicht aufschieben zu dürfen. Morgen in aller Frühe möge der Anwalt sich auf Schloß Seeburg einfinden. — Das wäre also heute gewesen. Nun — der alte Herr hat diesen Morgen nicht mehr erlebt!" Eine peinvolle Stille folgte diesen mit kühler, ausdrucksvoller Stimme gesprochenen Worten.

Enrico fühlte, daß ihm alles Blut aus dem Gesicht gewichen sein mußte; er wie alle übrigen Anwesenden konnten sich den naheliegenden, wenn auch unausgesprochenen Schlußfolgerungen nicht entziehen. Bald aber verdrängte eine rasch und heiß auftauchende Empörung alle anderen Gedanken.

Nur mit Mühe seine äußere Gelassenheit bewahrend, sagte er: „Ihre Mitteilungen, Herr Staatsanwalt, sind, wie Sie ganz richtig annehmen, für mich von großem Interesse. Ich zweifle auch keinen Augenblick daran, daß das neu zu errichtende Testament für uns weniger günstig ausgefallen wäre. Mein Stiefvater ist durch seinen plötzlichen Tod vielleicht vor einem Unrechte, besser vor einer Ungerechtigkeit bewahrt geblieben."

„Die Absichten des Freiherrn sind uns nicht bekannt, erwiderte der Staatsanwalt, indem er die Bartenden durch seine mageren Finger zog, „vielleicht erfahren wir Näheres darüber von seiner Pflegerin. — Ist das Protokoll vollziehungsfertig, Herr Sekretär?"

„Sofort. — So, bitte!"

„Verlesen Sie das Schriftstück!"

Der Gerichtsschreiber kam der Aufforderung nach.

„Haben Sie noch einen Einwand, Herr Baron? Wenn nicht, bitte ich um Ihre Unterschrift."

Enrico unterschrieb.

„Falls Sie noch irgendwelche Auskunft wünschen, meine Herren," sagte er, die Feder hinlegend, „dann bitte ich, es sofort zu tun. Ich habe das Bedürfnis, mich in freier Luft zu erfrischen, und kann die Dauer meiner Abwesenheit nicht bestimmen."

Der Staatsanwalt wandte sich mit einer fragenden Bewegung zum Richter, der eben das Protokoll an sich heranzog.

„Sie haben über sich zu verfügen, Herr Baron."

Rasch, mit nur flüchtigem Gruß nach den Herren verließ der Cavalier den Raum.

Als er den Korridor erreicht hatte, warf er einen Blick durch die hohen, schmalen Flürfenster hinab in den Schloßhof. Dort sah er den Gendarm des Bezirks eben durch das Tor einreiten.

9. Kapitel.

„Fühlen Sie sich kräftig genug, um uns über die Vorgänge der Nacht, soweit Sie selbst damit in Verbindung stehen, berichten zu können?" fragte der Untersuchungsrichter nach einem prüfenden Blick auf die Baronesse, die auf die Aufforderung des Kriminalbeamten soeben den Bibliotheksraum betreten hatte.

„Ich bin bereit."

„Bitte, nehmen Sie Platz!"

Der Richter stellte zunächst in üblicher Weise die Personalien fest.

Es ging daraus hervor, daß Senta von Brandenstein die Tochter des verstorbenen Majors von Brandenstein war, und in einem entfernten Verwandtschaftsverhältnis zum Freiherrn stand. Sie hielt sich, bevor sie als Gesellschafterin und Pflegerin vom Freiherrn nach Schloß Seeburg eingeladen wurde, mit ihrer Schwester Brigitte bei ihrer Mutter auf, die als Witwe in einem kleinen Seebadeorte an der südlichen Küste Englands lebte.

„Wie kam es, daß Ihre Frau Mutter England als Heimat wählte?" fragte der Richter.

„Sie war Engländerin."

„Und sie lebte in pekuniär gesicherten Verhältnissen?"

„Die Pension war nicht hoch; Mutter nahm während der Saison auf besondere Empfehlungen auch Badegäste bei sich auf, Mitglieder der hohen Aristokratie. Der Ertrag der Pensionen sicherte uns ein gutes Auskommen."

Nachdem die Belundungen protokolliert waren, lehnte sich der Richter mit einer ruhigen Bewegung in den Sessel zurück und sagte mit unverkennbarem Bestreben, sein Wohlwollen zu zeigen: „Es liegt nun ganz in Ihrer Hand, mein gnädiges Fräulein, die für Sie peinvolle Situation möglichst abzukürzen, indem Sie alles, was Sie zur Aufklärung beitragen können, rückhaltlos bekanntgeben. Wollen Sie selbst berichten über alles, was Sie seit gestern abend um acht Uhr getan und beobachtet haben bis zu dem Augenblick, in dem Sie von dem Herrn Kriminalbeamten Sendhagen im Schlafzimmer des Toten angetroffen wurden, — dann, bitte!"

Die Angeredete schwieg, und das zarte Gesicht nahm eine noch bleichere Färbung an.

„Also . . .?" drängte der Untersuchungsrichter. Erst nach einigem Zögern begann Senta zu sprechen. Aber man hörte es an dem heiseren Klang ihrer Stimme, eine wie tiefe Erregung sie gefangen hielt.

„Ich habe mich nach reiflicher Ueberlegung dazu entschlossen, nur auszusagen, wonach ich gefragt werde."

„Warum? Fürchten Sie Ihrer Angelegenheit zu schaden? Sie sehen doch ein, daß diese Vorsicht uns verdächtig erscheinen muß?"

„Es ist nicht um meinetwillen, daß ich darum bitte."

Der Richter lächelte.

„Sie fürchten also, durch Ihre Aussagen irgendeine andere Person zu kompromittieren?"

„Das Motiv meines Schweigens ist kein verbrecherisches. Ich bin unschuldig, ich bin mir nicht des kleinsten Unrechts bewußt."

„Aber es kann Ihnen doch selbst nur daran liegen, für eine vielleicht verbrecherische Tat an Ihrem Wohltäter eine Sühne herbeizuführen?"

„Das möchte ich wohl, aber ich kann nichts zur Aufklärung beitragen."

„Das selbst zu beurteilen," sagte der Richter ungeduldig werdend, „sind Sie außerstande, aber eine Weigerung, die Wahrheit zu bekunden, macht Sie selbst verdächtig!"

Jetzt richtete sich der Staatsanwalt mit heftigem Ruck auf.

„So kommen wir nicht zum Ziele! Wir lassen Ihnen gegenüber, mein Fräulein, alle Rücksichten walten, die wir einer gebildeten Dame schuldig sind, und Sie führen uns sogusagen am Narrenseile herum. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es gar nicht auf Ihren guten Willen ankommt, auszusagen. — Sie sind dazu verpflichtet!"

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Den Menschen ein Wohlgefallen.

Eine Weihnachtsgeschichte von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

. . . . . „und ich sag's noch hundertmal . . . Sie haben das Kind auf dem Gewissen . . . Sie haben ihm ja die Gurgel durchgeschnitten . . ."

Der junge Arzt versuchte umsonst den tollen, leidenschaftlichen Zorn des Bauern zu hindern, dem soeben der Tod das liebliche neunjährige Töchterchen entrissen hatte.

„Sie haben doch selbst gesehen, daß die kleine Marie dem Ersticken nahe war, als ich den Kehlkopfschnitt ausführte. Hätten Sie mir ein paar Stunden früher die Erlaubnis gegeben, wäre vielleicht eine Rettung möglich gewesen. . ."

Das totenblasse Gesicht rötete sich plötzlich. Mit geballten Fäusten stürzte der Bauer auf den anderen zu.

„Das wagen Sie mir zu sagen, Sie Mörder? . . . Ich hab's gewußt, daß mein Liebling daran sterben würde . . . und darum hab' ich's nicht erwarten wollen. Aber Sie ließen mir ja keine Ruhe. — — Jetzt haben Sie's erreicht . . . Sie ist tot . . ."

„Denken Sie daran, daß Sie noch einen Sohn haben, Räder!"

„Nach dem Jungen schielen Sie wohl auch schon! Den wollen Sie mir auch eines Tages töten. — — Aber, das sage ich Ihnen . . . wirb der mal krank und Sie rühren mir ihn nur mit einem Finger an, dann gibt es ein Unglück."

„Zwar sehe ich Ihrem Schmerz Vieles nach, Räder . . . aber hüten Sie sich jetzt. Meine Geduld ist bald erschöpft."

„Ein bischen können Sie mir noch zuhören. Wenn das Kind erst unter der Erde liegt . . . dann, Herr Doktor, mache ich für Sie ein Weihnachtsgeschenk zurecht. — — — — Es hat freilich noch gute Weile, bis wir den Baum anstecken . . . aber meine Arbeit ist auch mühsam . . . Ich werde dafür sorgen, daß Sie keinen Kranken mehr so bald in Behandlung bekommen. Ueberall — — in Wirtshäusern und bei den Nachbarn will ich meine Geschichte erzählen. Ueber Land will ich laufen, um sie weit fort zu tragen, damit die Entfernteren auch vor Ihnen gewarnt werden . . . Ich hab' Einsatz. Vor meinem Geld bücken sie sich schon. — — Denn es ist hier kaum einer, der mir nicht wenigstens eine Kleinigkeit schuldig wäre . . ."

Doktor Wellburg schloß leicht die Augen unter der scharfen Brille. Er hatte eine zarte Mutter und vier unmündige Geschwister zu erhalten und war lange in der Welt umhergeirrt, ehe er sich endlich diese gute, einträgliche Dorfpraxis schaffen durfte.

Sollte jetzt die Zeit des Kampfes von neuem beginnen?

Er trat leise zu dem hohen Bett, auf dem die tote Kleine mit dem süßen stillen Leidensgesichtlein schlummerte. . . . Ihm war, als müsse er beten, daß dies reine, fromme Kind seine Fürsprecherin bei dem Vater werde . . . Aber eine Faust riß ihn zurück, stieß ihn über die Schwelle und drohte hinter ihm her . . .

„Wenn Sie noch einmal in mein Haus kommen, dann machen Sie lieber vorher Ihr Testament . ."

Der junge Arzt stand wie betäubt in dem pfeifenden Sturm . . .

Wie sollte er seine Unschuld beweisen? — — Was half es, daß er sich vor jedem Kollegen und Sachverständigen glänzend verteidigen konnte? — Dem Haß dieses Vaters gegenüber, dem der Tod vor Jahresfrist auch das junge, blühende Weib geraubt hatte, war er machtlos. Er konnte die dumpfe Bitterkeit der Dörfler zur Genüge. Sie würden alle dem Bauer blindlings folgen und ihm einfach . . . aushungern. Was aber sollte dann aus den Seinen werden, die in der nächsten Großstadt von seinem Verdienst lebten . . . Ihm ward keine Antwort in dieser Stunde. Nur die Krähen schalten über seinem Haupt . . . .

Da taumelte er endlich über die Wiesen den aufgeweichten Landweg hinunter, der ihn zu dem kleinen Bahnhof führte. — — — Am nächsten Tage versuchte er bereits, über seine Furcht zu lächeln. Er rechnete alle Fälle zusammen, in denen er durch Gottes Hülfe helfen durfte. — Es war eine stattliche Anzahl. — — — Ein paar Dankbare würden also zu ihm halten.

Die Dankbaren aber hielten ihr Herz verborgen!

Das Telephon, das ihn sonst zu den ländlichen Anliegern rief, hatte Ferien, und der wohlgenährte Brauner begann ungeduldig im Stall zu scharren.

Mit aller Gewalt hielt Doktor Wellburg das schwache Fünkchen der Hoffnung fest. — — — Endlich aber mußte es doch erlöschen.

Als er zum ersten Mal den älteren Kollegen aus der zehn Kilometer entfernten Stadt im Dorfe sah . . . da wußte er, daß er einem traurigen Weihnachtsfest entgegenging.

Es hieß nun wiederum nach neuer Praxis ausspähen! Seine junge Kraft verlor den Mut. Stundenlang stand er am Fenster und starrte in die schwärzliche, öde Ebene, die des ersten Schnees harrte. Wenn er in solchen Augenblicken den Bauer Röder, der ihm dies alles angetan hatte, hilflos und siech gefunden und es wäre selbst in seine Hand gegeben, jenem zu helfen . . . bei Gott . . . er hätte sein Herz verhärtet und ihn zu Grunde gehen lassen.

Zuerst war er von dem harten Schlage, der seine junge Existenz vernichtet hatte, völlig erschüttert. — — — Allmählich aber beschäftigten sich seine Gedanken doch wieder mit der neuen Zukunft, die er sich erringen mußte! Es war ihm längst klar, daß er diesen Ort verlassen mußte.

Wohin aber sollte er sich wenden? — — Vorläufig wußte er es noch nicht. Erst nach dem Weihnachtsfest wollte er seine Entschlüsse fassen. — So schwer die Tatsache, daß sie alle von ihm abgefallen waren, auch auf ihm lastete . . . am härtesten drückte es ihn doch, daß er sich gegen niemand aussprechen durfte. Seine nervöse Mutter sollte ahnungslos bleiben, so lange es ging . . . Die jüngeren Geschwister aber sollten ihr Christfest haben.

Er mußte also allein mit allem fertig werden! Graue Tage schliefen in Regen und Schnee dem Heiligen Abend entgegen. — —

Als er endlich gekommen war, sandte er seiner Mutter das letzte Geld. Früher war es ihm nicht möglich gewesen . . . Erst als ein säumiger Schuldner ihm auf mehrfaches Drängen die Jahresrechnung beglich, schickte er die alte Wirtschafterin damit nach der Post. . .

Die war gerade im Begriff, zu ihrem Herrn zurückzukehren, als sie die Frau des Dorfschulzen anredete:

„Haben Sie schon das große Unglück gehört, Miene?"

„Ich höre überhaupt nichts mehr aus dem Dorf," war die mürrische Entgegnung . . .

Die Neuigkeit schien der bisherigen Zurückhaltung ein Ende gemacht zu haben. Denn die Frau erzählte eifrig:

„Vor einer halben Stunde haben sie den Fritz vom Bauer Röder im Walde gefunden . . . Denken Sie, er hatte sich beim Fällen der Weihnachtstanne mit dem scharfen Beil in den Arm geschlagen . . . Es wird wohl die Pulsader getroffen sein . . . sie kriegen das Blut nicht still . . . und ehe der alte Sanitätsrat kommt, wird es wohl mit ihm zu Ende sein . . ."

Das alte Mädchen nickte vor sich hin.

„Vielleicht ist das die gerechte Strafe für alles . . . . Dorfschulzen . . ."

Die starken Hände der jugendlichen Frau zitterten über der langen Schürze. Sie dachte plötzlich daran, wenn es ihren jungen starken Fünfzehnjährigen betroffen hätte und sie könnte nichts tun, um ihn zu retten, als zu beten . . . Sie wollte noch weiteres sagen . . . aber als sie wiederum die Lippen öffnete, war die alte Miene verschwunden . . .

— — — Nun mußte es auch der junge Arzt!

Und er dachte, den Blick starr auf die kleine, bescheidene Tanne gerichtet, welche das alte Mädchen, trotz seines Widerspruchs, besorgt und geschmückt hatte:

„Wer hätte wohl gedacht, daß ich noch zu meiner Rache käme . . ."

Er meinte, jetzt müsse der schwere Druck von seiner Seele genommen werden. Aber . . . er irrte sich. Schwerer und angstvoller fühlte er sein Herz schlagen . . . Seine Hände falteten sich unwillkürlich . . . seine Lippen bebten. — — Er riß sich gewaltsam zusammen.

. . . Er war doch kein Schwächling . . . mechanisch trat er zu dem kleinen ownseligen Baum und sah darauf nieder . . .

Von der Spitze wehte ihm ein goldenes Fähnlein, von eines Wachsengels Hand getragen, entgegen. Darauf stand der Spruch, den sein toter Vater an jedem Christabend gesprochen hatte:

. . . Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen . . ."

Doktor Wellburg mußte sich setzen . . . Er war plötzlich so müde . . . und doch riß ihn eine Hand vorwärts . . . Er wollte ihr nicht folgen. Mit zusammengeduckten Gliedern saß er da, als wehre er sich der neuen Kraft. . . Das alte Mädchen kam herein. Ein wenig mitleidig und sehr triumphierend. „Jetzt ist schon wieder ein Wagen nach dem Sanitätsrat gejagt . . . sie erzählten, daß der Jung' schon so weiß wie eine Leiche aussieht. . ."

Die kleine Tür zum Flur hin stand hinter der Erregten weit geöffnet . . . das Fenster schlug, vom wilden Ost gerüttelt, hin und her . . . Da flog auch das Fähnlein von der Spitze der Tanne herab . . . zu dem jungen Arzt hin.

. . . Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen . . .

— — — Er sprang empor, packte seine kleine Tasche . . . riß den Wettermantel vom Haken . . .

„Wohin denn blos jetzt, Herr Doktor?" fragte die Alte . . . Er antwortete nicht . . . er hastete zum Hause heraus, jagte die Dorfstraße hinunter und machte erst wieder Halt, als er vor dem stattlichen Wohnhause des Bauern Röder stand.

Die Stube, in welcher der bleiche, starke Junge lag, war dichtgedrängt voller Menschen . . . Die Frauen flüsterten zusammen . . . die Männer qualmten aus ihren kurzen Pfeifen . . .

Nur der Bauer lag über seinem einzigen Kinde. — — Es war ein schwerer Gang . . . aber der junge Arzt führte ihn zu Ende . . .

— — — Er drängte den Bauern sanft fort und machte sich mit dem Bewußtlosen zu schaffen . . .

Niemand wehrte ihm . . . Ein paar Frauen führten gehorsam und eilig seine Befehle aus. . .

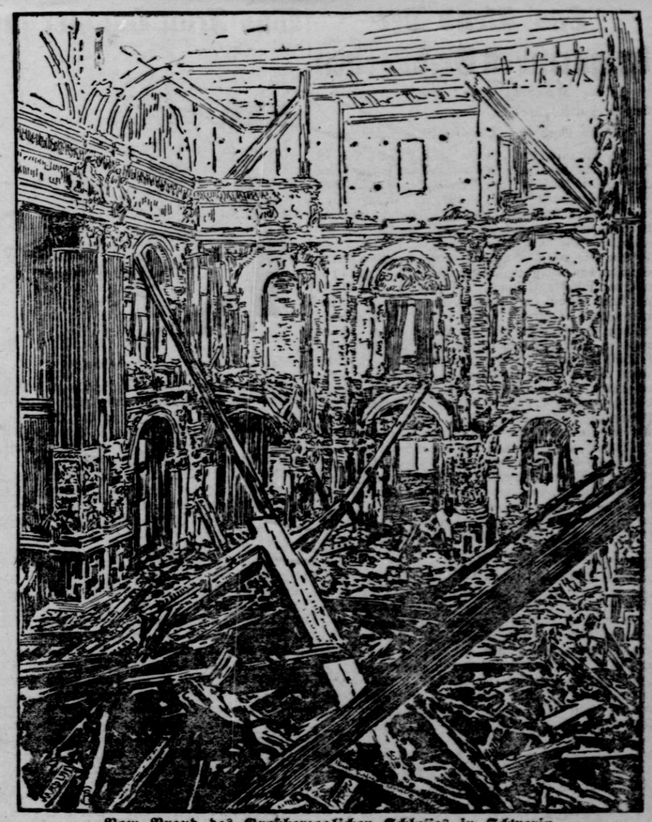
Und endlich war es getan! — — —

Er stand auf, strich sich die feuchten Haare aus der Stirn und wollte wieder gehen . . . Da hielt ihn eine Hand zurück . . . Ein Weinen durchschlauchte das menschengefüllte Zimmer.

„Herr Doktor . . ." der Vater des geretteten Knaben war es . . .

Eine Antwort erhielt er nicht . . Nur eine Hand wurde ihm dargereicht . . . Doktor Wellburg ergab . . . Und ohne, daß sie sich miteinander beredeten durch Blick oder Wort, stürzten die anderen auch herzu. . .

In den harten, wettergebräunten Gesichtern der Männer zuckte tiefe Bewegung. Die Augen der Frauen füllten sich langsam mit Tränen — — Bei dem friedlichen Schlaf des jungen Röder ward hier ein stiller, starker Bund der Treue geschlossen. Und als der junge Arzt, eine Stunde später, bei den bescheidenen Lichtern seines kleinen Weihnachtsbäumchens einsam saß, da durchflutete ihn das tiefe Glücksbewußtsein, nunmehr unter den trotzigen, selbstbewußten Bauern ein Fleckchen erobert zu haben, auf dem das himmlische Kind mit seiner Friedenssahne allzeit eine Heimat hatte.



Vom Brand des Großherzoglichen Schlosses in Schwerin.
Der goldene Saal nach der Feuersbrunst.

Das schöne Schweriner Schloß, die Residenz des Großherzogs Friedrich Franz, hat durch den verheerenden Brand erheblichen Schaden erlitten. Ganz besonders ist der Goldene Saal, einer der herrlichsten Prunkräume des Palastes, in Mitleidenschaft gezogen, es sind hier unersetzliche Kunstschätze und kostbare Arbeiten vernichtet worden. Die verwüstende Kraft des Feuers ist auf unserem Bilde deutlich zu erkennen.

Mannigfaltiges.

— (Wie man den Weihnachtsbaum behandeln muß.) Der Einkauf des Weihnachtsbaumes erfolgt gewöhnlich schon einige Tage vor dem Fest. Man will unter den Bäumen noch den schönsten erhaschen und kann daher nicht bis zum letzten Tage warten. Auch das Schmücken erfordert noch eine gewisse Zeit, alles Gründe dafür, daß man daran denkt, den Baum einige Tage vor dem Fest in dem Hause zu haben. Nun aber erfordert der Weihnachtsbaum auch eine besondere Behandlung, soll er noch zu Weihnachten frisch und duftend sein. Ehe man ihn schmückt, muß man ihn in frischer, freier Luft aufbewahren, damit er nicht an Frische und Duft einbüßt. Es empfiehlt sich also, ihn entweder auf den Balkon oder aber ins Freie zu stellen. Ist nun die Zeit gekommen, da man den Baum schmücken will, dann muß man ihn in das Zimmer nehmen. Vorteilhaft ist es, wenn man den Uebergang nicht zu kraß macht, wenn man also ihn erst in ein kühleres, dann erst in das warme Zimmer stellt. Des Nachts sollen in dem Raume, da der Weihnachtsbaum untergebracht ist, die Fenster geöffnet sein, dadurch verhindert man, daß die Nadeln sich lösen und zur Erde fallen, noch ehe der Heilige Abend gekommen ist. Die Hauptsache, die zur Frischerhaltung des Weihnachtsbaumes beiträgt, aber ist das Wasser, in dem er steht. Ein Eimer mit Wasser, der die sogenannte Wurzel, den Baumstamm aufnimmt, verhilft dem Weihnachtsbaum dazu, ihn lange Zeit frisch zu erhalten. Den Eimer kann man umkleiden, damit er im Zimmer nicht störend wirkt. Sofern man noch Gartenerde hineinschüttet, verleiht man dem Stamme einen festen Halt, auch trägt die Erde bedeutend dazu bei, den Duft des Baumes ebenso wie die Frische der Nadeln zu erhalten. Ebenso wie man für den Einkauf des Baumes sorgt, muß man für seine Erhaltung die notwendige Aufmerksamkeit verwenden. So ist das nur eine leichte Mühe, macht sich aber vielfach dadurch belohnt, daß man den Baum zu einem ganz beliebigen Punkte kaufen kann, und daß er die lange Zeit über in strahlender Frische erhalten bleibt. Zum Fest darf er trotz seines Schmuckes in der gleichen Art bewahrt werden, man wird erstaunt sein, wie lange er den Duft ausströmt, wie die Nadeln sich an den Zweigen halten. Das Wasser in dem Gefäß muß natürlich von Zeit zu Zeit erneuert werden, ist Erde in dem Gefäß, dann genügt es durchaus, wenn man die Erde wässert, sie darf nicht erst trocken werden, da sie dem Baume sonst die notwendige Feuchtigkeit nicht gibt. Aber auch zu naß soll sie nicht sein, damit der Stamm nicht zu faulen beginnt. Wer den Weihnachtsbaum gut behandelt, der wird auch die Freude haben, daß er eine lange Zeit frisch und duftend bleibt, und es ist bestimmt eine geringe Mühe, ihn ein wenig zu versorgen, als täglich die zahllosen Nadeln aufzulehren, die sonst von seinen Zweigen fallen, ganz abgesehen davon, daß es einen ganz anderen Eindruck macht, wenn der immergrüne Baum auch wirklich grün ist.

— (O, diese Suffragetten!) Im „Neuen Wiener Tageblatt" teilt ein Leser ein komisches Erlebnis mit, das die geflüchteten Suffragetten Englands auch von der heiteren Seite zeigt. „Ich bestrat," so schreibt er, „in London ein sehr respektabel aussehendes Restaurant, um zu einer für den Londoner recht ungewöhnlichen Stunde mein Mittagessen einzunehmen. Der Saal war fast menschenleer, einige Kellner standen herum und gähnten. Ich hängte meinen Ueberrock recht nahe an einen Ständer und gab mich den Genüssen eines englischen Roastbeefs hin. Erst auf der Gasse, wo ich in die innere Seitentasche des Mantels greife, um meine Handschuhe herauszuholen, stoßen meine Finger auf ein bisher nicht vorhandenes Hindernis. Am Rockfutter — fest eingenäht, so daß an ein Abtrennen nicht zu denken war — befand sich da nämlich auf einmal ein reizendes kleines Stoffstückchen, auf dem in hübsch gestickter Goldmonogrammschrift ein „Votes for women" prangte! . . Wie das aber mit solch erstaunlicher Raschheit und so kolossaler Festigkeit in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes, in der ich übrigens öfter nach dem Winterrock blickte, angenäht werden konnte, ist mir ein Rätsel geblieben. Waren etwa die weiblichen Bediensteten des Restaurants die Täter? Ich weiß es nicht; aber Tatsache ist, daß ich heute noch mit dem Anzeichen der Suffragetten im Unterfutter meines Winterrocks herumlaufen muß, will ich das Futter nicht sehr beschädigen!"

*

Mißglückte Frage.

Eine Dame besichtigte ein Zuchthaus und sprach mit einem Sträfling: „Werden Sie nicht glücklich sein, wenn Ihre Strafzeit abgelaufen ist?" fragte sie ihn. — „Ich weiß nicht," sagte der Sträfling achselzuckend, „ich bin 'n Lebenslänglicher."

Zum Feste

ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver **„Backin"** verwendet.

(Der Name „Backin" ist gesetzlich für Dr. Oetkers Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Oetker's Festkuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Backin"**, 200 g Butter, 200 g Zucker, ¼ bis ¼ Liter Milch, 5 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 150 g Rosinen, 150 g Korinthen, ein halbes Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eigelb, Milch, Mehl dieses mit dem „Backin" gemischt, hinzu und zuletzt die Rosinen, Korinthen, Salz und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden. 17377

Vermischtes.

— (Preise für die beste Unterhaltung.) In den Londoner Salons beginnt man gegen die überhand nehmende Tanzmode und Tanzlust energisch Front zu machen. Waren es früher die Herren der Gesellschaft, denen man die Lust am Tanz nicht beibringen konnte, so sind sie es heute, die auf jede Unterhaltung verzichten, und die sogleich nach dem Tee die Lust, sich im Tanze zu bewegen, so deutlich erkennen lassen, daß eine gesellige Unterhaltung gar nicht mehr in den Kreis der Betrachtungen gezogen werden kann. Um aber dem gesprochenen Wort wieder zu seinem Rechte zu verhelfen, ist die Lady Mary G. auf den Gedanken gekommen, Preise für die beste Unterhaltung auszusetzen. Die gewandtesten und ebenso die amüsantesten Plauderer sollen bei den gesellschaftlichen Zusammenkünften mit Preisen ausgezeichnet werden, und zu dem Zweck hat man richtige Konkurrenzen eingerichtet. Betreten die Eingeladenen den Salon, dann wird ihnen von der Hausfrau eine kleine Karte oder ein geschlossener Brief überreicht. Die Gäste haben gerade Zeit, sich das Thema anzuschauen, das gewöhnlich eine aktuelle Frage oder eine Frage der Musik und der Literatur behandelt. Dann beginnt die Konkurrenz-Unterhaltung. Drei Stenographen sitzen im Hintergrunde des Salons, bereit, alles aufzuschreiben, was ihnen von den Lippen der Sprecher zu Ohren kommt. Zum Schlusse treten die Preisrichter in Kraft. Sie geben ihr Urteil ab, und sie sind es, die die zu krönenden Unterhalter bestimmen. Wer am geistvollsten, wer am lebhaftesten zu unterhalten wußte, wer die Gesellschaft am meisten für sich einnehmen konnte, der wird mit dem Preise ausgezeichnet. Diese Preise für die Unterhaltungskünste sind speziell in England etwas ganz neues. Es gewährt einen eigenartigen Anblick, die vielen eleganten Damen zu sehen, die Herren in den vornehmen Gewändern, und sie mit der gespanntesten Miene aufmerken zu sehen, wie sie lauschen, wie sie sich auf die Antwort vorbereiten. Die Themata, die so behandelt werden, sind ganz ungewöhnlicher Art; zuweilen könnte man meinen, es handele sich um eine Zusammenkunft von Gelehrten, die hier ihre Meinung zu Wort bringen wollen. Aber auch allgemein menschliche Fragen werden erledigt. Es wird als große Auszeichnung betrachtet, in den Salon der Lady Mary eingeladen zu werden, und die bedeutenden Sportleute Englands, die bisher die größte Rolle in dem Lande Albions spielten, drängen sich dazu, wohl, um zu beweisen, daß die Macht ihres Geistes hinter der ihres Körpers und der der Muskeln nicht zurücksteht. Wie verlautet, soll Queen May ein großes Interesse an den Unterhaltungsabenden und Nachmittagen der Lady Mary bezeigen, sie, der alle Uebertreibungen auf dem Gebiete der Mode ein Gräuel sind, sie, die alle Extravaganzen haßt, findet in der vornehmen und gesitteten Art der Unterhaltung eine Aussicht, daß die Menschen sehr bald wieder zu der natürlichen Einfachheit zurückkehren werden. Interessant ist es auch, daß die Bewirtung bei den Preis-Unterhaltungsabenden eine sehr einfache, sehr frugale ist. Man trinkt Tee, man ißt höchstens ein Brötchen dazu. Das Rauchen ist denjenigen gestattet, die in dem Rauch eine Anregung des Geistes finden. Die Preise bestehen in kostbaren Nadeln, die das Datum und die Zeit des Tages tragen, an dem der Preis gewonnen wurde. Die Nadeln haben das Aussehen von Verdienstmedaillen und werden an einer Kette am Halse getragen.

— (Verletzung des Briefgeheimnisses durch Röntgenstrahlen.) Dr. Hall-Edwards, dessen Name ungerechter Weise mehr wegen seines Martyriums durch die von Röntgenstrahlen erlittenen Verletzungen, als durch seine bedeutenden Leistungen in ihrer Erforschung bekannt geworden ist, hat seinen Verdiensten in der unermüdlichen Verfolgung seiner Untersuchungen ein neues hinzugefügt. Er hat nachgewiesen, daß man durch Röntgenphotographie den Innenbau von Blumen aufs genaueste studieren kann, ein Triumph der Röntgentechnik, den man sich noch vor wenigen Jahren nicht hätte träumen lassen. Werden solche Bilder stereoskopisch betrachtet, so lassen sich die feinsten Einzelheiten in der Lagerung der Samen in ihrer Kapsel, im Ansatz der Staubfäden usw. erkennen. Das stereoskopische Verfahren ist noch in einer weiteren Vervollkommnung begriffen, nach deren Erzielung es geradezu ein ideales Mittel für botanische Forschungen geben wird. Dr. Hall hat noch etwas anderes zuwege gebracht, dessen allgemeine Anerkennung weniger sicher ist, das vielmehr mit gemischten Gefühlen begrüßt werden wird. Er hat nämlich nachgewiesen, daß die Röntgenstrahlen ein Mittel geben, den Inhalt versiegelter Briefe zu enthüllen. Glücklicherweise erstreckt sich diese Fähigkeit der unheimlichen Strahlen nicht auf jede gewöhnliche Schrift, sondern, wenigstens vorläufig, auf solche mit einer besonderen Tinte. Wenn damit ein Bogen beschrieben und ungefaltet in ein Couvert gelegt worden war, so konnten die Worte auf der Röntgenphotographie ohne Mühe gelesen werden. Wahrscheinlich werden die Versuche allerdings dagegen, daß diese Sache weniger harmlos ist, als sie sich danach darzustellen scheint; denn es ist anzunehmen, daß jede Schrift auf diese Weise in einem verschlossenen und versiegelten Briefe gelesen werden kann, die mit einer metallhaltigen Tinte geschrieben ist. Bisher sind die Versuche allerdings auch nur gelungen, wenn ein einziges Blatt Papier in den Umschlag gesteckt wurde. Dr. Hall nimmt jedoch an, daß es durch eine stereoskopische Aufnahme auch möglich sein wird, gefaltete Briefe mit Hilfe der Röntgenstrahlen zu entziffern. Die Versuche werden entsprechend fortgesetzt. Wahrscheinlich werden dann mit der Zeit die Händler metallisiertes Papier für Briefumschläge empfehlen, da auf diese Weise der Inhalt „röntgensicher" gemacht werden kann. Freilich werden die Umschläge ein verhältnismäßig hohes Gewicht haben, so daß die Röntgenstrahlen in letzter Linie für den Säckel der Postverwaltung arbeiten würden.

— (Die Beseitigung von Tätowierungen.) Hoffentlich wird sich die Abneigung des Kulturmenschen gegen Tätowierungen niemals ändern. Ein nur einigermaßen gebildeter Geschmack wird solche Hautbilder zu den barbarischsten Verunstaltungen rechnen. Zugegeben, daß auch die Ohrringe schon diese Bezeichnung verdienen, so können sie doch wenigstens abgenommen werden, freilich nicht ohne in den meisten Fällen eine Verbildung der Form des Ohrläppchens zurückzulassen. Eine Tätowierung aber ist äußerst schwer zu entfernen, und das ist vielleicht ihr einziger Vorzug. Unzählige Male sind sie dabei zu untrüglichen Merkmalen für die Erkennung von Verbrechern geworden, zumal sie bei den moralisch minderwertigen Leuten besonders beliebt sind. Natürlich ist dieser Uebelstand dem Besitzer einer Tätowierung schon oft zum Bewußtsein gekommen und hat den Wunsch nach Mittel erzeugt, einen derartigen Schmuck wieder los zu werden. Es sind auch viele Versuche gemacht worden, ihn zu erfüllen, aber keins der bisher angegebenen Verfahren kann als zuverlässig bezeichnet werden. Wie Dr. Karl Stern in der Münchener Medizinischen Wochenschrift ausführt, handelt es sich um die Lösung der Aufgabe, den in die Haut aufgenommenen künstlichen Farbstoff zu beseitigen, ohne das Hautgewebe selbst anzugreifen und dadurch eine Narbe zu erzeugen. Die Säuren oder der Kohlensäureschnee, die zu diesem Zweck empfohlen worden sind, genügen entweder keiner dieser beiden Forderungen oder nur einer von ihnen ganz, und ebenso wenig haben die ultravioletten und die Röntgenstrahlen den Erwartungen entsprochen. Dr. Stern weiß nun ein besseres Mittel, aber es muß eigentlich mit Genugtuung begrüßt werden, daß auch seine Erfolge nicht ganz vollkommen sind, indem die verursachte Narbe doch kenntlich bleibt. Es ist gewiß nicht viel, wenn gesagt wird, daß die auf diesem Wege behandelte Hautstelle danach lange nicht mehr so auffällt, wie die ursprüngliche Tätowierung. Man sollte also den Leuten, die sich einmal der Erwerbung einer derartigen Verzierung hingegeben haben, lieber weiterhin das Bewußtsein lassen, daß sie sich damit für Lebenszeit einer Art von Brandmal auferlegt haben.



— (Die Lüftung des Kellers im Winter.) In der kalten Jahreszeit hat die Hausfrau so manche Vorräte im Keller aufbewahrt. Es liegen Aepfel, Birnen, Gemüse und oft auch Eier neben den Kartoffeln, dem Kohl im Keller, und man wird nicht selten die Beobachtung machen, daß eine dumpfe, eingeschlossene Luft uns entgegenschlägt, wenn wir den Keller betreten. Die Gerüche sind freilich dann auch nicht immer angenehm; die Dinge, die hier für den Winter aufbewahrt sind, nehmen oft einen seltsamen Geschmack an, sodaß sie für den Genuß unbrauchbar geworden sind. Schuld an diesen Uebeln trägt die unzureichende Lüftung des Kellers. Gerade in der kälteren Jahreszeit muß der Keller ordentlich gelüftet werden, wenn er nicht unbrauchbar als Aufbewahrungsort werden soll. Freilich muß man darauf achten, daß der Kühlort nur dann gelüftet wird, wenn die Außenluft kälter ist, als die darin befindliche, oder mindestens ebenso kalt, anderenfalls muß Zugluft hergestellt werden. Am besten lüftet man den Keller gegen Abend oder, wenn es die Umstände erlauben, des Abends, sonst kann man auch, solange die Temperatur nicht niedrig genug ist, das Fenster des Nachts offen stehen lassen. Niemals darf der Vorratskeller gelüftet werden, wenn Frost draußen ist, oder aber die Lüftung dürfte nur wenige Minuten erfolgen. Feuchte Kellerluft, die man gerade dann in dem Kühlraum findet, wenn viele Vorräte darin aufgestapelt sind, kann man trocknen, indem man nach Größe des Raumes eine entsprechende Menge frisch gebrannten Kalkes in einem offenen Gefäß hinstellt. Der Kalk zieht die Feuchtigkeit der Luft begierig an, und die Luft wird auf die Weise rasch und gründlich trocken gemacht. Wenn sich Dinge in der Vorratskammer nicht halten, wenn sie trotz der sorgfältigsten Behandlung dem Verderben ausgesetzt sind, so liegt das daran, daß die Luft in dem Keller nicht frisch, nicht trocken genug ist. Gerade aber die Luft in dem Vorratskeller ist außerordentlich wesentlich, und man versäume es nicht, von Zeit zu Zeit darauf zu achten, ob sie sich nicht verschlechtert hat.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.)

Das endliche Zustandekommen des **Röhren-Syndikats** unter Beteiligung der beiden großen oberschlesischen Werke, die sich bisher ablehnend verhielten, ist unter den derzeitigen Verhältnissen von nicht zu unterschätzender Bedeutung für unsere **Eisenindustrie**. Denn durch diesen Zusammenschluß der Werke wurde neuen Preisunterbietungen in einem wichtigen Zweige der Eisenindustrie vorgebeugt und dazu dem gesamten Markte eine wertvolle Stütze gegeben. Wenn die großen gemischten Werke den ernsten Willen dazu hätten, könnten sie die gleiche Verständigung auch für die übrigen noch freigegebenen Erzeugnisse wohl erzielen, namentlich für Stabeisen und Bleche, als wirksamstes Mittel in der Zeit einer rückläufigen Konjunktur, dem Markte eine sichere Grundlage zu geben und ihm die zwecklosen und schädlichen Preisunterbietungen fernzuhalten. Eine solche Verständigung unter den Werken wird aber vorerst leider noch ein frommer Wunsch bleiben. Nichtsdestoweniger darf man sich des jetzt glücklich Erreichten schon freuen als eines guten Symptoms für die weitere Entwickelung des Geschäfts. — Der derzeitige Geschäftsgang hat im übrigen keine Aenderung erfahren. Neue Preisunterbietungen sind nicht eingetreten, auch nicht in Blechen und Stabeisen, aber auch keine Belebung in der Nachfrage, die ja auch kurz vor Jahresschluß nicht zu erwarten war. Auch in guten oder normalen Konjunkturzeiten halten die Käufer im letzten Monat des Jahres in der Regel zurück mit größeren Bestellungen und warten, bis anfangs des neuen Jahres die Zeit zur Versorgung für den Frühjahrsbedarf gekommen ist. — An die in dieser Berichtswoche am Geldmarkt eingetretene Erleichterung durch die Herabsetzung des Reichsbankzinssatzes auf 5 Prozent wird mit Recht die Hoffnung geknüpft, daß der Januar eine weitere Entspannung der Geldverhältnisse bringen werde. Das wäre für unsere Eisenindustrie von großer Bedeutung, denn die alsdann zu erwartende Belebung der **Bautätigkeit** würde dem **inländischen Eisenmarkte** sehr zustatten kommen. Solange die Bautätigkeit sich in größerem Maße nicht entfalten kann wegen der gar zu schwierigen Beschaffung von Hypothekengeldern, ist auf eine Belebung im Baugewerbe nicht zu rechnen und ebensowenig auf eine solche am inländischen Eisenmarkt, der mit dem Baugewerbe in engsten Beziehungen steht. — Aus der **Ruhrkohlenindustrie** ist nichts besonders Günstiges zu berichten. Nach wie vor ist die Nachfrage in **Industriekohlen** und **Hochofenkoks** schwach und leidet das Geschäft in **Hausbrand** unter der für die Jahreszeit recht milden Witterung. Die Kohlenverschiffungen nach den **rheinischen Häfen**, wie nach **Holland** und **Belgien** hielten sich in seitherigem Umfange Privatdiskont 4½ Prozent.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Wie aus dem Inserat ersichtlich, findet am 31. Dezember im „Mascotte" eine große Silvesterfeier statt, für die die Direktion alles Erdenkliche aufgeboten hat, um den Gästen einen äußerst gemütlichen Jahresschluß zu bereiten. Wie uns die Direktion mitteilt, tritt eine auserlesene Schar erstklassiger Künstler auf und außerdem erhält jeder Besucher ein wunderbares Präsent überreicht. Die Karten für die Silvesterfeier sind vorher an der Theaterkasse und in den noch bekannt zu gebenden Zigarrengeschäften käuflich, und wolle sich jeder, der eine wirklich weltstädtische Silvesterfeier mitmachen will, rechtzeitig genug mit der Einlaßkarte, ohne welche der Zutritt nicht gestattet werden kann, versehen.

Olympia-Tunnel. Karl Bolesko wird Sonntag zwei vollständig neue Schlager bringen, die alles bisher dagewesene in den Schatten stellen.

In **Haselhoffs Bier-Palast** kommt jetzt die zu Herzen gehende Weihnachtskomödie „Der Oberförster" zur Aufführung. Besonderes Interesse erregt das Wettheben zwischen dem bayerischen Herkules Ludwig Grammer und zwei hiesigen Herren um die Prämie von 1000 Mark.



Was soll ich schenken?

Overhage's Reform-Brillen und Kneifer
Overhage's Operngläser und Feldstecher
Overhage's Barometer und Thermometer
Overhage's Lorgnetten und Theatergläser
Overhage's Lupen und Lesegläser
sind elegante und nützliche Festgaben.

In allen Preislagen für kleine und grosse Geldbeutel.

Ein Blick in meine Schaufenster und die Frage: Was schenke ich zu Weihnachten? ist gelöst.

Optiker Overhage
Spezialist für Augengläser
Dortmund — Markt 5
Einziges Institut dieser Art in Westfalen.
Nachdruck verboten.

Nur für Qualitäts-Raucher! **Nur für Qualitäts-Raucher!**

kommen folgende Zigarettenmarken in Frage

„Kleine Sachsen" m. G. beste **2 Pfg.-Zigarette**
„Bazara Extra" m. und o. M. unübertroffene **2½ Pfg.-Zigarette**
„Lady Macbeth" m. G. feinste und beste **5 Pfg.-Zigarette**

Zigarrenhändler und Wirte erhalten diese Marken zum Original-Fabrikpreis mit 3% Sconto. Man verlange Preisliste gratis und franko.

Paul Jsserstedt
Tel. 7792 **DORTMUND** Königswall 54
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Weihnachtspackungen in grosser Auswahl.
25 St. Kistchen von 90 Pfg an

Partieposten in Zigarren mit langer Blatteinlage per Mille von 25 Mk. an.
Lagerbesuch stets lohnend!
Partieposten in Zigaretten m. G. und o. M. per Mille von 5.75 Mk. an.

Wiederverkäufer.
Habe noch mehrere Kisten **Baumkeks** à 25 Pfd. u. Pr. Lüng. Schubertstr. 12, I. l.

Tiefgekühlte **Vollmilch** hat noch nach dem Industr.-Gebiet abzugeben **Milchzentrale Drensteinfurt.**

Verlobte die wirklich gute und dauerhafte **Möbel**
billig kaufen wollen, wenden sich bei ihren Einkäufen am besten an das gut renommierte
Möbel-Haus
J. Kortmann
nur Bornstr. 16-18 drittes Haus vom Olympia
Ich biete Ihnen als Fachmann riesige Vorteile:
Ca. 100 Musterzimmer.

Modernes Schlafzimmer	Mk.	225,	265, 285
Mod. Schlafzimm., 3-tür. Spiegelschr.	Mk.	295,	325, 365
Mod. Schlafzimmer, echt Eiche	Mk.	365,	420, 485
Mod. Küchen	Mk.	110,	135, 185, 225, 250
Speisezimmer, echt Eiche	Mk.	450,	495, 520
Wohnzimmer, dunkel	Mk.	150,	195, 225

Einzelne Möbel in grosser Auswahl.
Gegründet 1898.
Kostenlose Aufbewahrung auf späteren Lieferung — Bequeme Ratenzahlung durch Kredit.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
C. J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Wenn Sie von hartnäckigen **Juckreiz** befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen **Dr. Koch's Kühlsalbe** sofort Erleichterung. 60838
— Topf à 3.— Mk. —
Dortmund: **Hirsch-Apotheke**, Kaiserstr. 4.




Billiges Weihnachtsangebot!
Ia. Rindfleisch . . à Pfund **80** und **85** Pf.
Schweinefleisch von nur jungen Schweinen
Lummer, Nacken oder Kotelett à Pfund **95** Pf.
5 Pfund **4.50** Mark
Magerer Schinken oder Schulter à Pfund **85** Pf.
5 Pfund **4.00** Mark
Schön durchwachsenes Schweinefleisch à Pfund **80** Pf., 5 Pfund **3.75** Mark
Frischer dicker Speck . . à Pfund **70** Pf.
5 Pfund **3.25** Mark
Kalbfleisch zu billigem Tagespreis
Rollen-, Nuß- oder Lachsschinken nur bis Weihnachten à Pfund **4.15** Mark
geräucherter **Frühstückspeck**. . à Pfund **90** Pf.
Delikate Weinsülze à Pfund **80** Pf.
Aufschnitt à Pfund **90** Pf., mit rohem und gekochtem Schinken à Pfund **1.00** Mark. 76548
B. Pollack, Hombruch
Telephon 2139.

Geschlechts-
Haut-, Harnleiden, nervöse Schwäche, Syphilis — Ehrlich-Hata **Spezialbehandl.**
Dermat. Ambulatorium **Klebs.**
Dortmund Brückstr. 20, 1. Et.
Sprechst von **10—1** u. **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Geschlechts-,
Haut- u. Blasenleiden, vorzeit. Schwäche &c.
Blutproben auf Syphilis. Ambulat. für's Heilverf.
Dr. med. Horvath, appr. an der Wiener Universität
Ehrlich-Hata 606
Dortmund, Auf dem Berge 4.
Von **10—1** und **4—8** abends. — Sonntags **10—1.**
Minderbemittelte berücksichtigt. 19212

Danziger Likör-Fabrik

Heinr. Hageböck

Dortmund

Westenhellweg 7 Fernspr. Nr. 3409

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Liköre und Branntweine (130 Sorten)

Ia. Punsch — Jamaika-Rum — Arrac — Cognac

hochfeine Qualitäten — billige Preise

Spezialität: Wachtmeister **„Bachmann"-Likör** (gesetzl. gesch. Nr. 23272)

Flaschenverkauf und Ausschank: **Westenhellweg 7.**

Achtung! Angebote wie z. B. 1/1 Flasche kostet so und soviel sind kritisch zu betrachten. Unter 1/1 Flasche wird nicht immer 1/1 Ltr.-Flasche, sondern vielfach 3/4 Ltr. verstanden und demgemäß ist der Preis nur scheinbar billig.

Stellen-Angebote

Junge Leute
15—34 Jahre alt, erhalten nach einmonatl. Ausbildung Stellung in fürstl., gräfl. und herrschaftl. Häusern. Prospekt frei. **Kölner Dienerschulen und Servierlehranstalt Köln,** Christophstr. 7.

Reisende und Einkassierer
der Manufaktur-, Nähmaschinen- u. Versandbranche können nebenbei viel Geld verdienen. Schriftl. Angeb. unter **W. C. 1612** an d. G.-Anzeiger Dortmund. 72307

Bess. Maßgesch, sucht tücht. **Reisend,** w. in Kellnerkr. eingeführt ist. Kaution erw. Schr. Ang. u. **O. A. 6200** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Für Klempnerei u. Haushaltungsgesch. durchaus zuverl., branchekund. **Buchhalter** für halbe Tage, Stund. gesucht. Schr. Ang. u. **B. B. 7087** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Eine größere westfälische **Weichenfabrik** sucht z. baldigen Eintritt einen jüngeren tatkräftigen u. umsichtigen
2. Werkmeister
für die **Schlosserei.** Bewerb. muß. eine gute **Vorbildung** besitzen, mindestens sechs Jahre im Weichenbau tätig gewesen und nicht älter wie 40 Jahre sein. Ausführliche **selbstgeschriebene** Angeb. u. **H. M. 1927** an den Gen.-Anzeiger Dortmund erbeten.

Hüttenwerk
sucht für seine Hochofen-Gasmaschinen-Zentrale tüchtigen und zuverlässigen
Obermaschinisten
für Tag- und Nachtschicht. Schr. Ang. u. **N. A. 1913** an den Gen.-Anz. Dortm.

Elektromonteure
für Hausinstallation und Kraftanlagen, welche an selbständ. Arbeiten gewöhnt sind, für sof. in dauernde Stellung gesucht. **Friedr. Hinderthür, G. m. b. H., Siegen i. Westf.**

Wir suchen noch einen tüchtig., durchaus selbständ.
Monteur
für Hochspannungs-Schaltanlagen. Meldung Dienstag, vormittags 8—9 Uhr.) Wißstraße 14-16, 2. Etg.

Gesucht tüchtiger
Vorarbeiter
für die Ueberwachung des maschinellen Teiles des Block- und Blechwalzwerks eines großen niederrheinischen Hüttenwerks.
Gehaltsansprüche, Lebenslauf, Alter, Zeugnisabschriften und Eintrittstermin erbeten unter **H. T. 1914** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Gesucht
per sofort für unsere neue, mechanische Werkstätte
5—6 Maschinenschlosser
die bereits i. Feinmaschinenbau gearbeitet haben und an sauberes, exaktes Arbeiten gewöhnt sind.
F. Flottmann u. Comp., Maschinenfabrik, Herne.

Tüchtige
Walzendreher
gesucht. Schriftl. Ang. u. **W. S. 1912** a. Gen.-Anz. Dtm.

Mehrere tüchtige
Maschinenformer und Modellschlosser
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Babcockwerke, Oberhausen.

Tüchtige Nieter und Stockhalter
für sofort bei hohem Lohn gesucht. Nach dreiwöchentl. Arbeitsdauer wird Fahrgeld vergütet. Ober-Monteur Weiler, Baustelle Reche Maximilian bei Hamm i. W.

Tüchtiger junger (76023
Zapfer
per sofort gesucht.
Hintergarten, Brückstraße.

Junger **Bäcker- und Konditorgehülfe** sofort gesucht. **Bornstraße 122.**

Gewandte Stadt-Reisende
überall ges. f. spielend leicht verkäuflichen Artikel bei sehr hoh. Verd. Schr. Ang. u. **T. F. 6125** an den Gen.-Anz. D.

Wir suchen zum sofortigen Antritt tüchtige
Dampfhammerschmiede
für Beschlagteil-Fabrikation bei dauernder lohnender Beschäftigung.
Orenstein & Koppel, Arthur Koppel, A.-G. Dorstfeld.

Wir suchen für unser **Spezial-Putzgeschäft** mehrere
tüchtige Verkäuferinnen
die schon in lebhaften Geschäften tätig waren. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen an (76617
Modehaus Gründberg, Dortmund.

Modes.
Mehrere 1. Arbeiterinnen
die schon in lebhaften Geschäften tätig waren, gesucht. (77992
Modehaus **Grünberg,** Wastenhellweg 56.

Tüchtige
Modellschreiner
sofort gesucht. 76349
Fr. Gröppel,
Maschinenfabrik, **Bochum 5.**

Für meine Fabrik suche ich einen dritten jungen, gewandten, mit aller Arbeit vertrauten 76362
Buchbinder.
Die Stelle ist mit einer freien Wohnung von 3 Zim. verbunden. Nur verheiratete Buchbinder wollen sich melden bei **C. Lippold,** Feuerwerkskörperfabrik, **Ronsdorf** bei Elberfeld.

Zum 1. od. 15. Januar ein ordentlicher, zuverlässig.
Müller
für dauernde Stellung ges. Gute Zeugnisse Bedingung. Schriftl. Ang. u. **D. S. 1902** an den Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtiger Glas- und Porzellanpacker
sofort gesucht. **Herner Glas- und Tonwaren-Industrie, Herne i. W.** 76350

Zuverlässige, ordentliche
Zeitungsboten
für **Rauxel, Ickern, Habinghorst** gesucht. Meldungen in der Hauptagentur des General-Anzeiger **H. Reinhardt Ww., Castrop,** Wittenerstr. (

Lehrling
ehel., mit guter Schulbild., von Fabrik- u. Engrosgesch. per bald od. 1. April ges. Gründl. Ausbild. zugesich. Selbstschr. Ang. u. **M. O. 1918** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Per 1. Januar 1914 für Dortmund perfekte
Stenotypistin
und **Maschinenschreiberin** gesucht, welcher auch Gelegenheit gegeben ist, sich in der Buchhaltung vollkommen auszubilden.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild unter **S. T. 1926** a. den General-Anzeiger Dortmund.

Delikatessen.
Gesucht für f. Spezialgesch.
1. Verkäuferin
per sofort, spätest. 1. 1. 14. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr., mögl. m. Bild, u. **R. D. 1899** a. G.-A. Dtm.

Aushülfe
f. Spielw. sof. gesucht, nur Branchek. woll. sich melden. **Kemper,** Missundestraße 48.

Köchin,
tüchtige, jüngere, bei gutem Salair Ende Dezbr. gesucht. Sofortige Vorstellung.
Horrmann, Bahnhofshotel Duisburg.

Bess. erfahr. Küchenmädch. zum 1. Januar gesucht. — Schliepstraße 9, 1. Etg.

Ein tüchtiges, älteres
Mädchen
das selbständig am Büfett arbeiten kann u. die bürgerliche Küche versteht, zum 1. Januar gesucht. 76426
Frau Bernhard Nienkämper Restaurant,
Marten, Bochumerstr. 51.

Ein ordentliches u. tüchtig.
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. Januar gesucht. 76527
Frau W. Niggemann, Ickern b. Raurel, Borghagenerstr. 89

Zum 1. Januar oder früher tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht. **Wirtschaft O. Brunholt, Lütgendortmund,** Bahnhofstraße 146.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit für kleinen Haushalt gesucht.
Frau König, Münsterstr. 99.

Jüngeres, sauberes
Mädchen
für kleinen Haushalt zum 15. Januar oder früh. ges. Ardeystraße 52, part.

Suche für sofort oder 1. Januar ein **tücht. Mädchen** für Hausarbeit gegen gut. Lohn. **Restaurant Josef Henke, Unna i. W.** (

Morgenmädchen sofort gesucht. Saarbrückerstr. 58, p.

Haushälterin, 30—40 J., a. Führung ein. kl. Haush., 2 Pers., sof. gesucht., evtl. spät. **Heirat.** Zu melden Montag nachm. v. 4—6 Uhr Neue Radstr. 8, II., Tür li3.

Stellen-Gesuche

Kriminalkommissar a. D. sucht passende 109376
Vertretungen
oder dergl. zu übernehmen. Schriftl. Ang. erb. u. **M. O. 7055** an d. Gen.-A. D.

Herr, 26 J., geb., stenogr., schr. Masch., korresp., auch engl., sucht entspr. St. a. 1. Jan. 1914. Schr. Ang. unt. **D. R. 6203** an d. G.-A. D.

Suche Stelle als 109829
Büfettier.
Schr. Ang. u. **C. J. 7085** an den Gen.-Anz. Dortm.

Chauffeur,
sicherer Fahrer, Fahrschein 3 b. sucht bald. Stell. Off. u. **H. Seifert,** Leibnizstr. 35.

Ja. Mann mit höh. Schulbildung u. kaufm. Kenntniss. wünscht per 1. Jan. in ein Geschäft als **Volontär** einzutreten. Schr. Ang. u. **O. D. 6213** a. Gen.-Anz. Dtm.

Suche zum 1. Jan. **Stellung zu Erlernung der feinen Hotelküche** gegen kleine Vergütung. Meldungen erb.) Leipzigerstraße 28, 3 Tr.

Mädch. f. Putz- u. Waschst. Altermühleuweg 37, Kloh. (

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND
ADLERSTR. 10-12
TEL. 611 u. 7033
SPEZIALGESCH. für
MÖBEL-TRANSPORT
EIGENE SCHREINER-U. MÖBELTRÄGER

1 großes Lager mit Kontor, gut geeignet für Möbelabzahlungsgeschäft, bisher Möbelgeschäft gewesen, bill. zu vermieten.
Schulte, Sedanstraße 2.

Wohnungen zu vermieten.

In meinen Neubauten, Ecke Dammstraße und Steinstraße, in unmittelbarer Nähe des nördl. Ausgangs des Hauptbahnhofs, sind noch einige **abgeschl. Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern** mit Gas, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten per 1. April 1914 an ruhige Familien zu vermieten.
H. Quadbeck, Steinstraße 43.

In Radbod
schönes Ladenlokal mit zwei Schaufenstern u. 3 Zimm., für jede Branche passend, sofort zu vermieten.
Bernh. Langerbein, Schlosserm., **Bockum,** Bez. Münst.

Für Metzger!
Ladenlokal nebst Wohnung u. Schlachthaus in sehr gut. Geschäftslage an der Kolonie der Zeche Hermann zu verm. Näh. zu erf. bei **A. Kukwitz, Beifang 69, Selm.**

Kreuzstraße 64.
Abgesch. 4 Zimm.-Wohnungen mit Bad, Speisekamm., Balkon, elektr. Licht, Kochgas etc., a. 1. Jan. 1914 zu vermieten. Näheres **Hebenstreit,** Krückenweg 51. Telephon 1183.

4 Zimmer-Wohnung
abgeschl., 4. Etage, per 1. Jan. 14 Ecke Münsterstr. 99 zu verm. **Budena,** Münsterstraße 121, 1. Etg.

4 Z.-Wohnung
im Hause von der Tannstraße 42, parterre, a. 1. Januar zu vermieten. 76603
Näheres daselbst, 1. Etage.

4 abgeschl. Zim., II., p. 1. 1. bill. a. vm. Feldstraße 51. I.

Per 1. Jan. **3 Zim.** zu vm. **Wieganb,** Rondel 4.

Wohn. m. Stall zu v. **Kost,** Cörne, Bertholdshof 26. (

Eleg. möbl. Frontzimmer an bess. Herrn sofort oder 1. Januar zu vermieten. Am Rondel 2. (Körnerplatz).

2 möbl. Zim. mit od. ohne Pens. zum 1. Jan. zu verm. Hamburgerstr. 79, I.

Ung. sch. möbl. Part.-Z in Berghofen a. d. Zu erf. i. d. Geschst. dies. Ztg. 109665

Gemütl. Heim m. Pens. f. 2 ja. Leute billigst. Westenhellweg 116, II., Seiteing.

Schön möbl. Erkerzimmer i. ruh. Hause zu vermiet. Neuer Graben 4, III., l. (

Möbl. Zim. an Dame a. d. Königswall 10, III., neben Löwenhof. (

Frdl. mbl. Zimm. p. 1. Jan. zu verm. Goldstr. 9, I.

Gut möbl. Zimmer mit v. Pens. a. vm. Viktoriastr. 4.

Gut möbl. Z. a. d. a. tagew.) Westenhellweg 77, 2. Et., r.

Schön. gr. Zim. m. 2 Bett. zu vm. Kaiserstr. 8, II., l.

Möbl. Zimm. m. v. Pens. a. vm. Gutenbergstr. 4, part. (

Mbl. Z. a. 2 H. m. Pens. zu vm. Rheinischeit. 3, III

Schön möbl. Frontzim. frei.) Heroldstraße 10.

Wohn- u. Schlafzim. b. zu verm. Steinstraße 11, III. (

Miets-Gesuche

Im Zentrum d. Stadt w. ein **Haus** zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. **F. F. 6205** an den Gen.-Anz. Dortm.(

Hausbesitzer.
Kl. Famil., 3 erwachs. Pers., sucht z. 1. 4. **Etage v. 5 Z.,** Küche u. Zubehör, mod., mit od. ohne Zentr.-Heizung, in ruh. Hause, ev. auf Jahre z. mieten. Schr. Ang. u. **P. S. 1917** an den Gen.-Anz. D.

4—5-Zimmer-Wohnung parterre od. 1. Etage von kleiner Familie sof. gesucht. Schr. Angeb. m. Preis und Lage u. **H. S. 1924** an den General-Anzeiger Dortmd.

Per 1. April im Süden **abgeschl. Etage von 4 Zimmern u. Küche** gesucht. Schr. Ang. mit Preis u. **P. V. 6178** a. d. Gen.-Anz.

3—4 Zimmer von ruhig. kinderlos. Ehepaar i. Mittelpunkt d. Stadt, mögl. mit Veranda, z. 1. April 1914 ges. Schriftl. Ang. u. **K. R. 6209** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

2 gr. Zim. v. kinderl. Leut. z. 1. April ges., gleichviel wo. Off. u. **T. S. 7059** an G.-A.

Brautpaar sucht im Osten oder Süden der Stadt
Wohnung
von 3 Zimmern
abgeschl. i. ruh. Hause zum 1. März 1914 zu mieten. Schr. Preisang. u. **M. B. 6211** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Wohnung, 3 Zim. u. Küche, zum 1. Febr. ges. Geräum. Mans.-Wohn. n. ausgeschl. Nähe d. Rheinischen-, Lange- od. Adlerstr. bevorzugt. Schr. Preisang. unt. **W. G. 7082** an den Gen.-Anz. Dortm.

Ruhiges Zimmer gesucht. Nähe Olympia-Theater. Schr. Ang. u. **C. N. 6212** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Frl. sucht **schön. Zimm.,** pt. od. 1. Et., in bess. H. Nähe Markpl. Schr. Ang. u. **S. E. 6204** an d. G.-Anz. D. (

Ruhiges, anständig **möbl. Zimmer** womöglich rückwärts, zu mieten gesucht in der Nähe der Brückstr. Off. an **Paul Thiele, Dahl** a. d. Volme.

Bardame sucht Zimmer Nähe Hauptbahnhof. Schr. Ang. u. **W. J. 6208** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kellnerin sucht
mbl. Zimmer
Zentrum. Schr. Ang. u. **A. L. 6210** a. Gen.-Anz. Dtm.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Aeußerst günstiges Angebot!
Im lebhaften Kurort in Westfalen befindliches
Geschäftshaus
mit einem nachweislich gutgehenden **Gemischtwarengeschäft** (ohne Konkurrenz) ist erbteilungshalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 15000 Mark erforderlich. 76767
Näheres unter **E. Sch. 1916** durch den Gen.-Anz.

Haus in bester Lage in Gronau-Westf. mit groß. Räumlichkeiten u. für jedes Geschäft pass., unterhändig zu verk. Angeb. unt. **Haus 100** beförd. die **Gronauer Nachrichten, Gronau i. W.**

Wirtschaft von Brauerei od. Eigentümer zu mieten gesucht. Vermittler verbet. Schr. Ang. u. **W. M. 6175** an den Gen.-Anz. Dortm.

Fräulein sucht (109910
Büfett oder Stehbierhalle auf Rechnung.
Schr. Ang. u. **H. B. 6207** an den General-Anz. Dtmd.

Friseurgeschäft,
komplett eingerichtet, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. Kubstraße 10.

Gutgeh. **Zigarrengeschäft** in allerbest. Lage, mit sämtlichem Inventar u. Waren umständehalb. **sofortbillig** zu verkauf. Näheres Ostwall 57, Laden links. (109930

Kompl. eingerichtete, gröss.
Schlosserei,
elektr. Betrieb zu vermiet. Brackelerstraße 1.

Teilhaber
mit 4000 Mark bar gesucht. Mit dem Gelde wird nicht gearbeitet, sond. sicherheit. Angenehme lohnende Exist. Schr. Ang. u. **B. L. 6197** bef. d. Gen.-Anz. Dortmd.

Teilhaber gesucht.
Succ. Einlage 7 bis 10 000 Mark gen. absolute Sicherstellung. Branchekenntnisse nicht, dagegen ausgedehnte gute Beziehungen im hiesig. Bezirk unbed. erf. Ang. u. **M. W. 6198** an d. G.-A. D.

Baugelder in jedem Betrage zu vergeben. **C. A. Rahrhaft, Elberfeld. Tel. 1143.**

Spar kassengelder
auf nur städtische Objekte, Wohn- u. Geschäftshäuser, u. günst. Bed. b. sof. zu vergeben. Schr. Ang. u. **W. O. 76 613** an den Gen.-Anz.

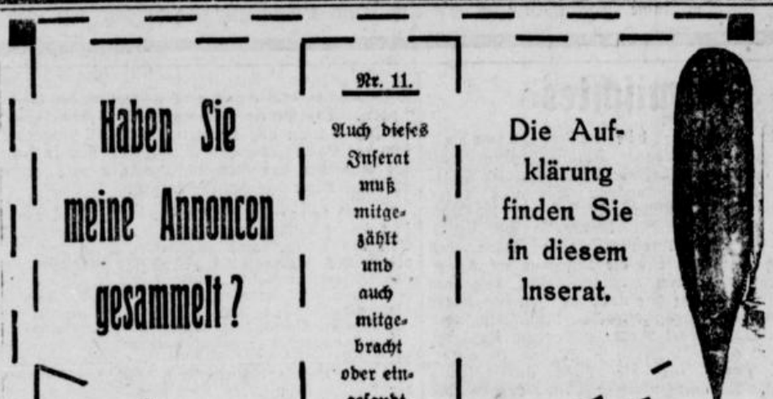
Von ein. pünktl. Zinszahl. **10—15 000 Mark** gegen pr. Sicherheit v. Selbstgeb. gesucht. Schr. Ang. u. **Z. N. 6199** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Verschiedenes

Ja. Frau m. reichl. Nahr. sucht Kind zum Schenken. Schützenstraße 44, 1. Et. l.

Schirm-Reparaturen gut u. billig. **W. Schulte, Rheinischestr. 54**

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt
siehe 2. Blatt.



Nr. 11.

Auch dieses Inserat muß mitgezählt und auch mitgebracht oder eingesandt werden.

Die Aufklärung finden Sie in diesem Inserat.

Haben Sie meine Annoncen gesammelt?

Jeder meiner Kunden,

Jeder meiner Kunden,

der meine Annoncen Nr. 1—11 gesammelt hat und dieselben unter Vorlage seines Contobuches in meinem Contor abgiebt oder abgeben läßt, erhält ab **Montag, den 22. Dezember bis Mittwoch, den 24. Dezember cr.**

einen Weihnachtsstollen als Geschenk.

Diese Stollen sind von Herrn Bäckermeister Burghardt, Kaiserstraße 14 geliefert.

In vielen dieser Stollen sind Geldbeträge hineingebacken und zwar à 10 ℳ, à 5 ℳ und à 3 ℳ in Form von Gutscheinen, die bis zum 28. Dezember cr. an der Kasse der Firma N. Fuchs, Ostenhellweg 41 eingelöst werden.

Auch diejenigen, die bis zum 24. Dezember cr. meine Kunden werden oder baar kaufen, erhalten einen Stollen gratis; außerdem für die Kinder Spielzeug o. s Weihnachts-Geschenk.

Ich offeriere zum Weihnachtsfest:
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Herren-, Burschen- und Knaben-Ulster und Paletots, Damen-Garderobe, wie Mäntel, schwarz und farbig, Jackets, Blusen, Röcke, Costume, Kleider. Sofas in Plüsch, Cotteline und Lederluch, Chaiselongues, Kleinmöbel, Uhren, Spiegel, Portikows pp.

Anzahlung bei Confektion nur der 4te Teil der Kaufsumme. — Abzahlung 1 Mark pro Woche für jede angefangene 100 Mark Kaufsumme.

Jeder Kunde ist gegen Unfall mit tödlichem Ausgange kostenlos bis 1000 Mark versichert

N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41.

Bescheinigung!
Von der Firma N. Fuchs in Dortmund, Ostenhellweg 41, sind mir 60 Christstollen bestellt worden, wobei in einer größeren Anzahl derselben Geldbeträge von 10, 5 und 3 Mark von mir hineingebacken worden sind.

Dortmund, den 20. Dezember 1913. (11678

J. Burgardt,
Bäckermeister, Kaiserstraße 14.

Wasserdichte Regenmäntel und Kragen
Bayrische Lodenmäntel
Pelerinen und Capes.
Herren-Ueberzieher in jeder Art und Preislage.
Anzüge sehr billig.
A. Eick & Comp.
Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirkskommando.

Eier!

In meinen Geschäften erhalten Sie wirklich frische, feinschmeckende Eier, schwerste Oldenburg. Landeier täglich frisch eintreffend sowie hochfeine Qualitäten zum Backen zu sehr billigen Tagespreisen.

Ferner empfehle **hochfeine**
Molkerei-Süssrahm-Butter
aus erstklassigen Molkereien täglich frisch.
Knickeier billig abzugeben.
Eier- und Butter-Grosshandlung
A. Lorberbaum Wißstraße 24
Rheinischestraße 76 und Bornstraße 111.
Neue Verkaufsstelle
Langendreer, Adolfstraße 12
an der Kaiserstrasse. (109347

Pelze
allerbilligst
Bitte Schaufenster beachten.
Pelzhaus
Meßling
Dortmund
Ostenhellweg 13

500 Christbaumständer
von **50 Pf.** an
empfiehlt
Otto Berthold
Münsterstr. 6—8.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

W. Stade gegr. 1820 **Dortmund** Fernruf 3368.

Rhein Mosel Bordeaux

STADE'S WEINE

Einzelflaschenverkauf und Annahme von Bestellungen: **Betenstraße 14.**

Süd-Weine Sekt

Cognac Rum Liköre

„Mascotte"



Palais de danse und Cabaret im vorderen Neubau d. Olympia-Theaters.

Neu eröffnet!
Beginn abends 10 Uhr.
Täglich Auftreten allererster Kräfte der Gesangs- und Tanzkunst :: Täglich Reunion.
Zwei Kapellen.

Ab 16. Dezember:
Neues brillantes Programm
u. a.: Die große Tanz-Attraktion **Edith Dove and her 5 Hurricane Girls.**

Entree inkl. Garderobegebühr und Billetsteuer Mk. 1.—. Ab 1 Uhr 35 Pf. Garderobegebühr.
Sonntags Beginn 9 Uhr.

Am 31. Dezember:
Grosse Silvester-Feier
mit Präsentverteilung. Dazu Besprechung.
Tischbestellungen bitte rechtzeitig anzumelden.

Olympia-Tunnel
Karl Bolesko

Zigarren!

Verkauf eines grossen Lagers feinster westfälischer Fabrikate
zu und unter Einkaufspreis.
Grosse Auswahl in kleinen Packungen für den Weihnachtstisch. (109902
Nur kurze Zeit!
Hoherwall
Ecke Körnerplatz u. Langestraße

Viktoria-Casino.

Vornehmes Weinrestaurant-Bar
Tel. 932 Viktoriastr. 8 Tel. 932
Ab 8½ abends: **Salonmusik.**

Haselhoff's Bier-Palast.

Heute neues Programm!
u. a.: Die herzergreifende Weihnachts-Komödie
Der Oberförster
und die tolle Burleske 76624
Die beiden Lügenbälge.
Außerdem:
Konkurrenzheben mit d. bayrischen Herkules Ludwig Crammer um die Prämie von
1000 Mark!

Frische Nizza-Blumen

zu Engros-Preisen an Private.
Frau van Ree, Blumen en gros
Kielstrasse 21 **Telephon 5305.**

---

20 Pfg. das Pfund kostet Bettfedern-Reinigung, die Beseitigung von Motten, Milben durch Dampf-Wäsche nach besonderem Verfahren Reinigungszeit jeden Donnerstag, Telephon Amt I Nr. **1216.** Abholen und Zurückbringen der Betten am gleichen Tage. 24546
N. Rosenthal Bettfedernfabrik Münsterstr. 28 a.

1913 Dezember 31 Tage

22

Weihnachtssonntag Cigarren kaufen bei F. Neumann einkaufen!

Dortmund, Brückstraße 4–6

Wwe. Rosenbach, Reinoldistr. 7
Gänse! Gänse! Gänse!

Täglich treffen große Sendungen erstklassiger **Hafermast-Gänse** ein, die zu billigsten Preisen verkaufe.
Gänse! Gänse! Gänse!
Wwe. Rosenbach, Reinoldistr. 7. Telephon 3584
gegenüber Eingang Café Metropol.

Für Wirte und Händler
eine feine Cigarre

für den **10 Pf.-Verkauf**
Marke: **Rolutos,** Sumatra mit Havanna, Mille **68 Mark.**
Alleinverkauf bei
S. David, Dortmund
Cigarren und Cigaretten-Engros Kontor u. Lager: **Münsterstr. 44.**
Zweigstelle: **Königswall 8** (am Hauptbahnhof.) Fernruf 3417.

JUNG-MÜHLE



Cabaret und Palais de danse
Krüger-Passage DORTMUND Westenhellweg 9

Täglich 9 Uhr abends:
Vorträge und Tanz erster Kräfte.
Engagierte Kunstkräfte 16. — 31. Dezember:

Georgette Peretti Wiener Soubrette
La Berenise Barfuß-Tänzerin
Marietta Peretti Operetten-Sängerin
Herma Jarkowska Vortrags-Soubrette
Jacques Berger Sänger u. Vortragskünstl.
The 4 Washington Girls Tanz- und Sport-Akt
Harri Steffin The amusing-Manipulator
Emmy Lottenbach Vortragskünstlerin
Oscar Hermann Röhr der beliebte Conferencier
Paula & Maxon humorist. Gesangsduo
The Records English song and dance
Trio Nill Tobers Tanz-Akt
Ly Laux Diseuse
Renée de Halley ferita Egypt. und Spanische Tänzerin
2 Kapellen Wiener Salon-Orchester Ungar. Magnat.-Kapelle
Am Flügel: **Componist Rolf Stahl.**

Täglich Reunion.
Eintrittspreise: 1 Mk. einschl. Garderobe und Steuer. Ab 1 Uhr nachts 50 Pf.

JUNG-MÜHLE

Stadttheater Dortmund

Montag, d. 22. Dezember 1913
Ausser Abonnement.
Einheitsvorstellung 8—11.
Alle Eintrittskarten vergriffen.
Dienstag, d. 23. Dezember 1913
B 27. Opernpreise 7½ - 10½
Neuheit! Zum 4. Male;
Der Schmuck der Madonna.

Texte
zu
Der Schmuck der Madonna à 75 Pfg.
Tannhäuser à 20 Pf.
Hedda Gabler à 20 Pf.
Der liebe Augustin à 60 Pf.
Traviata à 20 Pf.
Lohengrin à 20 Pf.
Goldener (Märchenspiel) à 60 Pfg
Tannhäuser, Klav.-Auszug, 2händ., 2, 3, 4 Mk. dto. Klav.-Auszug mit Singstimme 3, 4, 4,50 Mark.
Der liebe Augustin, diverse Pièces, u. a. Potpourri, Lieder „Wo steht denn das geschrieben", in großer Ausw. ständig a. Lag.
Traviata-Potpourri, 2händ., à 20 Pf.
Lohengrin, Klav.-Auszug, 2händ., 2, 3, 4 Mk., mit Singstimme 3, 4, 4,50 Mk.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Krüger-Passage.
Fernsprecher 816, 181, 530.

Klavierspieler
für jeden Sonntag nachmittag gesucht. Wellmann Steinerne Brücke.

Achtung f. Wirte u. Vereine. Komiker, sowie prima Sängerinnen frei für 28. Dez., Sylvester u. Neujahr. Marcinelli, Hansastr. 22, III.

Jagd-Verpachtung.
Gute Hasen-, Hühner- und Fasanen-Jagd sof. auf 5 Jahre abzug. Näh. durch Förster Killing, Forsthaus Devinghausen b. Wickede-Ruhr. 108180

Nach
Amerika
mit den Dampfern des
Norddeutschen Lloyd Bremen
Drucksachen, Auskünfte und Platzbelegungen kostenlos durch
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7

Weisswein

vorzügliche Qualität
per Liter **1.00** und **1.20**
H. W. Greeven
Dortmund, Münsterstr. 7
mittlerer Laden.
Telephon 1297.
Sämtliche Kolonialwaren Ia.

Warnung!

Vorsicht beim Einkauf von Cigarren und Cigaretten!

Die in sogenannten **Ramschgeschäften oder bei Ausverkäufen, Auktionen, Versandhäusern** u., oft sogar unter bekannten Namen angepriesenen Waren, sind fast stets **nicht dem Werte entsprechend,** als wie die in den Anzeigen vorgemerkten **Verkaufspreise** besagen und ist nur **eine Täuschung beabsichtigt.** Auch anscheinend reelle Cigarren und Cigaretten können minderwertig sein durch Alter oder zu großer Austrocknung, durch Feuchtigkeit, durch zu feste Verarbeitung (sogenannte verknallte Waren) usw. **Der Einkauf in Cigarren und Cigaretten ist entschieden Vertrauenssache.** Minderwertige Waren bringt der **reelle Händler** nicht in den Verkauf. **Kauft daher Cigarren und Cigaretten** nur in den **reellen Geschäften.** 76308

Der Cigarrenhändler-Verein Dortmund und Umgegend.

Hallo!
Zahle beste Preise f. getr. Herren- u. Damengarder. Komme sof. auch auswärts. Sobel, Paulusstr. 7.

Geheimentbindung
Aufnahme ärztl. Hilfe jed. Zeit. Off. an Mme. Kramer, Uffel (Belgien), Avenue de Frè 140. Auf Wunsch reise auch

---

Zu Weihnachten!

empfehle

Spekulatius, stets frisch	Pfund nur	34	Pf.
Pfeffernüsse, Ia. Qualität	„ „	39	„
feinste Aachener Printen	„ „	42	„
Volks-Keks	„ „	37	„
Keks-„Kaffeemischung"	„ „	55	„
Tortenkeks	„ „	47	„
Tannenbaumkeks, schön dekoriert	„ „	54	„
Spezial-Spitzkuchen ¼	„ „	27	„
Haselnüsse, Ia. Sicilianer	„ „	44	„
Wallnüsse, Ia. französische	„ „	37	„
Maronen	„ „	18	„
Bari-Feigen	„ „	28	„
Apfelsinen 10 Stück nur	44, 34,	26	„

Erdnüsse	Pfund nur	37	Pf.
Weihnachtskerzen, Schachtel 20 Stück Inhalt	„	25	„
Weihnachtskerzen, bunt „ 30 „ „	„	27	„
Nußschinken, 1-3 Pfd. schwer, schön mager, Pfund	„	135	„
Gekochter Schinken	„	169	„
Braunschw. Mettwurst, in kleinen Enden	„	114	„
Cervelatwurst, hochfein in Qualität	„	141	„
Plockwurst, schnittfest, Ia. Qualität	„	127	„
Gouda-Käse, vollfett	„	85	„
ff. Holländer Käse	„	65	„
Edamer Käse, vollfett	„	87	„
ff. Edamer Käse	„	74	„
Tilsiter Käse, vollfett	„	83	„

Zum Backen empfehle:

Neue Sultana-Rosinen	Pfund nur	44	Pf.
Neue Corinthen, feinste gerein. entst. Ware	„ „	34	„
Citronat, feinste grossstückige Ware	„ „	63	„
Garantiert reines Schweineschmalz	„ „	65	„
Feinstes Flomenschmalz per 1 Pfund-Paket	„	82	„
Citronat per Stück	„	6	„
Citronenessenz per Fläschchen	„	9	„

Margarine, stets frisch	Pfund nur	49	Pf.
Pflanzenbutter, feinste Qualität	„ „	72	„
Feinste, frische Molkereibutter	„ „	125	„
Palmbutter per 1 Pfund-Tafel	„	64	„
Ia. Backpulver 3 Pakete	„	18	„
Ia. Puddingpulver 3 „	„	18	„
Ia. Vanillinzucker 3 „	„	18	„

Westdeutsches Kaufhaus für Lebensmittel

Inh.: Vinc. Steinbach

Westenhellweg 91 gegenüber Clemens. **Dortmund** Westenhellweg 91 gegenüber Clemens.

Reform-Zöpfe

mein Schlager!

ohne Kordel, **115** cm lang, **8.00** Mk. **125** cm lang **12.00** Mk.
geringere Qualität von **1.50** Mk. an,
prachtvolle Naturzöpfe von **4.00** Mk. an, graue Zöpfe von **3.00** Mk. an.
Gratis bekommt jede Dame eine **Frisur** bei Kauf einer **Flechte**
3 u. 5 tellige echt Schildpatt-Garnituren von 4.50 an
Gebe bis Weihnachten auf **Schildpatt**

30% Rabatt.

Jede Dame wird über **Qualität** der Zöpfe **aufgeklärt,** also **streng reell.** Unterlagen mit Deckhaar von **2.—** Mk. an, Stirnfrisetts, hervorrag. Neuheiten **Puppen-Perücken, Zöpfe, Damen-Scheitel** und **Straßen-Perücken** werden im **eigenen** Atelier angefertigt.
Auskunft und Besichtigung meiner Zöpfe und Haarersatz **ohne Kaufzwang gern gestattet.**
Grösstes Lager am Platze. — Puppen-Perücken von **75** Pfg. an.

Marta Seeger
Westenhellweg 125. Tel. 1027.
Vom Hauptbahnhof rechts über Schmiedingstraße, 4. Haus vom Körnerplatz, 4 Minuten Weg, **oberhalb Clemens.**
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!
Sonntag ist mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet.

Teppiche

Erstklassige solide Fabrikate
Hervorragend schöne neue Dessins!
Ausserordentlich preiswert!

Axminster	Axminster Ia.	Tapestry	Tapestry Ia.	Velour	Velour Ia.
Gr. ca. 130×190 **7.50**	Gr. ca. 140×200 **12.75**	Gr. ca. 140×200 **6.75**	Gr. ca. 140×200 **12.75**	Gr. ca. 140×200 **15.00**	Gr. ca. 140×200 **19.00**
Gr. ca. 170×235 **13.75**	Gr. ca. 170×235 **22.00**	Gr. ca. 170×235 **14.75**	Gr. ca. 170×235 **23.00**	Gr. ca. 170×235 **24.00**	Gr. ca. 170×235 **32.00**
Gr. ca. 200×300 **19.75**	Gr. ca. 200×300 **38.00**	Gr. ca. 200×300 **22.00**	Gr. ca. 200×300 **32.00**	Gr. ca. 200×300 **34.00**	Gr. ca. 200×300 **48.00**

Ia. Bouclé-Teppiche Grösse ca. 200×300, vornehmer Teppich in klein. Dessins **34.00**

Woll-Teppiche mit Fransen, Grösse ca. 200×300, beste Perser-Imitationen **58.00**

Grosse Auslagen Zwischenstücke, Vorlagen, Felle und Läuferstoffe.

Meyer & Günther DORTMUND
Steinpatz.

Weine

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine
Kognak, Rum, Arrac, Punsch und Liköre
empfiehlt 7622

Ph. Höblich

Weinbau u. Weinhandlung. Telefon 1405
Einzelverkauf **Viktoriastraße 8a.**

Weihnachts-Geschenke

in grosser Auswahl und jeder Preislage

Blumenkörbe	Blattpflanzen
Jardinieren	Buketts
Ampeln	Nippsachen
Vasenstiele	Ballgarnituren
präp. Palmen	dekor. Figuren

sowie
Dekorations-Gegenstände aller Art
aus künstlichen Blumen.
Kleinere Geschenk-Artikel von 30 Pfg.
anfangend in grosser Auswahl.

A. Dross Fabrik künstlicher Blumen
Ostenhellweg 62, Ecke Schwanenwall.



Wilhelm Maeß, Dortmund
Westenhellweg 83, gegenüber meinem Hauptgeschäft Nr. 96.

„Bajazzo"

Geschicklichkeits-Automaten, sind ab Lager **Bochum** bei **Spediteur Gummert & Co.** zu haben. (109-31

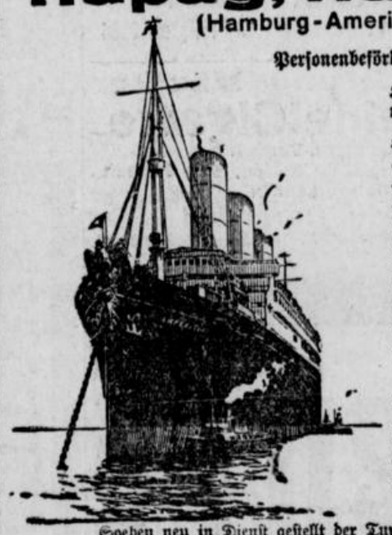
Geschlechtsleiden

Haut-, Blasen- und Unterleibsleiden, nervöse Schwäche.
Ehrlich Hata 606 nach
Spezialarzt **Dr. Jaenicke**
Blutuntersuchungen, **...leistrasse 3, 1. Etg.**
Sprechstunden 9—8 :< Sonntags 9—1.
Für Unbemittelte jeden Mittwoch nachmittag kostenlose Behandlung. 7484

Auskunft unentgeltlich.

Hapag, Hamburg
(Hamburg-Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.



Hamburg — New York
Boulogne—New York; Cherbourg—New York
Southampton—New York
Hamburg — Philadelphia
Hamburg — Boston
Hamburg — Kanada
Hamburg — Cuba
Hamburg — Mexiko
Hamburg — Brasilien
Hamburg — Argentinien
Hamburg — Westindien
Hamburg — Chile
Hamburg — Peru
Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern
Reisen um die Welt | Nordlandfahrten
Indienfahrten | Islandfahrten
Orientfahrten | Westindienfahrten
Nilfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer
„Imperator",
das größte Schiff der Welt.
Länge 919 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 63 Fuß. 50000 Tons Rauminhalt.
Fahrtdauer: **Hamburg — New York sieben Tage.**
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Vorteile:

Erste Kajüte.
Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande. 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenaufzüge, Promenadendeck von zusammen ½ Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Grillraum, Schreib- u. Lesesaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kindersalon und Kinderspielplatz.

Zweite Kajüte.
Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderschränken, Speisesalon für 354 Person., Gesellschaftssalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenaufzug, gerüum. Promenadendecks, 20 eleg. Badezimmer mit Wannen.

Dritte Kajüte.
Zimmer zu zwei und vier Personen mit Waschein richtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftssalon, Rauchsalon, Bücherei, Promenadendeck, 17 Badezimmer mit Wannen.

Zwischendeck.
Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärter und Aufwärterinnen vorgesetzt. Teller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Keilkissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, **Hamburg.**
Vertreter in **Dortmund: Wilhelm Hemsoth,** Reisebüro, Hauptbahnhof, Ostflügel. 931

Die Kassen und Bureaux der unterzeichneten Banken und Bankfirmen sind am

Mittwoch, 24. Dezember 1913

von 1 Uhr mittags ab

geschlossen.

Deutsche Nationalbank,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Dortmunder Bank-Verein,
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Co.
Essener Credit-Anstalt,
Märkische Bank Dortmund,
Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft,
Dortmund, A.-G.,
Gebrüder Stern,
Wiskott & Co.

Roßschlachterei Emil Dogge



befindet sich jetzt **Alsenstrasse 10.**
Empfehle wie bekannt nur 100131
Prima Fleisch, stets frisch Gehacktes
und alle Sorten Wurst.
Als besondere Spezialitäten:
— Plockwurst und Rauchfleisch. —
Alsenstrasse 10. Tel. 5319.

Oefen Oefen

Die noch vorrätigen Oefen werden spottbillig verkauft.
Otto Berthold
Dortmund, Münsterstraße 6-8.

! Zahlungsschwierigkeiten !

werden raschestens beseitigt und **Konkurs verhütet** evtl. auch Kapital beschafft von erfahrenem Kaufmann. Schriftl. Angebote unter „Accord" Nr. 1892 an den Gen.-Anz. Dortmund. 76062

Damen finden liebev. Aufn. b. Frau Heb. Fettweis, Hilder b. Düsseldorf Schulstr. 21

Gewandte **Massage** von ausgebild. Dame, aber e. **Königswall 25.**

Grünlack	Rittergruss	Jagdkönig
Kistchen mit 50 Stück **Mk. 3.75**	Kistchen mit 50 Stück **Mk. 4.75**	Kistchen mit 50 Stück **Mk. 5.—**

Mit einem Kistchen
von diesen bestens bewährten
Qualitätsmarken
bereiten Sie jedem Raucher die
schönste Weihnachtsfreude!

Cigarren-Import und Versand
F. Mensendieck
Tel. 968 **Dortmund** Gegr. 1875
Läden in allen Stadtteilen.
Grösste Auswahl gediegener Qualitäten
:-: in allen Preislagen und Packungen :-:

Stadtbekannt	Goldlack	Losungswort-Extra
Kistchen mit 50 Stück **Mk. 5.50**	Kistchen mit 50 Stück **Mk. 7.15**	Kistchen mit 50 Stück **Mk. 9.50**

Betten

Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Balkenstrasse 36—38
Nikolaistrasse 5
(beim Bezirkskommando).

Was geschieht gegen den Obersten v. Reuter?

Der dritte Zabernprozeß.

Nach der Verurteilung der Zaberner Rekruten und nach dem Prozeß des Leutnants v. Forstner, der durch die Berufungseinlegung eine zweite Auflage vor dem Straßburger Oberkriegsgericht erleben wird, ist man sehr gespannt darauf, was nun gegen den Kommandeur des 99. Infanterieregiments geschehen wird. Gegen den Obersten v. Reuter schwebt wegen der Zaberner Verhaftungen und Freiheitsberaubungen ein Ermittelungsverfahren, übrigens auch noch ein solches gegen Leutnant v. Forstner wegen seiner verletzenden Aeußerungen über die französische Fahne. Beide Verfahren sollen, wie verlautet, so beschleunigt werden, daß sie noch in diesem Jahre zur Verhandlung kommen.

Oberst v. Reuter hat das gegen ihn gerichtete Verfahren durch seine Zeugenaussagen im Prozeß des Leutnants von Forstner wesentlich gefördert. Er hat, wie er selbst bekundete, seinen Offizieren befohlen, „so schneidig wie möglich vorzugehen". Er hat insbesondere dem Leutnant v. Forstner empfohlen, seine Pistole stets bei sich zu tragen und „gegebenenfalls" von der Pistole oder dem Säbel Gebrauch zu machen. Er hat den Offizieren gesagt, sie müßten befürchten, vor ein Ehrengericht gestellt zu werden, wenn sie im richtigen Moment nicht täten, was er ihnen befohlen hatte. Den Unteroffizieren und Mannschaften hat er die Instruktion erteilt, daß, wenn sie angegriffen würden, sie von der Waffe energisch Gebrauch machen müßten und gegebenenfalls

die Angreifer zur Strecke bringen

müßten. Die höchst unsympathische Ausdrucksweise des Obersten soll nach Ohrenzeugen des Prozesses sogar gelautet haben, daß „das Wild zur Strecke gebracht werden müsse". Aber selbst wenn der Oberst die Zivilistenwelt nicht mit der Bezeichnung „Wild" beehrt hat, genügt seine Zeugenaussage im Forstnerprozeß vollständig,

um ihn als den wirklich Schuldigen

des Dettweiler Vorfalles erscheinen zu lassen, um gegen ihn die Anklage wegen **Anstiftung** zum rechtswidrigen Waffengebrauch zu erheben. § 149 des Militärstrafgesetzbuches bestraft nicht nur denjenigen, der rechtswidrig von seiner Waffe Gebrauch macht, sondern auch den, der einen Untergebenen zum rechtswidrigen Waffengebrauche **auffordert!** Da nun Oberst v. Reuter auch der Freiheitsberaubung wegen der Einsperrung der Zivilisten im Pandurenkeller beschuldigt wird, und da nach § 239 des bürgerlichen Strafgesetzbuchs nur Gefängnisstrafe in Betracht kommt, so wird wahrscheinlich der Strafspruch gegen den Obersten nicht anders lauten dürfen als gegen den Leutnant, nämlich auf mindestens 6 Wochen und 1 Tag, also auf 43 Tage Gefängnis (§ 17 des Militärstrafgesetzbuches).

Im übrigen werden die Grundlagen der Anklage gegen den Obersten v. Reuter folgende sein: Durch Artikel 61 der Reichsverfassung ist die „gesamte preußische Militärgesetzgebung" in ganz Deutschland, mit Ausnahme von Bayern, eingeführt worden, also auch für Elsaß-Lothringen maßgebend. Die entscheidende Bestimmung, die die Verwendung der bewaffneten Macht in Friedenszeiten regelt, ist Artikel 36 der preußischen Verfassungsurkunde, wonach die bewaffnete Macht zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Fällen und Formen und auf Requisition der Zivilbehörde verwendet werden kann. Das bestehende Recht beruht also auf dem Grundsatz, daß die bewaffnete Macht sich nicht unaufgefordert in Dinge einmischen darf, die außerhalb ihres eigenen Wirkungskreises liegen, und eine Aenderung dieses Rechtszustandes ist seit Zustandekommen der preußischen Verfassung nicht eingetreten. Das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung anders als auf Antrag der Zivilbehörde war mithin in Elsaß-Lothringen rechtswidrig. Zulässig wäre das Einschreiten nur dann gewesen,

wenn der Belagerungszustand verhängt

und damit der Artikel 36 der preußischen Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt gewesen wäre. Den Belagerungszustand zu verhängen, ist aber weder ein Regimentskommandeur, noch sonst ein Militär befugt, sondern nach Artikel 68 der Reichsverfassung allein der Kaiser. Rechtlich anders wäre allerdings die Lage des Militärs in Zabern gewesen, wenn es bei der Verteidigung seiner selbst und dem Schutze der militärischen Gegenstände, Anstalten und Einrichtungen rechtswidrige **Angriffe** abzuwehren gehabt hätte. Hier hätte es sich nach dem preußischen Gesetz vom 20. März 1837 der Waffen bedienen können, wenn es „angegriffen oder mit einem Angriff gefährlich bedroht" war oder „Widerstand durch Tätlichkeit oder gefährliche Drohung" fand, oder wenn ein Verhafteter entsprang oder den Versuch dazu machte: „Das Militär hat von seinen Waffen nur insoweit Gebrauch zu machen, als es zur Erreichung der angegebenen Zwecke erforderlich ist", sagt § 7. Daß Lachen oder Zurufe ein Angriff oder eine gefährliche Bedrohung mit einem Angriff seien, wird Oberst v. Reuter in seiner Verteidigung vielleicht behaupten, wie er überhaupt nicht nur von den Zuständen in Elsaß, sondern auch von seinen Rechtsbefugnissen als Garnisonkommandierender eine Auffassung zu besitzen scheint, die nicht nur mit dem allgemeinen Rechtsempfinden, sondern auch

mit dem Sinn und Wortlaut der Gesetze in Konflikt steht.

Das Straßburger Kriegsgericht wird sich natürlich nicht an die Auffassung des Obersten, sondern nur an das Gesetz halten.

Die Bluttat des Reichstagsabgeordneten Grafen Matthias Mielczynski.

Von der grauenvollen Tragödie, die sich in der Freitag Nacht auf dem Schlosse Dakowymokre abgespielt hat, haben wir bereits am Samstag berichtet. Dort erschoß der polnische Reichstagsabgeordnete Graf Matthias Mielczynski seine Frau u ndderen Neffen, den Grafen Alfred Mianczynski nach kurzem Wortwechsel. Die „Berl. Morgenpost" veröffentlicht über das dunkle Drama noch folgendes:

Der Neffe des Grafen Mielczynski, der erschossene Graf Mianczynski, wohnte auf dem Nachbargute Bendlewo. Er kam sehr häufig nach Dakowymokre und war zu einem solchen Besuche auch Freitag abend eingetroffen. Das gräfliche Ehepaar saß mit dem Neffen in gemütlicher Unterhaltung bis spät in die Nacht hinein zusammen. Auch die Gesellschafterin der Gräfin, Fräulein von Koczorowska, die seit einigen Monaten bei dem gräflichen Ehepaar in Stellung war, nahm an der Unterhaltung teil. Gegen 3 Uhr nachts verließ Graf Mielczynski auf kurze Zeit das Zimmer. Die Gesellschafterin hatte ebenfalls nach dem Grafen das Zimmer verlassen. Nach kurzer Zeit kehrte Graf Mielczynski zurück. Unmittelbar darauf hörte die Gesellschafterin **zwei Schüsse fallen.** Sie alarmierte sofort die Dienerschaft. Man fand die Gräfin und ihren Neffen tot auf dem Boden liegen. Die Gräfin hate einen Schuß in de wBrust, ihr Neffe einen Schuß im Hals. Beide Schüsse waren aus nächster Nähe aus einem Jagdgewehr abgegeben worden.

Nach in der Umgebung des gräflichen Ehepaares verbreiteten Gerüchten bestand anscheinend schon seit längerer Zeit **ein Liebesverhältnis** zwischen dem Grafen Mianczynski und seiner Tante. Die Gräfin, eine geborene Potocki, war eine Frau von hervorragender Schönheit und in der polnischen Gesellschaft sehr beliebt. Es scheint, daß Graf Mielczynski schon seit längerer Zeit seine Frau beargwöhnte und auf den Zufall wartete, der ihm das Liebesverhältnis enthüllen sollte. Dieser Zufall scheint Freitag eingetreten zu sein, und die Aufdeckung führte dann zu der furchtbaren Tat.

Der Täter auf freiem Fuße belassen.

Dakowymokre, 20. Dez. Nachdem Graf Mielczynski die Mordtat verübt hatte, setzte er sich an seinen Schreibtisch und teilte seinen Verwandten mit, was er getan hatte. Dann erstattete er der



Reichstagsabgeordneter
Graf von Brudzewo Mielzynski.

Staatsanwaltschaft in Meseritz Meldung. Von dort kam heute mittag eine Kommission hierher, die bis in den späten Nachmittagsstunden noch mit der Feststellung des Tatbestandes beschäftigt war.

Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist noch nichts bekannt. Erwähnenswert ist, daß der Graf nicht verhaftet, sondern **in Freiheit** auf seinem Gute belassen wurde. Auch die inzwischen eingetroffenen Gendarmen wurden nachmittags zurückgezogen.

Die Geschichte der Ehe Mielczynski.

Die Geschichte der Ehe des Grafen Mielczynski ist sehr traurig. Der Graf lernte seine Frau vor etwa 18 Jahren auf dem Gute ihres Vaters, des Grafen Potocki, kennen, der einer der reichsten und vornehmsten polnischen Aristokraten war. Graf Mielczynski verliebte sich sterblich in das schöne Mädchen und war sehr niedergeschlagen, als Graf Potocki einer ehelichen Verbindung des Paares Hindernisse in den Weg legte. Graf Mielczynski verfiel in Schwermut und verübte eines Tages einen

Selbstmordversuch.

Er schoß sich eine Kugel in die Brust, die ihn nur schwer verletzte. Erst nach monatelangem Siechtum genas der Graf, hauptsächlich wohl aus Freude über die endlich errungene Einwilligung des Grafen Potocki zur Heirat. Von seiner Verwundung hat sich Graf Mielczynski aber niemals vollständig erholt. Seine Gesundheit ließ viel zu wünschen übrig und machte eine besondere Schonung der Lunge zur Pflicht. Die Ehe des jungen Paares war allem Anscheine nach in den ersten Jahren recht glücklich. Nach zwei Töchtern stellte sich auch ein Sohn ein und erst vor wenigen Jahren erfuhr das häusliche Glück des Paares eine Trübung. Die Gräfin verließ ihren Gatten aus unbekannten Gründen und lebte längere Zeit allein auf den Gütern ihres Vaters. Die beiden jungen Mädchen wurden zur Erziehung in ein Kloster bei Jaroslau gebracht. Der Sohn wird seit mehreren Jahren bei seinem Onkel, dem Grafen Ignaz Mielczynski auf Schloß Iwno erzogen.

Nach mehrfacher Trennung, die zuletzt etwa drei Jahre währte, versöhnte sich das Ehepaar vor etwa sechs Wochen wieder und die Gräfin kehrte auf das Gut ihres Gatten zurück. Dort empfing das Paar sehr häufig den Besuch des Grafen Mianczynski, des Neffen der Gräfin. Dieser hat bis vor kurzem in Rußland gelebt und war ebenfalls mit einer Gräfin Potocki, einer Halbschwester seiner Geliebten, verheiratet, der die Fideikommißherrschaft Bentlewo-Wronczyn im Kreise Posten-West gehörte.

* * *

Graf Mathias v. Brudzewo Mielczynski gehört dem Reichstag seit 1903 als Vertreter für Samter-Birnbaum-Obornik an. Er wurde bei den letzten Wahlen außerdem auch im oberschlesischen Wahlkreis Pleß-Rybnik gewählt, verzichtete aber auf das oberschlesische Mandat, das alsdann der Pole Posziech in einer Ersatzwahl erlangte. In Samter-Birnbaum wurde Graf Mielczynski im Januar 1912 mit 15 857 gegen 13 164 konservative und 1084 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Das Mandat ist seit 1871 stets im Besitz der Polen gewesen und immer im ersten Wahlgang behauptet worden, bis 1898 durch Graf Kwilecki.

Im Reichstag hat Graf Mielczynski in der gegenwärtigen Legislaturperiode seit Februar 1912 nur zweimal gesprochen. Er ist ein Mann mit künstlerischen Neigungen, hat nach dem Universitätsstudium mehrere Jahre als Maler in München gelebt, trat dann beim Leibkürassierregiment Nr. 1 ein und reichte 1897 seinen Abschied ein. Seinen literarischen Interessen hat er durch eifrige Mitarbeit an polnischen Zeitungen Ausdruck verliehen. Nach Art. 31 der Reichsverfassung kann ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung ge-

BENZ ERFOLGE 1913

Sidney-Melbourne, ca. 1000 km, Zuverlässigkeitsfahrt,

verbunden mit zwei Bergrennen, anfangs Dezember 1913. Bedeutendstes Rennen der Saison. Die beteiligten Benzwagen erzielten hierbei die grösste Geschwindigkeit und errangen **drei erste Preise.**

Zuverlässigkeitsfahrt in Australien, Oktober 1913

veranstaltet vom „Automobile Club of Australia". In dieser unter den schwersten Bedingungen je in Australien stattgefundenen Zuverlässigkeitsfahrt, sowie in dem darauffolgenden Bergrennen, siegten die beiden gestarteten 8/20 PS Benz-Tourenwagen, bei starker Beteiligung der Konkurrenz, überlegen. Sie gelangten strafpunktelos über die 464 Meilen (747 km) lange Strecke und belegten im Gesamtklassement den **ersten und dritten Preis.**

Kilometerrennen bei Antwerpen, 28. Sept. 1913

Sieger in der dritten Klasse Wilford auf einem 16 Steuer-PS **Benz-Tourenwagen, Sieger** in der fünften Klasse Erle auf einem 28 Steuer-PS **Benz-Tourenwagen. Beide Wagen waren** mit 119 km bezw. 143 km Stundengeschwindigkeit **die schnellsten der Tourenwagen.**

Rennen um die „Coupe du Jura", 28. Sept. 1913

offen für Tourenwagen.

Gewinner Philipp auf einem 22 Steuer-PS **Benz-Tourenwagen,** ferner noch **4 erste und zweite Preise,** darunter den ersten Preis für den besten Wagen.

Zuverlässigkeitsfahrt Odessa-Jekaterinoslaw-Odessa vom 9. bis 14. September 1913

Von 29 beteiligten Wagen (13 verschiedene Fabrikate) beenden 5 gestartete Benzwagen (keine Renntypen, sondern normale Serienwagen) die 1160 Werst lange Strecke auf schlechtesten russischen Landwegen und gewinnen **sämtlich erste Preise.**

I. Polnische Tourenkonkurrenz, Juli 1913

Sieger Möller auf **Benz.**

Er legte 600 Werst ohne jeden Strafpunkt zurück und siegte auch in dem sich anschliessenden 1-Werst-Rennen mit seinem 25/80 Benz-Wagen, indem er diese Strecke in 24 Sekunden durchfuhr.

Meeting-Automobile de Spa 1913, 22. u. 23. Aug.

Fritz Erle mit seinem 16/40 PS Benz-Wagen siegt überlegen in der „Rallye Spa" und im Bergrennen um die „Coupe de la Meuse" und gewinnt **alle ersten Preise** für Tourenwagen. Er ist mit 114 km Stundengeschwindigkeit **Schnellster** und **Erfolgreichster** aller Tourenwagen.

Einen neuen Geschwindigkeitsrekord für Italien

stellte Hörner mit dem 200 PS Rennwagen auf und siegte überlegen gegen die zahlreiche Konkurrenz. Er legte die 1-Kilometer-Strecke in 18 vier fünftel Sekunden zurück, erreichte also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 191,5 km pro Stunde. Das Rennen fand bei Vercelli (Oberitalien) am 20. Juli 1913 statt.

Int. Automobil-Ausstellung St. Petersburg 1913

Der ausgestellte Lastwagen erhielt die **Goldene Medaille** des Kriegsministeriums; die ausgestellte Feuerspritze, einziges deutsches Fabrikat in der Abteilung für Feuerwehr-Automobile, die **Goldene Medaille.**

II. Grossfürstin-Victoria-Fahrt vom 8. bis 14. Juli n. St. 1913

veranstaltet vom Kgl. Automobil-Klub Stockholm und dem 1. Baltischen Automobil- und Aero-Club, Riga, führte auf 7 Tagesetappen über eine Strecke von 940 km. Das hieran sich anschliessende Bergrennen wurde von Herrn Baron Egon Wolff in 1 Min. 34 Sek. mit 51 Gutpunkten gewonnen und damit auch der **Grossfürstin-Viktoria-Preis sowie der erste Klubpreis.** Herr Direktor Posselt drückte ausserdem den stehenden Rekord von 1 Min. 7 Sek. bei dem Bergrennen auf die Fitjahöhe auf 1 Min. 5 Sek. und erhielt den ersten und **absoluten Schnelligkeitspreis der Prinzessin Maria von Soedermanland.**

Karosserie-Wettbewerb Antwerpen, 21. Juni 1913

Bei diesem Wettbewerb, der über 50 Konkurrenten vereinigte, erhielten die 2 Benz-Karosserien **2 erste und einen Generalpreis.**

Grand Prix von St. Petersburg am 9. Juni 1913

Suworin auf 29/60 PS Benz-Wagen gewinnt den Grand-Prix von St. Petersburg. Die Strecke von 210 Werst wurde von ihm in 2 Stunden 23 Minuten und 54 Sekunden genommen, was bei den bekannten schlechten Strassen Russlands einen grossen Erfolg bedeutet. An dem Rennen beteiligten sich noch 18 Konkurrenten, die teilweise in Rennwagen starteten.

Westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt am 1. und 2. Juni 1913

Klasse IV, Wagen über 20 PS. Erster und Zweiter Preis auf Benz. Der dritte Benz-Wagen fuhr ebenfalls strafpunktlos durchs Ziel. Der erste Sieger erhielt ausserdem den Preis des Kaiserlichen Automobilklubs für den zuverlässigsten Wagen.

Tatra-Adria-Fahrt vom 26. Mai bis 1. Juni 1913

veranstaltet vom Ungarischen Automobilklub vom 26. Mai bis 1. Juni 1913. Die Strecke war 2178 km lang und führte von **Budapest** aus über **Fünfkirchen — Karlstadt — Fiume — Agram — Pressburg — Tatra — Lomnitz — Budapest.** Es wurden errungen **5 Preise und 2 goldene Plaketten.**

1-Werst-Rennen bei St. Petersburg am 26. Mai 1913

Einen neuen europäischen Rekord stellte Hörner auf Benz auf. Er durchfuhr die 1067 m lange Strecke mit dem 200 PS Benz-Rennwagen in **19 Sekunden.**

Bergrennen von Limonest b. Lyon am 25. Mai 1913

Fritz Erle auf Benz drückte den vorjährigen Rekord über die 3750 m lange Strecke, die eine Steigung von 2 bis 7½ pCt. und sehr schwere Kurven hat, auf **2 Minuten 2 fünf Zehntel Sekunden.**

Sternfahrt Moskau am 17. Mai 1913

Von 34 gestarteten Wagen erreichten alle 3 Benzwagen **ohne Strafpunkte** das Ziel und errangen somit von den 6 ausgesetzten Preisen den **ersten, dritten und sechsten Preis.**

Benz & Cie. Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft **Mannheim**

Aelteste Automobilfabrik der Welt.

zogen oder verhaftet werden, außer wenn er bei Ausübung der Tat oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird".

Da Graf Mielczynski sich selbst gestellt hat, erübrigt sich die Prüfung der Frage der Anwendung dieser Vorschrift; auch unterliegt es keinem Zweifel, daß der Reichstag gegenüber einer Tötung nicht, wie herkömmlich, von der Verfassungsbestimmung Gebrauch machen wird: „Auf Verlangen des Reichstags wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Zivilhaft für die Dauer der ganzen Sitzungsperiode aufgehoben." Natürlich geht Graf Mielczynski im Falle seiner Verurteilung seines Reichstagsmandats verlustig. Bekanntlich ist schon mehrmals bei Verurteilung von Reichstagsabgeordneten wegen Meineids auf Verlust des Reichstagsmandats erkannt worden. Graf Mielczynski dürfte aber schon vorher selbst auf das Mandat verzichten.

Die Affäre Thyssen vor Gericht.

Mülheim-Ruhr, 20. Dezember.

Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Otte fand vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung in einer Beleidigungsklage statt, die — wie wir am Samstag schon kurz berichtet haben — der Syndikus der Maschinenfabrik Thyssen sen., Dr. Haerle, gegen August Thyssen jun. angestrengt hatte. — Dem Privatkläger stand Justizrat Wallach (Essen-Ruhr) zu Seite, während August Thyssen jun. durch Rechtsanwalt Braun (Berlin) vertreten wurde. — Zur Verhandlung waren neun Zeugen geladen, von denen zwei nicht erschienen sind.

Der Vorsitzende regt vor Eintritt in die Verhandlung einen **Vergleich** an. Thyssen jun. erklärt: Ich würde einen Vergleich nur annehmen, wenn Dr. Haerle aus dem Gläubigerausschuß ausscheiden und die Angriffe gegen mich einstellen würde. — Justizrat Wallach: Eine solche Grundlage ist doch wohl so undiskutabel, daß wir nicht darauf einzugehen brauchen. — Bevor der Eröffnungsbeschluß verlesen wird, erklärt Thyssen jun.: Wenn ich verurteilt werden sollte, so bitte ich das Gericht,

lieber gleich auf Gefängnisstrafe zu erkennen,

meinetwegen auf ein Jahr, als auf Geldstrafe. Eine Geldstrafe würde ich nicht bezahlen, ich denke nicht daran, die sitze ich doch ab.

Zur Personalfeststellung gibt der Angeklagte an, daß er am 25. September 1874 in Mülheim geboren sei. — Der Eröffnungsbeschluß lautet auf **Beleidigung durch zwei Briefe** nach § 185 und § 186 Str.-G.-B. Der erste Brief ist an den Privatkläger gerichtet, und zwar aus Dresden vom 30. Mai. In dem Briefe wird dem Privatkläger vorgeworfen, er mache persönlich den Raubversuch seines Bruders und seines Vaters, er kämpfe nicht einmal mit ehrlichen Waffen. Das sei nicht die Arbeit eines vornehmen Kämpfers, jeder Kutscher könnte dasselbe tun. Der Angeklagte fordert den Privatkläger auf, aus dem Gläubigerausschuß auszutreten. Wenn er das nicht täte, würde er selbst nach Mülheim kommen und von ihm Genugtuung fordern. Der Brief schließt: „Solche Schweinereien, wie die Einbehaltung der Registratur dürfe man nicht ungestraft tun.

Der zweite Brief ist von dem Angeklagten an August Thyssen sen. im August 1913 gerichtet. Er schreibt darin:

„Lieber Vater! Ich sehe, daß Du keine Rücksicht auf mich nimmst und tue es daher auch nicht. Das Urteil des Landgerichts wird Dir daher zugestellt werden, wann es mir beliebt und nicht, wann es Dir beliebt. Ehe Du aber meine Umgebung kritisierst, befreie Dich erst von dem Lumpengesindel, das Dich umgibt, dem Dr. Haerle, dem Justizrat Veit Simon, Josef Thyssen usw. Der Plan, den diese Kreaturen vorhaben, wird vereitelt werden." Weiter bezeichnet der Briefschreiber den Privatpläger als Denunzianten und Idioten.

Vors. (zum Angeklagten): Daß Sie diese Briefe geschrieben haben, geben Sie zu? — Angeklagte: Jawohl. — Vors.: Was hatten Sie damit für einen Zweck im Auge? — Angekl.: Ich bin empört über die Art des Herrn Dr. Haerle, meinem Vater Vertragsrechte zu verschaffen. Dazu gehört, daß er Gläubiger-Forderungen unter falschem Namen aufkaufte, daß er einen anderen Konkursverwalter haben wollte, der natürlich unter seinem Einfluß sieht, daß er den Konkurs überhaupt eingeleitet hat. Er hat die Einreichung der Registratur befürwortet, damit die Herren Richter eine recht miserable Meinung von mir bekommen Ich habe die Einreichung der Registratur als eine Schweinerei bezeichnet, und den, der sie eingereicht hat, als einen Schweinehund. — Vert.: Das Wort Schweinerei bezieht sich nicht auf den Kläger, sondern auf Justizrat Veit Simon. — Angekl.: Ich beziehe das Wort auch auf den Privatkläger, es sei denn, daß er jetzt erklärt, er habe nichts von der Einreichung der Registratur gewußt. — Kläger: Die Einreichung der Registratur ist mit meinem Wissen und Willen erfolgt. — Angekl.: Ich habe gar nicht den Herrn Haerle beleidigen wollen, ich habe ihn nur angreifen wollen. Ich habe mir gesagt, er will nichts weiter, als meine Vertragsrechte meinem Vater verschaffen. Mein Vater hat bekanntlich in den achtziger Jahren das Vermögen auf die vier Kinder übertragen. Nun versucht mein Vater, diese Vertragsrechte wieder aufzuheben, und Dr. Haerle unterstützt ihn darin. Er mißbraucht damit seine Stellung als Beamter der Firma Thyssen & Co., um gegen einen seiner künftigen Chefs vorzugehen und ihn zu vernichten. Mit meinem Brief an Haerle habe ich nur bezwecken wollen, daß er mich zum Duell fordert, da er genau wie ich Offizier ist. Das war aber nicht der einzige Zweck. Den zweiten Brief an meinen Vater schrieb ich nur, weil mein Vater mir den Rat gegeben hat, ich möchte mich von meiner Umgebung befreien.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet und es wird in

die Beweisaufnahme

eingetreten. — Als erster Zeuge wird Rechtsanwalt Blumberg (Mülheim-Ruhr) vernommen. Er ist seinerzeit in der Sitzung des Ehrenrats mit tätig gewesen, in der die Sache Thyssen kontra Haerle verhandelt wurde, und gibt Auskunft über diese Verhandlungen. Der Zeuge bekundet weiter, in der Sitzung des Ehrenrats hätte Thyssen jun. erklärt, er werde Haerle auf alle Fälle zum Duell zwingen. Und wenn dieses Duell resultatlos verlaufe, werde er Haerle so lange beleidigen, bis er aus dem Gläubigerausschuß ausscheide. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß Thyssen jun. den Privatkläger über den Haufen schießen wolle.

Es wird dann als Zeuge Kaufmann Brunelle aus Köln vernommen. Er bekundet, daß er von Dr. Haerle niemals den Auftrag erhalten habe, Wechsel von Thyssen jun. aufzukaufen. Er hatte vielmehr den Auftrag, Wechsel des jungen Thyssen zu diskontieren und diesen Auftrag hatte er nicht von dem Privatkläger, sondern von Dr. Borchardt. Dr. Haerle habe ihn dem Dr. Borchardt nicht unter falschem Namen vorgestellt, er habe ihn überhaupt nicht vorgestellt, sondern das sei von anderen Herren geschehen. — Vert. R.-A. Braun: Hätten Sie die Akzepte des jungen Thyssen auch an Thyssen sen. verkauft? — Zeuge: Selbstverständlich, ich hätte dann auch meine Provision bekommen, und alles andere konnte mir gleichgültig sein. — Auf Befragen durch Justizrat Wallach bekundet der Zeuge noch, daß er im Auftrage des Herrn Thyssen sen. Konkursforderungen auf Thyssen jun aufgekauft habe. Weiter sagt der Zeuge noch aus, er habe August Thyssen kürzlich in Berlin getroffen. Dieser hat ihm erklärt, daß er gegen Dr. Haerle vorginge. Der Zeuge hat ihm darauf gesagt, er solle das bleiben lassen. Wenn irgend jemand seine Interessen schütze, so sei das gerade Dr. Haerle.

Es folgen lange Erörterungen über

die Schulden des jungen Thyssen.

Die Konkursanmeldungen sollen sich auf 54 **Millionen Mark** belaufen haben, sie werden wahrscheinlich auf 16 Millionen Mark festgestellt werden. Der nächste Zeuge ist der Rechtsanwalt Dr. Strack (Hamburg). Er bekundet, es sei unrichtig, daß bei dem Konkurs des Rüdersdorfer Gutes ein Abkommen irgendwelcher Art mit den beteiligten Banken, der Rostocker Bank und der Westholsteinischen Bank getroffen worden ist, um die Gläubiger vom Bieten abzuhalten. — Justizrat Wallach: Ist es richtig, daß Sie im Auftrage von zwei Hamburger Gläubigern gegen Thyssen jun. das Konkursverfahren beantragt haben? — Zeuge: Jawohl. — J.-R. Wallach: Hat Thyssen sen. oder hat Dr. Haerle mit diesem Konkursantrag irgend etwas zu tun? Zeuge: Nein, nicht im geringsten, das Gegenteil ist der Fall. Wir kannten die Verhältnisse garnicht und glaubten gerade, daß durch die Konkursanträge auf Thyssen sen. ein Druck ausgeübt werden würde, die Schulden seines Sohnes zu bezahlen. Wir nahmen an, es würde dem Vater unangenehm sein, wenn sein Sohn in Konkurs käme. — Auf Befragen durch J.-R. Wallach erzählt der Zeuge weiter, er sei ebenfalls Mitglied des Gläubigerausschusses. Der Gläubigerausschuß könne niemals die Interessen des Herrn Thyssen sen. wahrnehmen, denn der Gläubigerausschuß vertritt nur die Interessen der Konkursmasse, und es kann daher nur im Interesse des Gläubigerausschusses liegen, die Vertragsrechte des Sohnes mit in die Masse hineinzubekommen. Gehören die Vortragsrechte mit zur Masse, so bekommen die Gläubiger ihr Geld; gehören sie nicht zur Masse, so fliegt der Konkurs auf.

Der folgende Zeuge, Direktor Rohrbacher, früher Geschäftsführer der in Konkurs geratenen Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelwerke und der Gesellschaft für Bauindustrie bekundet, daß ihm mitgeteilt wurde, daß der Zeuge Brunelle im Auftrage von Thyssen sen. und dessen Vertreter, des Privatklägers Haerle Wechsel von Thyssen jun. aufgekauft habe; Thyssen sen. wollte die Forderungen an seinen Sohn unter allen Umständen in die Hände bekommen Daher sei auch der Konkurs gegen die Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelwerke und gegen die Gesellschaft für Bauindustrie beantragt worden, weil diese Firma Forderungen gegen Thyssen jun. hatte. Auf indirektem Wege habe Thyssen sen. versucht, die Forderungen gegen seinen Sohn in die Hand zu bekommen.

An diese Aussagen schließen sich lange Erörterungen an. — Vert. R.-A. Braun beantragt den anwesenden Dr. Borchardt als Zeugen zu hören, daß ihm der Privatkläger das Ehrenwort gab, sein Möglichstes zu tun,

um den Vater mit dem Sohn zu versöhnen.

Darauf hat Haerle einen Vergleich vorgelegt, dessen Grundlage unakzeptabel war. Haerle hat also ein doppeltes Spiel getrieben. — J.-R. Wallach: So ungünstig war der Vergleich nicht, er liegt ja dem Gericht vor. Nach dem Vergleichsvorschlag sollte Thyssen jun. jährlich mindestens 120 000 Mk. Rente bekommen, ferner den Pflichtteil der Deszendenz erhalten. Allerdings sollte er auf seine weiteren Erbrechte verzichten, es sollten aber auch seine sämtlichen Schulden in Höhe von 11 Millionen ohne Abzug bezahlt werden. — Privatkläger Haerle: Ich habe eine vertrauliche Besprechung mit Dr. Borchardt gehabt. Wir haben uns gegenseitig das Ehrenwort gegeben, beide unser möglichstes zu tun, um Vater und Sohn auszusöhnen. Ferner haben wir uns ehrenwörtlich verpflichtet, alle Mitteilungen als streng vertraulich aufzufassen. Nun strengt der Angeklagte gegen seinen Vater einen Prozeß auf Rechnungslegung an, und in diesem Prozeß hat Dr. Borchardt jene vertrauliche Mitteilungen verwertet. Ich habe ihm darauf

Bruch des Ehrenwortes vorgeworfen,

und er hat mich deswegen auf Pistolen gefordert. Die Sache schwebt noch vor dem Ehrengericht. — Der Gerichtshof lehnt die Vernehmung des Dr. Borchardt über diesen Punkt ab, der Zeuge wird jedoch über einen anderen Punkt vernommen und sofort aufgerufen.

Dr. Borchardt bekundet, daß er Bürgschaften für den Angeklagten in Höhe von etwa 4½ Millionen übernommen habe. In dem Rüdersdorfer Konkurs hätte sich ein Konsortium gebildet, das für 2½ Millionen alle Hypotheken der Rostocker Bank übernehmen wollte. Die Rostocker Bank wäre dann im Konkurs nicht ausgefallen. Die Bank stand diesen Vorschlägen auch sympathisch gegenüber. Nach einiger Zeit habe dem Zeugen jedoch der Berliner Vertreter der Rostocker Bank, ein Herr Wolff, mitgeteilt, daß sie leider auf den Vorschlag nicht eingehen könnte. Sie müßte an Thyssen die Forderung verkaufen, da von der deutschen Bank ein Druck auf die Rostocker Bank ausgeübt würde und sie, wenn sie anders handeln würde, ihren Kredit bei der deutschen Bank verlieren würde, so wurde das viel ungünstigere Angebot von Thyssen sen. angenommen. Die Rostocker Bank habe nur 1 700 000 Mark von Thyssen sen. erhalten. Damit wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Justizrat Wallach führt in seinem Plaidoyer aus: Der Angeklagte hat in seinen Briefen gegen den Kläger Beschuldigungen erhoben, die, wenn sie wahr wären, zur Folge hätten, daß Haerle aus der Liste der anständigen Menschen gestrichen werden müßte, kein Hund würde mehr ein Stück Brot ihm nehmen. Thyssen sen. hat sich bemüht, auf den verhängnisvollen Konkurs seines Sohnes Einfluß zu gewinnen. Ob sein Sohn ihm das zu danken hatte, steht hier nicht zur Entscheidung. Die juristische Unterstützung gewährte dem Vater der Privatkläger, er gewährte ihm diese Unterstützung nach bestem Wissen und nach bester Kraft. Es war somit sein gutes Recht, vielleicht seine Pflicht, sich in den Gläubigerausschuß wählen zu lassen. Der Schuldner Thyssen jun. hat somit am allerwenigsten das Recht, sich dagegen aufzulehnen.

Seine Briefe stellen sich als Drohbriefe dar.

Unter Drohungen soll von Dr. Haerle erpreßt werden, daß er aus dem Gläubigerausschuß ausscheide. Obwohl Thyssen jun. auf den ersten Brief hin verklagt wurde und auch schon eine Schutzschrift seiner Verteidigung ergangen war, schreibt er doch nachher jenen Brief an seinen Vater, der den ersten an schweren Beleidigungen noch bei weitem übertrifft. Eine nach Ton und Inhalt fürchterlichere und verabscheuungswürdigere Beleidigung kann ich mir nicht denken. Der Angeklagte hat den Brief auch nicht in einer gewissen Erregung geschrieben, er hat hier selbst die Beleidigungen mit großer Ruhe nicht nur aufrecht erhalten, sondern sogar wiederholt. Er hat vor dem Ehrenrat die Erklärung abgegeben: Ich beleidige Dr. Haerle so schwer und so lange, bis er mich fordern muß, und ich tue es so lange, bis er aus dem Gläubigerausschuß ausscheidet. Da kann man von Wahrung berechtigter Interessen, wie von der Gegenseite zu deduzieren versucht wird, nicht sprechen. Der Wahrheitsbeweis ist absolut nicht erbracht. Ich beantrage den Angeklagten wegen Beleidigung streng zu bestrafen. Ueber die Strafart und das Strafmaß will ich nicht sprechen, zumal der Angeklagte ja erklärt hat, daß ihm Art und Höhe der Strafe völlig gleichgültig sei.

Der Verteidiger R.-A. Braun führt aus, daß Thyssen sen. seinem Sohne den Kredit abgeschnitten und ihn dadurch in eine mißliche Lage gebracht habe. Thyssen sen.

sei auch schuld an dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank.

Dadurch, daß Thyssen jun. in Dr. Haerle die Triebfeder aller Maßnahmen gegen sich sieht, sei der Haß gegen den Privatkläger erklärlich. Der Angeklagte habe berechtigte Interessen vertreten, sodaß ihm der Schutz des § 193 zugebilligt werden müsse.

Zum letzten Wort verstattet, führte der Angeklagte aus: Ich gebe zu, daß ich den Privatkläger schwer angegriffen habe. Aber ich habe es getan und werde es tun, solange er sich dazu hergibt, weiter in dieser Form gegen mich vorzugehen.

Ich werde alles tun, um ihn zu vernichten.

Seit 3½ Jahren werde ich in Berlin gequält. Ich bekomme keine Alimentation, ich bekomme nur den notwendigsten Unterhalt in Höhe von 400 Mark monatlich, die ich aber einem Freunde, der für mich gebürgt hat, verpfändet habe. Ich bekomme also tatsächlich garnichts. Ich werde alle paar Wochen gepfändet und mußte den Offenbarungseid leisten. Gegen den Vorwurf, daß ich ein ungeratener Sohn sei, protestiere ich ganz energisch. Ich habe die Thyssen'schen Werke lieb. Ich wollte mein Vermögen nicht auf die Familie abtragen, sondern zugunsten der Arbeiter der Werke verzichten. Ich bin heute schon auf die Seite der Arbeiter getreten und man hat mich deswegen schon einen Aufrührer der Arbeiter genannt. Sollte ich im vorliegenden Fall in der Form gefehlt haben, so bitte ich, mich zu bestrafen.

Nach halbstündiger Beratung verkündet der Vorsitzende folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung in zwei Fällen zu **einem Monat Gefängnis** und **400 Mark Geldstrafe**, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

In der

Begründung des Urteils

führte der Vorsitzende aus: Es stehe fest, daß der Angeklagte die beiden Briefe geschrieben und damit den Privatkläger schwer beleidigt habe. Der Schutz des § 193 könne dem Angeklagten nicht zugebilligt werden. An sich hatte der Angeklagte ein Interesse an der Zusammensetzung des Gläubigerausschusses Insoweit nimmt er ein berechtigtes Interesse wahr. Dies kann aber nicht in Frage kommen, weil der Angeklagte selbst ausgeführt hat, daß er die Absicht der Beleidigung hatte. Das hält das Gericht auch für erwiesen durch die Aussage des Zeugen Rechtsanwalt Blumberg und wenn jemand seinen Gegner beleidigen will, so kann der § 193 nicht mehr in Betracht kommen. Daß der Angeklagte beleidigen wollte, geht aus der Form der Briefe hervor. Ein Wahrheitsbeweis konnte nur für das Strafmaß in Betracht kommen. Das Ergebnis des Wahrheitsbeweises ist nach der Ueberzeugung des Gerichts, daß nichts gegen den Privatkläger erwiesen ist, der Privatkläger ist absolut rein aus der Verhandlung hervorgegangen. Nichts von den in den Briefen enthaltenen Vorwürfen ist bewiesen worden. Das Gericht hat aber doch als mildernd in Betracht gezogen, daß der Angeklagte glaubte, von seinem Vater entrechtet zu werden und daß der Privatkläger dabei die treibende Kraft war. Von einer Entrechtung des Sohnes durch den Vater kann nicht die Rede sein. Man kann es einem Vater nicht übel nehmen, wenn er einen Sohn, von dem er sieht,

daß er Schulden in solcher Höhe gemacht,

kaltzustellen sucht. Das kann man noch keinen Raubzug nennen. Das Gericht hat aber dem Angeklagten den guten Glauben zugebilligt. Strafschärfend war die Schwere der Beleidigung zu berücksichtigen. Der Angeklagte greift einen Mann an,

ohne den geringsten Anlaß dazu zu haben.

In dem ersten Briefe sind die Beleidigungen ja nicht so schwer wie im zweiten, daher hat das Gericht hier auch nicht auf Gefängnis, sondern nur auf Geldstrafe erkannt. Erschwerend für den zweiten Fall fiel ins Gewicht, daß ein Verfahren wegen des ersten Briefes bereits eingeleitet war. Der Angeklagte war sich der Schwere der Beleidigung auch bewußt ,da er den Privatkläger empfindlich treffen wollte. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände hat der Gerichtshof auf die obige Strafe erkannt.

Ein gerichtliches Nachspiel zum christlichen Gewerkschaftsstreit.

Köln, 20. Dezember.

Das heutige Zeugenverhör im Prozesse der christlichen Gewerkschaften erbringt keinerlei Beweise für die Behauptung, daß die Gewerkschaftsführer sich den Bischöfen oder der Enzyklika unterworfen haben. Die Zeugen Giesberts, Effert und Imbusch betonen im Gegenteil, daß die christlichen Gewerkschaften ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit bis an die äußerste Grenze verteidigt haben. Auf eine Frage des Verteidigers Dr. Heine gibt der Zeuge Effert zu, daß der Bischof von Trier anläßlich der Streikbewegung im Saarrevier an die Dechanten ein Schreiben gerichtet habe, in dem er zum Frieden mahnt, was als eine kirchliche Einmischung in den Streik betrachtet werde. Privatkläger Stegerwald betont aber, daß der Gewerkschaftsverein das Schreiben auf das schärfste zurückgewiesen habe.

Auf die Frage, ob etwas davon bekannt sei, daß die preußische Regierung in Rom sich wegen der Gewerkschaften verwendet habe, erklärt der Zeuge Imbusch, daß ihm davon nichts bekannt sei. Rechtsanwalt Dr. Heine versucht im Verlauf des Verhörs darzutun, daß das Verhalten des Gewerkschaftsvereins im Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet 1912 durch eine Eingabe der Zechenbesitzer veranlaßt worden sei. Zeuge Imbusch bezeichnet dies als ausgeschlossen. Bestimmend für das Eintreten des Gewerkschaftsvereins für die nationalliberale Kandidatur Dr. Boettger sei einmal gewesen, den Sozialdemokraten zu beseitigen, sodann das Abkommen zwischen Zentrum und Nationalliberalen, das sich auf mehrere Wahlkreise erstreckte.

Zeuge Imbusch erklärt weiter, daß die Gewerkschaften bezüglich des Streikrechts nichts heimlich festgelegt haben und ein Unterschied zwischen dem nicht bestehe, was die Gewerkschaften öffentlich vertreten und geheim betreiben. In der Nachmittagssitzung wurden zunächst die Zeugen Dr. Kaufmann (Frankfurt a. M.) und der Herausgeber der Kölner Korrespondenz Roggendorf vernommen. Sie bekundeten, die katholischen Arbeiter schlössen sich nur deshalb den christlichen Gewerkschaften an, weil die auf dem Kölner Standpunkte stehenden Kapläne sie dazu veranlaßten. Da die Bischöfe verpflichtet seien, über die sittliche und religiöse Haltung der katholischen Arbeiter der christlichen Gewerkschaften zu wachen, und da diese nicht gegen die Gewerkschaften eingeschritten seien, sondern sie sogar zum Teil gefördert hätten, müßte gefolgert werden, daß sich die christlichen Gewerkschaften in irgendeiner Weise der Enzyklika unterworfen hätten. Dr. Kaufmann betonte noch, in der Streiktheorie nähmen die christlichen Gewerkschaften einen milderen Standpunkt ein gegen früher.

Nach weiteren Auseinandersetzungen unter den Prozeßbeteiligten erklärte Rechtsanwalt Grundschöttel im Namen seines Klienten, des Pfarrers Mix, daß er die von ihm bei der Wahrnehmung der ihm als evangelischer Pfarrer anvertrauten berechtigten Interessen aufgestellten Behauptungen nicht mehr aufrechterhalte und mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme. Da die Kläger erklären, die Privatklage gegen Pfarrer Mix zurückzunehmen, verkündet der Vorsitzende, daß das Verfahren, soweit es gegen den Angeklagten Mix gerichtet ist, eingestellt wird.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 22. Dezember.

Weihnachten und die Gesundheit der Kinder.

Eine erfahrene Dortmunder Hausfrau schreibt uns:

„Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen, sagt Altmeister Goethe, und wenn man nun das „schöne" durch „gut" ersetzt, so passen diese Worte vorzüglich für die Weihnachtstage. Denn an keinem anderen Fest bekommen die Kinder so viel Süßigkeiten und Näschereien wie am Christfeste. Und da fällt dann gewöhnlich ein bitterer Tropfen in den Freudenbecher: der verdorbene Magen. Die Freude der Kleinen, endlich einmal eigenmächtig über die Naschsachen verfügen zu können ist so groß, daß die Mutter in der Regel nicht das Herz hat, den Kindern gerade am Weihnachtsfeste Beschränkungen aufzuerlegen. Es wäre freilich vorteilhafter für die Kinder, wenn man es doch täte, aber welches Vater- oder Mutterherz könnte es in diesen Tagen über sich gewinnen, den Lieblingen dies oder jenes zu untersagen, vielmehr sollte man auf andere Weise versuchen, den übermäßigen Genuß der Süßigkeiten auszugleichen. Die Kinder, die voll Freude den „bunten Teller" betrachten, beißen in den einen Kuchen, naschen von dem Marzipan, essen von dem Lebkuchen, nehmen ein Stückchen vom Baum, und nachher werden sie angehalten, an dem Abendessen teilzunehmen.

Appetit ist natürlich nicht vorhanden, dennoch soll das Kind auf Geheiß der Eltern essen. Es gibt schweres Mohngebäck, es gibt Fische, womöglich in einer schweren Wein- oder Biersauce, Braten und Nachtisch. Nun ißt das Kind (gesunde Kinder essen immer), nimmt auch wohl von einer besonders mundenden Speise mehr wie sonst, und die Folge ist, daß der Magen am anderen Tage schon den Dienst nicht mehr so ausübt, wie er sollte. Es stellen sich Schmerzen ein, das Kind hat keinen Appetit, die allgemeine Stimmung ist schlecht, und das so froh herbeigesehnte Fest wird in der Krankenstub beschlossen.

Wie sollen nun die Kinder in den Feiertagen leben, um sich nach Möglichkeit den Magen nicht zu verderben? Der Erwachsene bedenke, daß das Kind sich durch die Süßigkeiten einen großen Grad an Nährstoffen zuführt, die durchaus ausreichend für den Magen des Kindes sind. Nimmt man, wie es wohl meistens geschieht, die Mahlzeit nach der Bescherung, dann wird man sehen, daß die Kinder zum Essen keinerlei Neigungen zeigen. Die verständige Mutter muß einsehen, daß die Süßigkeiten und auch das Obst, das die Kinder gegessen, vollkommen ausreichen, und daß man sie unter keiner Bedingung weiter zum Essen zwingen soll. Eine Tasse Tee bekommt dagegen sehr gut, mit dem Essen soll die Mutter aber warten, bis sich Hungergefühl einstellt. Man gebe den Kindern auch des Morgens, wenn sie aufwachen, nicht gleich Kuchen und Schokolade, wie das leider so oft geschieht. Eine Tasse dünnen Kaffee, oder aber ein Glas Milch ist als erste Mahlzeit ausreichend. Das Mittagessen, das ja an Festtagen besonders reichlich und gut ist, kann durch eine Tasse Bouillion oder Milch ersetzt werden und abends sind Tee oder Milch und Brot vollkommen ausreichend; vor dem Schlafengehen gebe man den Kindern einige geschälte oder gebratene Aepfel. Die Säure des Apfels ist imstande, die Süßigkeiten wieder aufzuheben, und der Genuß des Marzipans, der Pfefferkuchen und sonstiger Süßigkeiten kann dem Kinde nicht das Geringste anhaben.

An den Weihnachtstagen soll die Mutter überhaupt die Devise haben, daß es für die Kinder besser ist, wenn sie zu wenig, als wenn sie zu viel essen. Noch niemals hat man vernommen, daß die Kinder krank geworden sind, weil sie zu wenig zu sich genommen haben, immer aber, daß sie sich den Magen überladen hatten. Haben nun doch trotz aller Aufsicht die Kinder zu viel gegessen, dann reiche man ihnen als Getränk Selterwasser ohne Zutaten, ohne Himbeer- oder Erdbeersaft oder aber man gebe ihnen eine Stunde vor dem Schlafengehen eine Messerspitze voll Natron auf ein Glas Wasser und lasse sie noch eine Weile außer Bett.

Auf die Weise wird der verdorbene Weihnachtsmagen, der in manchen Familien Tradition ist, vermieden, und in die Harmonie des Festes fällt nicht der trübe Schein einer Krankheit. Denn wenn ein verdorbener Magen auch nicht immer Grund zu ernsten Besorgnissen gibt, so ist er doch mindestens störend für die Kinder unangenehm, da er ihnen die rechte und reine Freude raubt. Man wird die Kinder nicht hindern wollen, sich mit ihren Süßigkeiten zu freuen und von ihnen nach Herzenslust zu schmausen, aber man soll in dem Falle vermeiden, daß sie zu viel von den kompalieren Dingen genießen. Die Erfahrung gibt dieser Theorie durchaus recht. **A.**"

Zur Schulgeldfreiheit der Oberlehrer.

Man schreibt uns ferner:

„Die Ausführungen über diese Frage in der letzten Samstags-Nummer des General-Anzeigers sind in der Hauptsache unzutreffend. Eine allgemeine Schulgeldfreiheit der Oberlehrer besteht in Dortmund nicht und hat nie bestanden. Wer an einer höheren Knabenschule unterrichtet, zahlt für seine Töchter, die das Lyceum besuchen, das volle Schulgeld; desgleichen umgekehrt der Lyceallehrer für seine Söhne. Ebenso ist der Realschullehrer, der seine Söhne das Gymnasium besuchen läßt, zahlungspflichtig, wie auch, wieder umgekehrt, der Gymnasiallehrer für diejenigen seiner Knaben Schulgeld zahlen muß, die das Realgymnasium oder die Realschule besuchen. Wohl aber bestand hier bis zum Jahre 1908 die Gepflogenheit, daß für diejenigen Oberlehrer-Kinder, die derselben Lehranstalt angehörten, an der ihr Vater unterrichtete, kein Schulgeld erhoben wurde. Offenbar war hierfür der Gesichtspunkt maßgebend, daß es unbillig wäre, einen Vater den Unterricht an die Stadt bezahlen zu lassen, den er selbst seinem Sohn oder seiner Tochter erteilte. Jedem Oberlehrer sollte es vielmehr freistehen, seine Kinder unentgeltlich an der Unterrichtsgemeinschaft lernend teilnehmen zu lassen, der er selbst lehrend und unterrichtend angehört. Dies mochte vielleicht ein etwas patriarchalischer Standpunkt sein, aber den allgemeinen Grundsätzen von Recht und Billigkeit entsprach er sicher und war vor allem am besten geeignet, Lehrende und Lernende und Schulverwaltung mit besonderer Innigkeit, nämlich gleichsam mit Familienbanden aneinander zu fesseln.

Diese Sitte war also nicht nur für die zunächst Beteiligten von Vorteil, sondern mehr noch für die Schüler und die ganze Schulgemeinschaft. Die hierzu nötigen Aufwendungen aber waren verhältnismäßig gering. Denn da es sich, wie oben ausgeführt, keineswegs um sämtliche Kinder der Oberlehrer, sondern nur um einen Bruchteil von ihnen handelt, kommen nicht etwa, wie der Schreiber des Samstag-Artikels im „Gen.-Anz." annimmt, 200 bis 300 Söhne und Töchter, sondern nur etwa 50 in Betracht, so daß sich die angegebenen Minder-Einnahmen von 50 000 auf 7500 Mk. jährlich ermäßigt, ein Betrag, der gegenüber einem Etat von beinahe einer Million für die höheren Schulen fast als verschwindend erscheint.

War es daher klug oder auch nur ökonomisch von der Stadtverwaltung gehandelt, daß sie im Jahre 1909 mit aller Schärfe einen Verzicht der Oberlehrer auf diese Vergünstigung forderte und daß sie auch diesen Punkt zum Streitobjekt eines vierjährigen Prozesses machte, den sie in allen Instanzen so gut wie völlig verlor, sodaß sie sich nun veranlaßt sieht, dies Vorrecht den Oberlehrern wieder trotz Widerstrebens zuzugestehen? Diejenigen, denen bei dergleichen Anlässen der Löwenanteil zuzufallen pflegt, sind die Herren, die die Prozesse der Stadt führen. Diese konnte im vorliegenden Falle das langwierige und unerquickliche Gerichtsverfahren leicht vermeiden, wenn sie etwas weniger schneidig gegen die Oberlehrer vorgegangen wäre. So aber ist die Sache ebenfalls zu ihrem Nachteil ausgeschlagen, denn sie hat nun in dieser Sache ohne Ausgleich auf Verlustkonto zu buchen:

1. ca. 10—20 000 Mk. Prozeßkosten,
2. ca. 100 000 Mk. vom Gericht als berechtigt anerkannte Nachforderungen der Oberlehrer und
3. — last not least — das gute Einvernehmen zwischen Lehrer und Schulbehörde und den guten Ruf einer die Schulfragen mit Wohlwollen behandelnden Stadtverwaltung. **G. A.**"

Lohnkürzungen und Arbeiterentlassungen auf Ruhrzechen.

Von verschiedenen Zechen des Ruhrreviers werden weitere Lohnkürzungen gemeldet. Wenn es sich vor Wochen noch um Einzelfälle handelte, so lassen die Meldungen aus verschiedenen Bergrevieren in den letzten Tagen auf eine allgemeine Lohnkürzung schließen. Sie erreicht auf einzelnen Zechen 50—70 Pfg. auf den Schichtlohn. Durch dieses Vorgehen mancher Zechenverwaltungen macht sich eine begreifliche Erregung in der Bergarbeiterschaft bemerkbar. Auf der Zeche „Ver. Präsident" wurden die Gedingesätze für Hauer erheblich vermindert. Auch den in Schichtlohn arbeitenden Bergleuten wurde der Lohn gewaltig gekürzt. Schleppern und Pferdetreibern wurde der Schichtlohn um 60—80 Pfg. pro Schicht gekürzt. Die Maßnahme der Zeche findet man unbegreiflich in Hinsicht auf die viel verfahrenen Ueberschichten. Am 10. und 18. Dez. verfuhr die Morgenschicht eine Doppelschicht, am 12. Dez. die Mittagsschicht, am 13. Dez. wurde wieder des Nachts vollgesetzt. Als Zeichen schlechter Konjunktur kann dieses doch wohl nicht angesehen werden. Die Ankündigung von Lohnkürzungen veranlaßt Hunderte von Bergleuten, auf den Zechen von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen.

Der Fall Fuchs.

Man schreibt uns:

„In der Dortmunder Reinoldigemeinde folgte dem Falle Cäsar (Pfarrer Cäsar aus Thüringen wurde nicht bestätigt) der Fall Traub und diesem nun der Fall Fuchs. Denn, wie den Lesern des General-Anzeigers bekannt, hat das Konsistorium dessen Wahl nicht bestätigt. In einer Erklärung der hessischen Pfarrer in Sachen Jatho war dem Spruchkollegium u. a. „Gottlosigkeit" vorgeworfen worden. Pfarrer Fuchs hat die Erklärung mit unterschrieben. Nachdem seine Wahl erfolgt und das Konsistorium ersucht worden war, die Wahl zu bestätigen, wurde an Pfarrer Fuchs die Frage gerichtet, wie es sich mit seiner Unterschrift unter jener Erklärung verhalte und ob er inzwischen seine Meinung geändert habe. Als aufrechter Mann konnte Pfarrer Fuchs seine Meinung doch nicht ändern, oder etwa seine Unterschrift zurückziehen. Wohl hat er darauf hingewiesen, daß es sich um eine Kollektiverklärung handle, und daß der Ausdruck nicht etwa von ihm herrühre.

Die Vertretung der Reinoldigemeinde wird sich selbstverständlich bei der Entscheidung nicht beruhigen; sie hat eine Kommission eingesetzt, die bereits am Sonnabend getagt und wahrscheinlich eine

Eingabe an den Oberkirchenrat

verfaßt hat, die in den nächsten Tagen der Gemeindevertretung zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Wenn dieser Weg versagen sollte, dann kann nur noch durch eine Immediateingabe an den König eine Aenderung und somit die Bestätigung des Gewählten — vielleicht — herbeiführen.

Allzuviel darf man sich freilich von diesen Schritten nicht versprechen, vielmehr ist schon heute die Frage nicht unberechtigt, welcher Fall wird dem Fall Fuchs folgen?

Der goldene Sonntag

hat seinen Namen sicherlich bewährt, und vielleicht noch in doppelter Weise, da der silberne so wenig seinem Namen entsprach. Schon in den Vormittagsstunden herrschte ein reger Geschäftsverkehr. In den großen Geschäften ging es aus und ein, und hunderte von Menschen sah man mit Paketen beladen über die Straße hasten. Der Nachmittag brachte einen großen Fremdenstrom in die Stadt, der in vorhergehenden regnerischen Tagen vollkommen ausgeblieben war, sodaß man fast überall ein allgemein schlechtes Weihnachtsgeschäft befürchtete. Nun, diese Befürchtungen, die nach den kauflustlosen ersten Dezemberwochen wohl berechtigt waren, hat hoffentlich die letzte Woche, die alle zu Weihnachtseinkäufen in die Stadt lockte, zunichte gemacht. Die verschiedenen Branchen sind fast durchweg mit dem Weihnachtsgeschäft zufrieden. Allerdings setzte die Kauflust sehr spät ein — veranlaßt durch die schlechte Witterung, vielleicht auch durch anfängliche Geldknappheit. Die letzte Woche brachte aber den großen Verkehr, der die Lauheit der ersten wieder wettmachte. Wer gestern in der innern Stadt weilte, der konnte sehen, welche Menschenmassen trotz des Wortes „Kauft nicht an Sonntagen" den Sonntag zu ihrem Haupteinkaufstag benutzten.

Auf dem Westenhellweg, auf der Brückstraße, an den Straßenkreuzungen ein mächtiges Gedränge, eine Fülle von Menschen, die einkauft, promeniert — wenn man es bei dieser Menschenanhäufung so nennen kann —, oder mit Kind und Kegel die Schaufenster einer letzten, entscheidenden Musterung unterzieht.

Die fliegenden Händler, die sonst mit ihren neusten Neuheiten den Westenhellweg erfüllten, waren wenig zu sehen. Nur einige wenige waren da, die nichts anderes als Sprühkerzen verkauften, nicht wie früher „die lebende Maus", „die unermüdlichen Ringkämpfer" und ähnlich schöne Sachen. Der Weihnachtsmarkt an der Reinoldikirche bekam auch reichlichen Segen vom goldenen Sonntag ab.

Der Tag mit seiner frischen Luft und klaren Kälte war ein wirklicher Weihnachtssonntag. Und in allen, die durch die Straßen gingen, schien eine stille Freude zu liegen, daß bald Weihnachten ist.

Der Aerztestreik.

Ein hiesiger Fabrikant schreibt uns:

„Die deutschen Zeitungen reden jetzt in ihren Annoncen Bände von Anklagen gegen die unerträgliche Herrschsucht des Leipziger Verbandes. Es ist kaum zu glauben, daß so etwas vorkommen kann. Hier werden 15, dort 10, dort 8 Aerzte gesucht gegen langfristige Verträge, bis 10 000 Mk. Jahresfixum bei Pensionsberechtigung und Angehörigen-Versorgung. Gewiß erfreuliche Angebote; was aber nicht erfreulich ist, das sind bei verschiedenen Annoncen Beifügungen, die einem Klageschrei in die Oeffentlichkeit ähnlicher sehen als allem anderen. — Kreuznach schreibt: „Zwischen Kassen und Aerzten herrschte bestes Einvernehmen und war für neuen Vertrag völlige Einigung erzielt, die durch Eingreifen des Leipziger Verbandes im letzten Augenblicke zerstört wurde." Koblenz schreibt: „Bisheriges Einvernehmen zwischen Aerzten und Krankenkassen-Vorstand war das denkbar beste — bis zum Eingreifen des Leipziger Verbandes." — So geht das nun schon mit diesem Leipziger Verbande seit Jahren. Ueberall, wo eine Aerztefrage auftaucht, bei der Gemeinden oder Krankenkassen beteiligt sind oder beteiligt werden sollen, da taucht auch der Leipziger Verband als ungerufener Dritter auf und betätigt sich in einer Weise, wie wir das vorstehend aus dem öffentlichen Notschrei von Kreuznach und Koblenz zur Genüge ersehen.

Sollte ein solcher Verband nicht stillgelegt werden können? Eine gesetzliche Handgabe gibt es bis heute dafür wohl noch nicht, aber sollten die Zentralbehörden oder die Gemeinden und Krankenkassen dem Verbande nicht einen Gegenverband entgegensetzen können mit der Bestimmung, bei der Anstellung von Aerzten und der Regelung deren Bezügen jede Mitwirkung des Leipziger Verbandes oder eines sonstigen Dritten auszuschließen? Die Aerzte sind doch wohl so weit gebildet und auch alt genug, um ihre eigenen Erwerbsverhältnisse ohne bevormundenden Verband regeln zu können. Andere Stände können und tuen dies, warum soll es gerade bei den Aerzten anders sein?

Wie steht es mit den neuen Verträgen in Dortmund? Haben die Kassen die Verträge schon abgeschlossen und welche Konzessionen hat man dem Leipziger Verbande zu Lasten der Kassenmitglieder machen müssen? Denn ohne mehr Geld, ohne Erhöhung der Gebühren wird es sicher nicht abgegangen sein. Die Folge davon wird natürlich sein: Erhöhung der Beiträge. Wie sieht es in Dortmunds Umgebung aus? Wohl überall dasselbe Bild der Kämpfe und der Unzufriedenheit mit dem Eingreifen des Leipziger Verbandes? B."

Weihnachtsfeiern vor dem Fest.

(Eine Entgegnung.)

In der letzten Nr. des „Kirchlichen Anzeigers" erhebt der Schriftleiter dieses Blattes, Herr Pastor Bartels in Hörde, energischen Widerspruch gegen alle Christfeiern, die vor dem Fest in Vereinen oder sonstwo stattfinden, weil er darin eine bedauernswerte Schädigung des Familienlebens erblickt. In besonders scharfen Worten wendet sich der Kritiker gegen die in den Schulen veranstalteten Weihnachtsfeiern mit Tannenbäumen, indem er schreibt: „Von Lehrern, von Pädagogen, sollte man doch ein anderes Verständnis für das Familienleben erwarten. Unseres Erachtens erweisen die Kreisschulinspektoren den Familien einen Dienst, wenn sie solche Weihnachtsbäume verbieten, ebenfalls sollten alle Eltern ihren Kindern die Teilnahme an solchen Feiern untersagen." Wir haben im vergangenen Jahr einen ähnlichen Appell an die Amtsgewalt und die Aufforderung zum Massenstreik als eine stilistische Entgleisung betrachtet; weil Herr Pastor Bartels aber zum zweiten Mal solch grobes Geschütz auffährt, sind wir zu unserm Bedauern gezwungen, seinen Ausführungen entgegenzutreten und Verwahrung dagegen einzulegen. Dem kirchlichen Charakter des Anzeigers hätte es unseres Erachtens näher gelegen, wenn er zunächst den christlichen Jugendvereinen, die vor dem Feste ihre Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier versammeln, ob ihres „unpädagogischen Verfahrens" gründlich den Text gelesen und die Superintendenten zum Sturm dagegen auf die Beine gebracht hätte. Die Kreisschulinspektoren gegen die Lehrer mobil zu machen, geht doch wohl über den Rahmen des Kirchlichen Anzeigers hinaus, und die Schule muß eine solche Einmischung in ihren inneren Betrieb und in die Gestaltung ihrer Weihnachtsfeiern in dieser Form ganz energisch zurückweisen. Ob diese Feiern eine Abschwächung der Weihnachtsfeier im Familienkreise bedeuten, muß doch wohl noch erst erwiesen werden.

Die Schule darf es sich doch wohl als Verdienst anschreiben, wenn sie in den Religionsstunden vor Weihnachten durch die Behandlung der Festgeschichte, durch das Einprägen passender Sprüche und Lieder einer Veräußerlichung der Familienfeier vorbeugt, und wenn nun manche Lehrer oder auch ganze Schulen kurz vor dem Feste die Kleinen um den Lichterbaum versammeln und durch eine sinnige Feier Herz und Gemüt auch der Aermsten erwärmen, die zu Hause vielfach ohne Weihnachtsbaum und ohne inneres Erlebnis Christtag begehen, so tun sie das jedenfalls aus denselben guten Gründen und mit derselben Berechtigung, als wenn mit den Kleinen des Kindergottesdienstes am 1. Weihnachtsmorgen früh um 7 Uhr unter dem Lichterbaum das Christfest gefeiert wird, zu einer Zeit, wo man gewöhnlich in den Familien den Christbaum anzündet. Warum fordert Herr Pastor Bartels in diesem Falle die Eltern nicht auf, ihre Kinder vom Besuch der Feier fernzuhalten? Ich glaube, seine Herren Amtsbrüder würden sich dieses ganz energisch verbitten. Mit gutem Recht und mit aller Entschiedenheit muß darum auch die Lehrerschaft die Aufwiegelung der Eltern gegen die Veranstaltungen der Schule verurteilen und dagegen Protest erheben. Wir bestreiten dem Schriftleiter des Kirchlichen Anzeigers nicht das Recht der Kritik und wissen auch ein freies Wort zu würdigen, sind aber der Ansicht, daß die von ihm gewählte Form, Angelegenheiten der Schule vor der Oeffentlichkeit zu behandeln, unmöglich Gutes und Ersprießliches stiften kann. Tappe."

Winters Anfang. Heute, am 22. Dezember, um 12 Uhr mittags, tritt die Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks und erreicht gleichzeitig den südlichsten Punkt ihrer scheinbaren Jahresbahn am Himmel. Damit ist der kürzeste Tag des Jahres erreicht, und der kalendarische Winter beginnt, der in meteorologischer Einsicht zwar schon vom 1. Dezember ab gerechnet wird, der aber in diesem Jahre bisher noch keine Anstalten gemacht hatte, sein Regiment anzutreten.

Zu ihrem goldenen Ehejubiläum wurde den Eheleuten Werkführer a. D. Ferdinand Schmidt, hier Hüttemannstraße 20, die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Eine Lebensmüde. In der Nacht zum 21. Dez. hat sich ein Dienstmädchen in der Burggrafenstraße wohnhaft, vergiftet, wo es Sonntag früh von der Dienstherrschaft aufgefunden wurde.

Auf dem Hauptbahnhofe kam gestern Abend die Ehefrau Lina Becker aus Langendreer, als sie zur Rückfahrt den Zug besteigen wollte, zu Fall und geriet mit den Beinen zwischen das Trittbrett und den Bahnsteig. Da sich der Zug in demselben Augenblicke in Bewegung setzte, wurde sie erheblich gequetscht, sodaß sie in das Luisenhospital gebracht werden mußte.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 20. Dezember.

Eine Roheit sondergleichen brachte den schon sehr oft vorbestraften Bauarbeiter August Giesking aus Hamm wieder einmal auf die Anklagebank. Er begegnete eines Tages dem Arbeiter Galtano und forderte von ihm eine Zigarre. Dieser, der keine ganze mehr bei sich hatte, bot ihm eine halbe an. Das paßte dem Angeklagten aber nicht und er schlug Galtano ein paar hinter die Ohren. Dann zog er ein Messer und stach seinen Gegner zweimal in den linken Arm. Ein Stich durchschnitt die Handsehne, der Verletzte ist heute noch nicht wieder im Vollbesitz seiner Kraft und behält möglicherweise für Lebenszeit eine Schwäche zurück. Der Messerheld muß jetzt 1½ Jahre dafür im Gefängnis brummen. Unter Berücksichtigung einer gegen ihn in Bielefeld verhängten hohen Strafe, fand eine Zusammenlegung auf zwei Jahre und vier Monate Gefängnis statt.

Das Sprengstoffgesetz hatte der Schießmeister Karl Berger von hier übertreten. Die Verhandlung fand dieserhalb schon am 13. Dezember statt. Heute wurde das Urteil verkündet. Es lautete auf drei Monate Gefängnis, das ist die gesetzliche Mindeststrafe.

Die rote Schleife am Kranze bei der Beerdigung des Bergmanns Jakob Moor zu Lütgendortmund war die Ursache peinlicher Zwischenfälle und Radauszenen am 23. März d. Js. in Lütgendortmund. Wegen verschiedener Straftaten hatten sich dieserhalb der Fuhrmann Peter Klobes, die Bergleute Julius Hippel, Anton Theis, Karl Goeke und der Invalide Johann Flieth zu verantworten. Die Anklage sieht in Klobes den Hauptattentäter, er soll einen öffentlichen Aufzug ohne Genehmigung veranstaltet, die Schleife am Kranze mit sich geführt haben, er soll den Polizeibeamten Loose geschlagen, ihn beschimpft und auf dem Kirchhof Reden gehalten haben. Klobes stellt die Sache ganz anders dar. Er hat sich für vollständig berechtigt gehalten, eine rote Schleife am Kranze mit sich zu führen, da es ortsüblich in Lütgendortmund ist und auch die Polizeibehörde bisher Einwendungen nicht machte. Er trat bei der Beerdigung als Mitglied des Freidenkervereins auf und nahm mit etwa 30—35 Mitgliedern an der Beerdigung teil. Als der Verein sich schon in das Leichenbegängnis eingereiht hatte, sei der Polizeisergeant Loose auf ihn zugekommen und habe die Entfernung der Schleife verlangt. Wie er sich geweigert habe, hätte man sie gewaltsam entzweigerissen, wo sie geblieben sei, wisse er nicht. An allen anderen Vorgängen, namentlich auf dem Friedhof, sei er nicht beteiligt und wisse auch nichts davon. Möglich könnte es sein, daß der Polizeibeamte bei der wegen der Schleife entstandenen Stoßerei mit seinem Schirm einen Schlag bekommen habe. Eine Absicht hätte ihm dabei aber gänzlich fern gelegen. Schimpfworte habe er nicht gebraucht. In dieser Sache stand schon einmal ein Termin an, der aber vertagt werden mußte. Dem heutigen Termine ging es nicht besser. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Frank 1, wiederholte seinen damals gestellten, aber abgelehnten Beweisantrag auf Ladung des Pfarrers Westkott. Dieser müsse es wissen, daß das Tragen roter Schleifen im Zuge bei Beerdigung von Sozialdemokraten in Lütgendortmund üblich sei. Im übrigen hätten die Angeklagten nur etwas getan, was ihnen nach einem Urteil des Königlichen Landgerichts vom 19. November 1906 ausdrücklich gestattet sei. Die damals getroffene Entscheidung hätte nämlich festgestellt, daß allerdings das Tragen von roten Schleifen in Lütgendortmund nicht verboten werden könne, weil es als üblich gelte. Rechtsanwalt Frank 1 beantragte ferner die Herbeischaffung dieses Urteiles. Das Gericht gab den Anträgen des Verteidigers statt und beschloß, außer Pfarrer Westkott noch Pfarrer Wortmann zu laden.

Wer macht einen hübschen Neujahrsvers auf die Stadt Dortmund?

Wir schreiben hiermit einen Wettbewerb für den schönsten Neujahrsvers auf die Stadt Dortmund aus. Er kann spaßig oder ernsthaft, darf aber nicht länger als vier Zeilen sein. Jeder Abonnent des General-Anzeigers kann sich beteiligen. Einsendung des Verses bis nächsten Samstag an die Redaktion des General-Anzeigers erbeten.

Wir haben **1000 Mark in Geld und Büchern** ausgesetzt. Erster Preis 50 Mk. in bar, zweiter 40 Mk., dritter 30 Mk. und so weiter, und so weiter! Die Preise werden als Neujahrsgruß gesandt. Die 50 besten Verse sollen veröffentlicht werden.

Es gilt, für Dortmund zum neuen Jahr
Ein kleines Verschen zu machen
Nicht allzu ernst, das ist wohl klar,
Die Leser wollen lachen!

Besingt die Stadt und alles was drin
In nur vier fröhlichen Zeilen
Dafür winkt Euch eines Preises Gewinn,
Nur bitte, etwas beeilen!

Wie reich ist der Stoff, der sich jedem beut,
In tausend lustigen Dingen,
Drum sattelt den flotten Pegasus heut'
Auf daß er entfalte die Schwingen!

Westfalen-Rheinland.

Westhofen, 20. Dez. (Zurückgekehrt) in seinen Dienst ist heute die 17jährige Ida Columbet aus Ganenfeld, von deren Verschwinden wir gestern berichteten. Das Mädchen hatte sich ohne Vorwissen der Dienstherrschaft und seiner Eltern bei Verwandten in der Bittermark aufgehalten.

Kamen, 20. Dez. (Eisenbahnunfall.) An dem nicht mit Schranken versehenen Uebergang der Eisenbahn Kamen—Unna wurde gestern abend ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk von einem Güterzug erfaßt. Die beiden Pferde wurden auf der Stelle getötet, während der Lenker des Fuhrwerks glücklicherweise ohne jede Verletzung davonkam.

Lünen (Kr. Hamm), 20. Dez. (Bei der Zwangsversteigerung) der auf den Namen des Landwirts Wilhelm Bunge hierselbst eingetragenen, hier und in der Gemeinde Mühlhausen gelegenen Grundstücke von 3 Hektar, 52 Ar, 93 Quadratmeter gab der Landwirt Karl Döring von hier mit rund 10 000 Mark das Meistgebot ab.

Herne, 20. Dez. (Ein Rückfälliger.) Vor der Bochumer Strafkammer hatte sich heute der wegen Eigentumsvergehens oft vorbestrafte Tagesarbeiter Wilhelm Klee aus Börnig wegen schweren Diebstahls in strafschärfendem Rückfalle sowie wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu verantworten. Klee ist in der Nacht zum 10. November in das Bureau der Gewerkschaft Friedrich der Große eingedrungen und hat dort eine große Anzahl Vorschußscheine gestohlen. Die Scheine hat er dann gefälscht und versucht, darauf bei der Kasse Geldbeträge zu erheben. Er wurde aber sofort angehalten und der Polizei übergeben. Das Urteil gegen Klee lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Recklinghausen, 20. Dezember. (Kreistag-Sitzung.) Zum letzten Mal leitete der zum Regierungspräsidenten von Münster ernannte bisherige Landrat des Landkreises Recklinghausen Graf von Merveldt heute die Sitzung des Kreistags, in der er sich zugleich von den Kreistagsabgeordneten und vom Kreise Recklinghausen verabschiedete. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung hielt Graf von Merveldt eine Abschiedsrede, die von sichtlicher Rührung getragen war. Er wies zunächst darauf hin, daß er 20 Jahre lang die Verhandlungen des Kreistags geleitet habe. Der Abschied vom Kreise Recklinghausen falle ihm schwer, er werde aber auch in seiner neuen Stellung als Regierungspräsident von Münster dem Kreise Recklinghausen stets ein warmes Interesse entgegenbringen und ihm nach echt westfälischer Art ein treuer, anhänglicher Freund bleiben. Dannübergab er sein bisheriges Amt seinem Nachfolger, dem kommissarischen Landrat Regierungsassessor Bürgers-Berlin, der betonte, er rechne es sich zu einer großen Ehre an, mit der Verwaltung des großen, aufstrebenden und aufblühenden Landkreises Recklinghausen betraut worden zu sein. Er bat die Kreistagsabgeordneten ihm durch ihre Personen- und Ortskenntnis zur Seite zu stehen und versprach, die Interessen des Kreises stets mit besten Kräften zu vertreten. In der Sitzung selbst wurde u. a. der Erwerb von weiteren 26 Aktien des Elektrizitätswerks „Westfalen", A.-G., zu Bochum und die Uebernahme der Bürgschaft für weitere von diesem aufzunehmende Anleihen beschlossen. Festgesetzt wurden zum Schluß die Haushaltungsvoranschläge für die beiden Kreissparkassen, und zwar für die Kreissparkasse zu Recklinghausen in Einnahme und Ausgabe mit 17 280 000 Mk., für die Kreissparkasse zu Dorsten in Einnahme und Ausgabe mit 10 075 500 Mark.

Eine Ausbeutestätte der Dummen.

Amsterdam, 20. Dezember.

In der Residenz, auf dem Großen Markt im Haag, besteht seit einigen Wochen ein Wahrsagekontor, das früher seinen Sitz in London hatte, und, wie der ausgegebene Prospekt meldet, jetzt in Holland sein Zelt aufgeschlagen hat. Die Prophezeiungen beruhen auf „wissenschaftlichen astrologischen Berechnungen", und man sieht hier wieder, wie gewaltige Zinsen der menschliche Unverstand und Aberglaube für die abwirft, welche diese Eigenschaften auszubeuten verstehen.

Welchen Zulauf dieses Geschäft hat, geht daraus hervor, daß es ein Personal von über 100 Köpfen beschäftigt, das die eingelaufenen Briefe und Anfragen zu beantworten hat. Man hat hier indes mit einer Unternehmung zu tun, die ihre Aufgabe auch nach höheren Gesichtspunkten zu lösen sucht, denn sie begnügt sich nicht damit, einzelnen ihr Glück durch Heirat, Lotterie usw. vorherzusagen, sondern sie stellt ganzen Ländern und großen Staaten das Horoskop. Der „Residentiebode" im Haag gibt in letzterer Hinsicht einige Prophezeiungen aus dem Prospekt für 1914 zum besten. Zuerst beruft sich letzterer darauf, daß die von Professor Randolph Roxroy im September 1912 für das Jahr 1913 gemachten Prophezeiungen sämtlich in Erfüllung gegangen sind. Von welchem Kaliber diese gewesen sind, geht aus folgendem hervor: Für 1913 war „feuchtes und angenehmes Wetter, also schlechte Zeiten und Krankheiten", ferner „Frost im April und Mai", „Stürme in Frankreich", „Ueberschwemmungen in Amerika", „Stürme an verschiedenen Küsten und Schiffbrüche" usw. phrophezeit worden, also Ereignisse, die, wie jeder weiß, so sicher an irgendeinem Punkte der Erde eintreten, wie die Sonnen- und Mondfinsternis.

Auf die hohe Politik übergehend, meldet der Prospekt mit Genugtuung, daß auch hier die im Jahre 1912 für 1913 gemachten Prophezeiungen in Erfüllung gegangen seien: England sollte unter „schlechten Einfluß" kommen und — es kam der Marconiprozeß! dann „Unruhe unter den Arbeitern in Amerika" und — „Unruhe in der Türkei", wahrlich Dinge, die ein gewöhnlicher Brot essender Sterblicher nicht voraussehen kann. Das Jahr 1914 wird besonders schlecht abschneiden, denn es wird „durch Mars" regiert, wird „Unruhen und Störungen in allen Dingen bringen", das feuchte Wetter wird mit Hitzewellen abwechseln, Grubenkatastrophen werden nicht ausbleiben, Schwankungen werden am Geldmarkt auftreten, aber letzterer werde sich „gelegentlich" wieder herstellen — lauter Dinge, hinter die man offenbar nur durch übernatürliche Gaben kommen kann.

Aber, wie gesagt, 100 Menschen verdienen mit dieser Wahrsagerei ihren Unterhalt, der ihnen vom großen Heer derer, die nicht alle werden, dargereicht wird.

Sport.

Düsseldorf: Union Düsseldorf gegen Borussia München-Gladbach 4:0. — Düsseldorfer Sportklub 99 gegen Düsseldorfer Sportverein 1:2.

Duisburg: Duisburger Spielverein gegen Preußen Duisburg 3:1.

Essen: Essener Turnerbund gegen Spiel und Sport Schalke 6:1. — Essener Turnklub gegen F. C. Hagen 0:1. — Essener Sportverein gegen Spiel und Sport Bochum 8:2.

Gevelsberg: Spiel und Sport Gevelsberg gegen Meidericher Spielverein 2:5.

Oberhausen: Oberhausener Spielverein gegen Dochfelder F. C. 2:1.

Dortmund: Dortmunder Sportvereinigung II gegen Sportverein Marten I 0:1.

Rennen zu Bau. 21. Dez. 1. Rennen: 1. Roche Courbe, 2. Raillard, 3. Epes. Tot. 48, Platz 18, 23, 47. — 2. Rennen: 1. Bruges, 2. Le Balafre 2, 3. Marguerite 2. Tot. 25, Platz 17, 23, 50. — 3. Rennen: 1. Rive Gauche, 2. Beau Rivage 2, 3. Monclera. Tot. 74, Platz 16, 14, 25. — 4. Rennen: 1. L'Etang la Ville, 2. Ekwanok, 3. Typhon 3. Tot. 21, Platz 14, 24, 28.

Handel und Verkehr.

Kapitalerhöhung und Ablösung der Gründerrechte bei der Dortmunder Unionbrauerei. Der außerordentlichen Generalversammlung der Dortmunder Unionbrauerei, die über die angekündigte Kapitalerhöhung unter gleichzeitiger Ablösung der Gründerrechte zu beschließen hatte, ging die ordentliche Generalversammlung voraus, in der 74 Aktionäre mit 7658¾ Stimmen 2 297 600 Mk. Aktienkapital vertraten. Diese Versammlung genehmigte einstimmig den Jahresabschluß und setzte die ab 2. Januar zahlbare Dividende auf 25 Proz. fest. Das aus dem Aufsichtsrate ausscheidende Mitglied, Direktor Randebrock, wurde wiedergewählt. — In der sich anschließenden außerordentlichen Generalversammlung vertraten 77 Aktionäre 2 303 600 Mk. Aktienkapital mit 7678¾ Stimmen, sodaß die zur Beschlußfassung erforderlichen drei Viertel des Aktienkapitals vertreten war. Zur Begründung ihrer Vorschläge verwies die Verwaltung zunächst auf den Geschäftsbericht. Die aus der Kapitalerhöhung um eine auf vier Millionen Mark der Gesellschaft zufließenden neuen Mittel sollen zur Bestreitung der Kosten für Neuanlagen dienen. Man brauche etwa 1½ bis 2 Millionen Mark zur Herstellung eines Bahnanschlusses, zur Unterkellerung des Brauereigeländes, für einen größeren Neubau in Duisburg, sowie für einen Umbau des Hotels Moormann in Münster. Diese Kosten hätte man allerdings auch aus den flüssigen Mitteln der Gesellschaft bestreiten können, man habe aber den Weg der Kapitalerhöhung vorgezogen, weil man dadurch gegenwärtig die Beseitigung der Gründerrechte erreichen könne, um die man sich schon seit Jahren bemüht habe. Diese, im Statut der Gesellschaft festgelegten Gründerrechte gehen dahin, daß bei jeder Neuausgabe von Aktien den Gründern die Hälfte des auszugebenden Betrages zum Nennwerte angeboten werden müssen, während der Börsenkurs der Aktien der Gesellschaft sich auf über 460 Proz. stellt. Die Verwaltung teilt mit, daß die Gründer bis auf zwei, an deren Einwilligung man aber nicht zweifle, da sie schon gegen eine geringere Entschädigung als sie das Bezugsrecht bei der jetzt vorgeschlagenen Kapitalerhöhung darstelle, zur Aufgabe ihrer Rechte bereit erklärt hätten, ihre Zustimmung zu der Ablösung der Gründerrechte mit der vorgeschlagenen Kapitalerhöhung gegeben hätten. Wenn wider Erwarten diese beiden Gründer, die man bis jetzt nicht habe erreichen können, nicht zustimmen sollten, würde die Kapitalerhöhung nicht durchgeführt werden. Die Versammlung genehmigte sofort einstimmig und ohne Erörterung den Antrag der Verwaltung, wonach das Aktienkapital um eine auf vier Millionen erhöht wird und die Statutbestimmungen betr. die Gründerrechte aufgehoben werden. Die eine Hälfte der neu auszugebenden Aktien, auf welche die Gründer keinen Anspruch haben, werden den Aktionären und zwar gleichfalls zum Nennwerte angeboten.

Dortmunder Aktienbrauerei. In der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung vertraten 16 Aktionäre ein Kapital von 1 571 000 Mark. Es wurde der Abschluß ohne Erörterung genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die am 23. Dezember zahlbare Dividende auf 20 Prozent festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Absatz bewegte sich bisher, wie mitgeteilt wurde, in steigender Richtung, so daß auch das neue Jahr ein befriedigendes Ergebnis verspreche. Die Brauerei erhalte im neuen Jahr den seit langem gewünschten Eisenbahnanschluß.

Herbeder Steinkohlenbergwerke. In der Gewerkenversammlung der Herbeder Steinkohlenbergwerke am Samstag waren 941 Kuxe vertreten. Zum Repräsentanten wurde Bergassessor Freimuth und zu dessen Stellvertreter Fabrikbesitzer Karl Stoltenhoff aus Schwelleraue gewählt, außerdem ein aus drei Mitgliedern bestehender Beirat ernannt. Dem Vorstandsbericht entnehmen wir, daß eine Doppelschachtanlage zwischen Blankenstein und Herbede im Bau begriffen ist und daß die Arbeiten rüstig voranschreiten. Die Flözpartien haben Eß- und Magerkohle von sehr guter Beschaffenheit. Auf Schacht II ist man bereits mit dem Auffahren der Querschläge auf der Muttersohle beschäftigt, während Schacht I noch im Abteufen begriffen ist und im nächsten Monat das Niveau der ersten Tiefbausohle erreichen wird, so daß dann mit Ausrichtung derselben begonnen werden kann. Die Wasserzuflüsse halten sich in normalen Grenzen, so daß z. B. das Abteufen des Schachtes ohne Wasserhaltung vor sich geht. Mit dem Bau der Tagesanlagen ist begonnen und bereits ein Schornstein von 85 Metern fertiggestellt.

Konzerte, Vereine etc.

Verein Frauenbildung-Frauenerwerb. Die neue Krankenversicherung der Dienstboten, die zum 1. Januar in Kraft treten wird, hatte in Dortmund die Gemüter vieler Hausfrauen und Dienstboten beunruhigt. Unsicherheit und Unklarheit dem gegenüber, was das neue Gesetz brachte und verlangte, ließen es vielen unsympathisch erscheinen. Der Verein Frauenbildung-Frauenerwerb hielt es seinen Mitgliedern gegenüber für seine Pflicht, Aufklärung und Belehrung zu suchen und wandte sich deshalb an Herrn Stadtassessor Bickhoff, der sich auch freundlichst bereit fand, am 5. Dezember in einer Nachmittagsstunde im Biedermeiersaal darzulegen, was die Hausfrau von der neuen Versicherung wissen muß. Ferner fand am 13. Dezember im großen Saal des Gewerbevereins ein Vortrag für Dienstboten statt, zu dem mehrere hundert Mädchen, aber auch manche Hausfrau mit ihrem Mädchen kamen. Ein Flugblatt, das in einfacher klarer Form das Wichtigste aus den Statuten der neuen Landeskrankenkasse enthält, wurde an alle Anwesenden verteilt.

Große Weihnachts- und Gedenkfeier für Kriegsveteranen.

Am morgigen Dienstag, dem 23. Dezember, nachmittags 3½ Uhr findet im großen Saale des „Reinoldushofes" eine Weihnachts- und Gedenkfeier für Kriegsveteranen und Veteranen-Witwen statt, unter gütiger Mitwirkung des Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments König Karl, 1. Württembergisches Nr. 19. Exzellenz Generalleutnant von Harbou wird eine Ansprache an die Veteranen halten, auch wird Gymnasial-Direktor Dr. Preising mit seinem beliebten Schüler-Chor das Fest verschönern helfen. Zu dieser Festfeier sind alle Kriegsveteranen und Veteranen-Witwen aus Dortmund sowie die Vorstände der militärischen Vereine und Freunde der Veteranensache herzlichst eingeladen.

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf grobe Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettstimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche Kunst und Dekoration.) Näheres im Inseratenteil.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Ober-Präsidial-Polizei-Verordnung vom 27. April 1889 betreffend die Benutzung von Hundefuhrwerken bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir zur Untersuchung der Hunde, Geschirre und Wagen, Termin auf Montag, den 29. Dez. d. J. und Dienstag, den 30. Dez. d. J. nachmittags von 1 bis 2 Uhr im hiesigen städtischen Viehhofe angesetzt haben.

In einem dieser Termine sind die Zughunde angeschirrt und mit Wagen vorzuführen. Wird alles als vorschriftsmäßig befunden, so wird der Erlaubnisschein ausgefertigt, beim wird der bereits früher erteilte, der mitzubringen ist, verlängert.

Wer nach dem 30. d. Monats noch einen Hund als Zugtier verwendet, ohne im Besitz eines gültigen Erlaubnisscheines zu sein, hat Strafe bis zu 30 Mark oder entsprechende Haft zu gewärtigen.

Dortmund, den 18. Dezember 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 23. Dez. nachmittags 3 Uhr, werde ich im Freilade-Bahnhof Dortmund D. E., Schwanenstraße, 1 Waggon Kleehen, 5770 Kilogr., wegen Annahmeverweigerung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, 21. Dez. 1913.

Steckel, Gerichtsvollzieher.

Die Frau

u. jede Familie erhält das hochwicht. Buch d. Frauenarzt Dr. Hartmann geg. 70 Pfg. in Marken franko verschlossen zugesandt. (109889

Frau Anna Künzelmann, Dresden, Ehrlichstraße 14.

Pelze

Reparaturen und Umänderungen. Tadellose Ausführ. Billigste Preise

Joh. Schwenke

Kürschner, Münsterstraße 3.

Haarfarbe blond, braun, schwz. 2.50 M.
Lockenwasser . . . 1.00 M.
Haarwasser unübertroffen Fl. 2.50 M
Engl. Bartwuchs, echt 3.00 M.
Enthaarungsmittel . . 2.00 M.
Garantie-Zöpfe 4.75 M.
nur bei Ernst Lomke, Friseur, Rheinischestr. 46, in d. Walhalla.

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir wiederholt die Annoncen, besonders die kleineren,

gleich bei Aufgabe zu bezahlen.

Annahmestellen:
Reinoldistr. 19
Sonnenstr. 74, Ecke Hohestr,
Rheinischestr. 52
Münsterstr. 44
Märkischestr. 50.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.
Sehr preiswert, teilweise
spottbillig
sind von den
Pfänderversteigerungen
am Lager und zu
Weihnachts-Geschenken
geeignet,
Mehrere
Konversations-Lexikons
von Meyer & Brockhaus
(kl. u. gr. Ausgaben)
zu
10.-, 25.-, 30.-, 35.- M.
etc.
Bücher:
Heilverfahren von Platen und Bliz, Bibliothek des Allg. Pr. Wissens, Mayer Rothschild 3 ×, Handbuch der Architektur, 10 Bd., u. div. Bücher,
Musikinstrumente:
Violinen, mehr. Hörner, 1 Baß, Pistons, Flöten, Posaune, Saxophon, kl. Trommel etc. etc.,
Spieluhren, Sprechapparate,
Konzert- und Guitarr-Zithern,
Photogr. Apparate
9 × 12 und 13 × 18
Neu:
Zithern, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Laute, Cello, Trompeten, Harmonikas etc.
A. Eick & Comp.
Dortmund
Balkenstr. 38, Nicolaistr. 5, beim Bezirkskommando.

Masseuse
Am Rondel 7, 2 Min. v. Hauptbhf.

Masseuse Tel. 7050
Weißenburgerstr. 61, pt.

Masseuse Saarbrückerstr. 66, 1. Etage
an der Weißenburgerstraße.

Masseuse ärztl. gepr.
Westenhellweg 128, II. Et.
Sprechstunden auch Sonntags.

Masseuse
Mühlenstraße 6, III. Etg.

Unterricht

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2, 8-2 u. 3-10 Uhr
Schnellste Vorber. und Nachhilfe für Schule, Beruf und Leben, bes. fürs Einjährige und Abitur. Technikum u. Handelshochschule.

Technisch.
Unterricht!
Gründliche Vorbereitung für Berg-, Hütten-, Bau-, niedere und höhere Maschinenbau-Schulen.
M. A. Böhm,
Ingenieur
Luisenstraße 5

Englisch Französisch Spanisch etc.
Berlitz-School
Telefon 1837.
Hansastraße 50,
Ecke Westenhellweg
Dipl. Nationallehrer.
Uebersetzungen
schnell u. billig.

Stellen-Angebote

Viel Geld
verdienen Leute jed. Stand. durch Verkauf e. Krawatten-Neuheit an Private. Größt. Schlager. Auskunft gratis.) **Crefeld, Postfach 222.**

Lohnende Stellung bei erstkl. Versicherungs-Gesellschaft, die Leben, Unfall-, Sterbekassen- und Feuer-Vers. betreibt, gegen festes Gehalt, Provision u. Spesen sofort zu vergeben. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Schr. Ang. u. B. 560 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Reisende die Landwirte kennen garant. wir monatl. 1000 M. Verdienst. Nur durchaus rent. u. einflußreiche Herren woll. sich mit Angabe bisheriger Tätigk. melden. Näheres durch „Pr. L." 1000 Halle S. 11/117. (76565

Maschinenfabr. für Transport- und Verladeanlagen in Köln sucht für das Betriebsbureau einen energischen jüngeren
Vorkalkulator d. Akkordlöhne.
Schriftl. Ang. mit genauen Angabe der bisherigen Tätigkeit, Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften und Gehaltsansprüche unt. A. C. 1931 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Sofort ein tüchtiger
Vorarbeiter für die Kippe
gesucht. Es wollen sich nur solche melden welche bereits größere Kippen gebabt hab. Zu melden bei Herrn Bauführer Ackermann, Aplerbecker Hütte, Aplerbeck.

Vorarbeiter
mit 8 geübten Oberbauarb. ges. Rheinischestr. 212, Fabrik Bölger u. Heilmann, Schachtmeister Nikolaischak.

Tüchtige
Autogenschweisser
für große Rohrleitungen für dauernde und lohnende Beschäftigung ges. G. Kunze, Röhrenwerk, Bochum.

Tüchtige
Modelltischler
zum baldigen Eintritt ges.
L. u. C. Steinmüller, Rohrendampfkesselfabrik, Gummersbach, Rhld.

Zuverlässiger, stadtkundiger
Droschkenkutscher
gesucht. Wilh. Poggemeier, Kurfürstenstraße 35. (

Z. 1. Januar 1914 wird ein
Wärter,
der gelernter Raseur sein muß, gesucht. Jüngere, kräftige Bewerber — unberatet — wollen ihre Bewerbungen bei der Auguste Viktoria-Knappschafts-Heilstätte zu Beringhausen bei Meschede einreichen. (

Suche Kutscher, Knechte, Postillon, Messengehülfen. August Kölling, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Burgmundstr. 15. (

Kräft. baulbursche
der mit ein. Dreirad fahren muß, sofort gesucht.
Bäckerei Arens, Münsterstraße 115.

Laufbursche
gesucht. Hansastraße 102. (

Wir suchen zum 1. Febr. 1914 eine durchaus erfahr.
Kontoristin
mit längerer Bureaupraxis, perfekte Stenotypistin mit guten Zeugnissen.
Westfälische Sand- und Thonwerke G. m. b. H., Dorsten i. Westf.

Für das kaufmännische Bureau einer größer. elektr. Fabrik Westfalens wird zum sofortigen Eintritt eine tüchtige, aus guter Familie stammende
Stenographistin und Maschinenschreiberin
gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerberinnen melden, welche möglichst schon in ähnlicher Stellung tätig waren und welche nachweisbar flott nach Diktat stenographieren und die Schreibmaschine sicher und gewandt bedienen können. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Photographie unter S. O. 1932 an den General-Anzeiger Dortm. (

Absol., tücht., selbständige
Filialleiterin
gegen hoh. Gehalt p. 1. od. 15. Januar gesucht. (
Heinrich Schulte, Metzgermeister, Selm i. Westf. (

Junge, anstellige
Verkäuferin
f. Fettwaren z. 2. 1. 1914 gesucht. Kl. Kaution erf. Schr. Ang. u. L. B. 6220 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wir suchen zum baldigen Eintritt mehrere verheiratete
Schmelzer, Koquillenleute und Kranführer
gegen hohen Lohn. Gute Wohnungen in der Nähe des Werkes vorhanden. 76664
Blechwalzwerk Schulz-Knaudt A.-G
Abteilung Stahlwerk Huckingen, Post Großenbaum.

Suche für Januar eine perfekte, selbständige
Köchin
für ein Restaurant. Schr. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. S. A. 1929 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Tüchtiges
Dienstmädchen
per 1. Januar gesucht. (
Frau Th. Heyden, Betenstraße 20.

Kräft. Tagesmädchen
geg. hoh. Lohn auf sofort ges. Kondidorei Hengstenberg, Ostenhellweg 11.

Prop. Tagesmädchen
nicht u. 20 J., sofort ges. (Lübeckerstraße 18, 1. Et.

Morgenmädchen gesucht.
Lange, Hansemannstr. 14.

Tücht. Morgenmädchen
sofort gesucht.
Matthes, Dresdenerstr. 51 (

Saubere Putzfrau
ges. Dessauerstr. 8, part. r.

Nur f. weibl. Pers.
Mädchen für Privat zu 2 Pers., zu 1 Herrn, Zweitmädchen, Hotel-, Haus- u. Landmädchen, Mädch. z. Bedien., Büfettfräul.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerberstr. 11. Telefon 196.

Büfettfräulein
Hausmädch., Köchin, Küch.-, Zweit- u. Zimmermädchen, Landmädchen erhalt. Stell.
Wwe. Elise Sievers
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Weberst. 18

Gesunde Amme
Haushälterin für einz. Herrn, Küchen-, Zweit-, Alleinmädchen, Knechte, Jungens gesucht. (
Wwe. Henriette **Blumenrath,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
I. Kampst. 68

Stellen-Gesuche

Für meinen Sohn, der Drogen gelernt hat, suche ich Stelle als
Volontär
in einem Kolonial- oder Manufakturwaren-Geschäft.
Schr. Ang. u. M. K. 1935 an den Gen.-Anz. Dortm.

Wer verschafft ja., strebs., kautionsf., mit gut. Zeugn. versehenen Dame
Vertrauensstellung
gleich welch. Art. Off. u. W. S. 1962 postlag. Soest. (

Modistin!
sucht sofort od. später Stell. Meisterprüfung bestanden.
Toni Redemann, Recklinghausen, Paulusstraße 17.

Bess. junges Mädchen
welch. koch. kann, sucht zu Januar Stell. als Stütze in Dortmund. Off. bitte zu richten an M. B., Duisburg, Fuldastraße 1. (

Junges Mädchen, 21 Jahre, Bäckerei u. Haushalt gew., sucht passende Stellung.
Schr. Ang. u. U. K. 6219 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Empf. tücht. Köchen., Hausmädch.
Frau Helene Behrendt,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Bornstr. 17.

Vermietungen

Abg. 3 Zim.-Wohnung wegzugsh. sof. o. sp. zu vm. Stolaestraße 15, II. r. (

3 Zim., 1. Etg., per 1. Jan. zu vm. Körne, Hellweg 34 b. Haltestelle der Straßenbahn. Zu erfrag. Amalienstr. 10. (

2 × 1 Zimm. und 2 × 3 Zimmer sof. od. 1. Jan. zu verm. Kirchenstraße 17. (

beeres Part.-Zimmer
z. vm. Friedrichstraße 12. (

Für Reisende!
Mbl. Zim. f. Tage u. Woch. zu verm. Münsterstr. 11. (

H. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten.) Steinstraße 28, part.

Gemütl. möbl. Zimmer zu verm. Prinzenstr. 20, 3. Et.

Möbl. Zimmer mit Kochgel. frei. Bissenkamp 5, Hptbhf.

Möbl. Zim. m. 2 Betten z. verm. Wißstraße 31, II. (

Möbl. Zimmer zu verm.) Mallinckrodtstr. 134, IV. l.

Sch. mbl. Z. m. o. oh. Verpf. Löwenst. 6, I., Eg. Töllnerstr.

Möbl. Mans. v. 2 B. 13 Mk. f. 1 od. 2 Herren z. verm. Königswall 83

Schlafstelle frei.) 1. Kampstraße 41, I.

2 Schlfst. Sedanstr. 9, II. (

Miets-Gesuche

3—4 Zimmer-Wohnung gesucht z. 1. Jan. 1914. Off. m. Preisang. u. N. 685 B. a. d. Fil.-Exp., Rheinischestraße 52. (

Jg. Eheleute mit 1 Kind suchen zum 1. Januar
3-Zimmer-Wohnung,
am liebsten im Norden. (Off. unt. O. Sch. 555 an d. Fil.-Exp. Münsterstr. 44.

Frdl., heizb., möbl. Zimm. Nähe Hauptbhf. ges. Schr. Preisang. unt. E. P. 6214 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Anst. Logis z. 1. Jan. 1914 ges. Off. u. C. 169 an den „Altmärker" in Stendal erb.

Immobilienmarkt

Einfamilienhaus
i. Süden, 9 Zim., kl. Garten, billig zu verkaufen evtl. zu vermiet. Näh. Holtmann, Lübeckerstr. 18, Tel. 2205.

Gemüsegeschäft, verh. mit Kolonialw., wegzugsh. sof. zu vk. Schr. Ang. u. G. N. 6216 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

An einer vor kurzem errichteten, sehr aussichtsreichen **Obst- und Gartenbaugesellschaft** (amtsgerichtl. eingetr. Genossenschaft m. b. H.) nahe Industriegebiet dicht bei mehr. Großstädten, mit best. Absatzmärkten, können noch einige Mitglieder mit Anteilen von 1000 Mk. (eintausend) als
stille Teilhaber
beitreten. Die Genossenschaft ist grundbuchliche Eigentümerin ausgedehnter Ländereien von hoh. Bonitierungsklasse, welche durch die in unmittelbarer Nähe der Großstadt sich vollziehenden erheblichen **Steigerung der Bodenpreise** auch als Bau- und Industrieterrain noch einen bedeutenden Gewinn aus Landverkauf erwarten lassen. Ausführl. Prospekt mit Referenzen kostenlos zur Verfügung. 76653
Schriftl. Ang. unt. G. A. 1933 an den Gen.-Anzeiger.

Welche edeldenk. Dame od. Herr leiht jung. Beamten 100 Mk. geg. monatl. Rückzahl. Schr. Ang. u. O. F. 6215 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Verschiedenes

AUG. MÜLKER DORTMUND
Arnoldstr. 10-12 Tel. 511 u. 7053
Spedition **LAGERUNG** Spezial-Lagerhaus für Staubfreie Möbelkabinen für Umzugsgüter

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt
siehe 1. Blatt.

In oder in unmittelbarer Nähe von Dortmund
Fabrik-Terrain
von ca. 6000 qm gesucht.
Eisenbahnschluss für Stückgutverkehr unerläßlich; Kraftanschluß eventl. erwünscht. Schriftl. Angebote unt. B. C. 1934 an den General-Anzeiger, Dortmund. 76669

G. E. Baecker Münsterstr. 77
Gegr. 1881 Weinhandlung Telefon 1316
Montag, den 22. Dezember, abends 6 Uhr:
Neu-Eröffnung
d. Wein-, Likör- u. Korn-Verkaufs verbunden m. Ausschank (Bodega)
Aus Anlass der Neu-Eröffnung gewähre ich jedem Käufer bis zum 15. Januar 1914 bei einem Mindesteinkauf v. Mk. 10.- als Zugabe 1 ganze Fl. Wein, Likör oder Cognac etc. in der Preislage bis zu Mk. 1.50

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde **Dortmund** belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 121, Blatt Nr. 993, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Kaufmanns Hugo Hannemann** in Dortmund eingetragene Grundstück Dortmund, Flur 77 Nr. 192/125, Mallinckrodtstraße 161, Wohnhaus mit Hofraum, 3 ar 12 qm groß, 3200 Mark Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle 2003 N. Gebäudesteuerrolle 6570 N.
am 17. Februar 1914, vormitt. 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Holländischestraße 22, I, Zimmer Nr. 103, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 10. November 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Dortmund, den 16. Dezember 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 121, Blatt Nr. 1014, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Georg Staum** in Dortmund, Märkischestraße Nr 136 eingetragene Grundstück Dortmund, Flur 68, Nr. 31, Bergmannstraße Nr. 9, 2 ar 02 qm groß, Wohnhaus mit Hofraum, 2500 Mk. Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle 1976 N., Gebäudesteuerrolle 1658 N. (76656
am 17. Februar 1914, vorm. 10¼ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Holländischestraße Nr. 22 I, Zimmer Nr. 103 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Dortmund, den 16. Dezember 1913.
Königliches Amtsgericht.

Tägl. 120-150 L. Milch
ab 1. Januar an einen kautionsfähigen Abnehmer abzugeben. 109934
Näh. in der Geschäft. d. Ztg.

Zu den
Festtagen
Niermanns Stollen.
An Qualität und Güte nicht zu übertreffen.
Heinr. Niermann
Gutenbergstraße 1
Friedhof 8
Hagenstraße 27
Hohestraße 31½,
Kaiserstraße 24.

Pelz-Boas
bisher. Preis Mk. 1.75, 1.25 u. 1.00
soweit Vorrat, jetziger Preis:
Mk. 1.00, 0.75 u. 0.50
Diese Boas, **echtes Fell,** sind für Mädchen sehr geeignet.
A. Eick & Comp.
Balkenstr. 38
beim Bezirkskommando.

Männer!
Eine verbesserte Kampmannsche Pat.-Waschmaschine, Wringmaschine, Mangelmaschine oder Waschofen von der Wäschereimaschinen- u. Wassermotoren-Fabrik Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr, ist das beste Weihnachtsgeschenk für die Frauen. Alle Systeme Maschinen billiger wie im Warenhaus. 75090
Ternieden, Hansastraße 61 c. Wandelhalle. Größtes Spezialgeschäft a. Platze. Reparaturenwerkstatt f. alle Systeme.

Herrenz, Krone in Handarb. hochapart. lackiert, Schmiedebronze wirkl. Reklamestück Mk. 34 direkt aus der Kronleuchterfabrik Tönnis & Gröver, Kaldenkirchen Rhld. Alle übrigen Kronen mit 33⅓% Rab. Musterbuch Nr. 205 kostl.

Prima Bouillonwürfel, Rindfleischbrühe u. Hühnerbouillon per 100 2,25 Mk., per 200 4 Mk. frko. gegen Nachn. vers. Engros-Vers. Fr. W. Tielmann, Dortmund I. Nr. 116. 109101

Passendes
Weihnachtsgeschenk:
Mehrere Bücher (wissensch. Werke)
Feldstecher
Grammophon
silb. Bestecks
Musikinstrumente
wie:
Geigen
Harmonikas
Bandoneons
spottbillig.
Westl. Pfandleihanstalt
Rheinischestraße 42 neben der Walhalla
Telephon 2584.

Versand feinster
Tafelbutter
zu 12.30 Mk., sowie auch echten Emmentaler **Schweizerkäse**
zu 9.60 Mk. in Postkolli von 8 Pfund franko u. Nachnahme.
Gustav Nagel, Hagen i. W.
Fernsprecher 873.

Tilsiter Käse
schön u. schnittig. versendet i. Postkolli von 9 Pfd. à 50 Pfg franko geg. Nachnahme.
Molkerei Woszellen Ostpr.

Prima
Leber-, Blutwurst
Sülze Pfd. 80 Pfg., Br. Mettwurst 1.20 Mk. Nur a. Nachn. L. Pieper, Hofmeyer-Detmold, Langestraße 35.

Achtung!
Zwei Waggon Weihnachtsbäume treff. Dienstag ein. Verkaufe dieselben zu billigen Preisen Hotel Kölnisch Hof, Ecke Markt. Schäfer. (

Allerfeinste
Süßrahm-Tafelbutter
zu 12.30 M. in Postkolli von 9 Pfund franko unt. Nachn.
Gustav Nagel, Hagen i. W.
Fernsprecher 873.

Apfelsinen,
100 Stück 3.50 Mk., Kiste, 300 Stück, 10 Mk., Kiste, 714 Stück, 22 Mk., empf. Klein, Königshof 1, Telephon 3328.

Pelze
in groß. Auswahl zu spottb. Preisen. Brückstr. 7. 1. Etg.

Bajazzo
Geschicklichkeits-Automaten
neu, da großer Abschluß gemacht, 60 Mk. franko.
Firma Rote Radler.
Bielefeld. Telephon 1078.

Nur Rheinischestrasse **42.**

Grosse Auswahl neue und gebrauchte
Taschen-Uhren
in Gold und Silber für Damen und Herren, sowie
Regulateure, Freischwinger, Stand- und Weckeruhren — Herren- und Damenketten,
Armbänder, Colliers, Ringe, Broschen etc.
Sämtliche Uhren sind auf eigener Werkstatt sorgfältig nachgesehen, sodaß wir bei jeder Uhr schriftliche Garantie für tadellosen Gang übernehmen. (76675
Günstiger Gelegenheitskauf in Brillanten.
Westl. Pfandleih-Anstalt
Dortmund, Rheinischestraße 42 durch den Mittelgang
neben der „Walhalla". Telephon 2584.
Nur Rheinischestrasse **42.**

Die in Gütersloh, auf dem Grubenhofe gelegen. Wohnhäuser nebst Nebengebäuden größtenteils Eichenfachwerkbauten, sollen auf Abbruch verkauft werden. **Termin: Montag, den 5. Januar 1914 vormittags 11¼ Uhr** im Zimmer 4 der Bauabteilung. Verdingungsunterlag. nebst Zeichnungen können daselbst vom 26. d. M. in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr eingesehen werden. Die Verdingungsunterlagen ohne Zeichnungen können auch von dort gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0.50 Mk. in bar bezogen werden. Beginn der Abbruchsarbeiten sofort nach Zuschlagserteilung.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Gütersloh, d. 19 Dez. 13.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteil.

Die Erd-, Maurer- usw. Arbeiten zum Bau der Unterführungen in Baustation 60 + 21, 64 + 58 und 68 + 32 der Neubaustrecke Preußen-Münster sollen vergeben werden.
Die Arbeiten umfassen in der Hauptsache rd. 360 cbm Erdaushub, 650 cbm Beton, 1480 cbm Bruchsteinmauerwerk, 620 qm Bruchsteinverblendung usw. Zeichnungen können beim unterzeichneten Amt, Zimmer 25 eingesehen werden. Angebotsformulare können, soweit der Vorrat reicht, durch die Bureaukasse, Zimmer 15 gegen vorher. und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 9. Jan. n. J., vormittags 11 Uhr, frei an das unterzeichnete Amt einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Dortmund, d. 19 Dez. 13.
Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 3.



Koffer-Hoffmann,
Reinoldistrasse 11

Uhren, Goldwaren,
mod. Zimmeruhren, Taschenuhren, Ringe, Ketten, Colliers äußerst preiswert.
Otto Trawnn, Uhrmacher, 1. Kampstr. 51, kein Laden.
Werkst. f. Neuanf. u. Reb.

Als sehr beliebtes u. prakt.
Weihnachtsgeschenk
empfehle einige fast neue
Salon-Pianos
mit hochmod. Ausstattung, gesangreich. Ton u. leichter Spielart, 10 Jahre schriftl. Garantie. Franko-Lieferung.
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.
Telephon 7681.

Frauen!
Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt.
Hansast. 61 c, Wandelh.

Frauenbehandlung
Institut f. sämtl. Krankheiten
nach Dr. Thure Brandt
Frau Ella Rossner
Josefstr. 1, Ecke Turmstr. u. Hoherwall. Sprechst. v. 9—12 u. 3—7, Sonntags v. 10—3. Tel. 1821.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma **Adolf Kalsbach, Lütgendortmund,** bei.

Auf **Kredit**
Reell
Ulster
Paletots
Anzüge
ab 5 Mark Anzahlung
u. monatliche Raten ab 3 Mark
Billig
Damen-
Kostüme, Mäntel, Blusen, Röcke, Pelze in allen Fellarten, teilweise bis zu
50 % ermässigt.
Westfäl. grösstes Kredithaus
S. Osswald
Dortmund
Kampstrasse 72
I. nebst der Petrikirche.

Für **Wanne und Umgegend** liegt eine Beilage der Firma **Ernst Stratmann, Wanne,** bei.

Verloren - Gefunden

Dobermann
ohne Halsband entlaufen. Wiederbr. erb. Bel. **Ricaelet Goldmann, Cörne.** (
Schwarzer Dackel zugelauf.) Brüderweg 59, 1. Etg.
Portemonnaie m. Inhalt gefunden. Ecke Rodlandstr. Mauds. Flensburgerstr. 12, II

Billige
Kleidung!
Von den
Pfänder-Versteigerungen
dieses Jahres
haben wir weit über
1000
Herren-Ueberzieher Mäntel
Anzüge u. Joppen
am Lager, die wir in unserer Verkaufsstelle
Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando zu den billigsten Preisen abgeben.
A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt
DORTMUND
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 38 beim Bezirks-Kommando.

Wer nimmt Kind,
9 Monate alt (kath., gesund. Knabe) an Kindesstatt an? Beihilfe 500 Mk. Schr. Ang. u. A. O. 7081 an den General-Anzeiger Dortmund.

Kind!
Kräft. Junge besserer Herkunft, 4 Wochen alt, bald zu verschenken gesucht.
Schr. Ang. u. V. S. 7076 an den Gen.-Anz. Dortm.

Heiraten

Bess. Handw., 35 J. alt, ang. Ersch., m. Ersp. u. in sich. Stell., w. Bek. m. ält. häusl. Mädch. zw. Heirat. Witwe o. Kinder nicht ausgeschl. Anonyme Zuschriften verb. Ernstgem. ausführliche schriftl. Ang. u. G. N. 6170 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ja. Mann, Maschinist, 28 J., ev., wünscht Verk. m. ja. Mädch., Ww. n. ausgeschl., zw. Heirat, etw. Ausst. erw. Schr. Ang. u. H. G. 6206 an den Gen.-Anz. Dortm.

Witwe, alleinsteh., 62 J., ev., wünscht Lebensgefährten. Schr. Ang. u. H. G. 7088 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kinderlos. Witwer, Mitte d. 30er, Maschinist, gut. Einkf. sucht die Bek. ein. Witwe o. Fräul. zu machen zw. bald. Heirat. Schr. Ang. u. W. O. 7090 1913 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Weihnachtswunsch!
Ww., Bergmann, 45 J. alt, kinderlos, wünscht die Bek. einer Witwe mit geringem Anhang zwecks späterer
Heirat.
Off. mit Bild u. näheres Angaben unt. P. 22034 an den Westfälischen Anzeiger in Hamm i. Westf.

Jung. Mann, 27 J. alt, sucht die Bekanntsch. eines jung. Mädchens zwecks spät. Heirat.
Offerten unt. A. S. postlagernd **Castrop.**